

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben von der Kommission für den Alten Orient
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Heft 12

Ein althethitisches Gewitterritual

von Erich Neu

1970

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

In Zusammenarbeit mit der
Deutschen Orient-Gesellschaft

INHALT

Vorwort	1
Abkürzungsverzeichnis	3
I. Zur Textüberlieferung	6
II. Umschrift und Übersetzung	10
III. Kommentar zu Einzelheiten aus Umschrift und Übersetzung	36
IV. Zum Inhaltlichen	44
V. Zur Sprache des Rituals	50
1. Graphik / Lautlehre	51
2. Morphologie	54
a) Substantiv	54
b) Pronomen	56
c) Zahlwort	57
d) Verbum	57
3. Syntax	59
4. Zusammenfassung	63
VI. Lexikalisches	67
1. <i>šuppišduyara</i>	67
2. <i>tahtumar</i>	69
3. <i>taraur</i>	70
4. <i>zal(u)yani</i>	73
5. akkad. <i>UBĀRU</i>	76
Glossar	80
Indices	101

© 1970 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Alle Rechte vorbehalten

Photographische und photomechanische Wiedergabe nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der Akademie

Gesamtüberstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany

ISBN 3 447 01274 9

VORWORT

Mit den in KBo XVII vorgelegten Gewitterritualen wird das Interesse auf eine Textgruppe gelenkt, die bisher in der Ritualliteratur wenig Beachtung gefunden hatte. Wir haben hier KBo XVII 74 + zur Bearbeitung ausgewählt, einmal weil es eine Reihe sprachlicher Alterskriterien aufweist, und zum anderen ein Duplikat mit typisch altem Duktus besitzt (KBo XVII 11 +). Die Varianten von Haupttext und Duplikat sind zwar nicht sehr ergiebig, doch dürfte über das rein Sprachliche hinaus auch die Frage nach Textüberlieferung und „Modernisierung“ älterer Vorlagen beim gegenwärtigen Stand der Diskussion von Bedeutung sein, und schließlich vom Inhaltlichen her diese Textgruppe gewisse Aussagen gestatten auf die Frage nach der Originalität hethitischer Rituale.

Zwei Photographien sind beigelegt, um dem Benutzer den Unterschied zwischen dem älteren Duktus von KBo XVII 11 + und dem üblichen Schriftbild jüngerer Texte zu verdeutlichen.

Herrn Prof. Dr. H. Otten sage ich herzlichen Dank für alle Hilfe, die er mir während der Abfassung des Manuskriptes gewährte, sowie für die Erlaubnis, auch unpublizierte Texte benutzen zu dürfen. Frau Chr. Rüster-Werner gebührt aufrichtiger Dank für ihren stets freundschaftlichen Beistand beim Kollationieren der Texte und Einrichten des Manuskriptes. Herrn P. Rüster habe ich für die Ausführung der Joinskizzen herzlich zu danken.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- /a, /b usw. Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1931ff.
- ABoT Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara). Istanbul 1948.
- AfO Archiv für Orientforschung. Berlin, Graz 1926ff.
- AHw W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner bearbeitet. Wiesbaden 1959ff.
- AM A. Götz, Die Annalen des Muršiliš. Leipzig 1933 (= MVAcG 38 = Hethitische Texte, Heft VI).
- AnAr Signatur von Tafeln aus dem Ankaraner Archäologischen Museum.
- ANET Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament. Ed. by James B. Pritchard. Second Edition, corrected and enlarged. Princeton 1955.
- ArOr Archiv Orientalní. Prag 1929ff.
- BiOr Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943ff.
- Bo Signatur von unveröffentlichten Tafeln aus Boğazköy.
- Bo 68/...ff. Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1968ff.
- BSL Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris 1871ff.
- BzN Beiträge zur Namenforschung. Heidelberg 1949ff.
- CAD The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. Chicago 1956ff.
- Cat. E. Laroche, Catalogue des Textes Hittites. RHA 58, 1956, 33ff.; 59, 1956, 69ff.; 60, 1957, 30ff.; 62, 1958, 18ff.
- Corolla linguistica. Festschrift F. Sommer. Wiesbaden 1955.
- DLL E. Laroche, Dictionnaire de la langue louvite. Paris 1959.
- EHS H. Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache. Wiesbaden 1966.
- FHG E. Laroche, Fragments Hittites de Genève. RA 45, 1951, 131—138, 184—194; 46, 1952, 42—50.
- Fs. J. Friedrich Festschrift Joh. Friedrich zum 65. Geburtstag gewidmet. Heidelberg 1959.
- HdO Heth. A. Kammenhuber, Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch. Handbuch der Orientalistik, I, Abteilung, II. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lieferung 2, 119—357. Leiden/Köln 1969.

- HE I^a** J. Friedrich, Hethitisches Elementarbuch. 1. Teil: Kurzgefaßte Grammatik. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Heidelberg 1960.
- HG** J. Friedrich, Die hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis. Leiden 1959.
- HIE** E. Benveniste, Hittite et Indo-Européen. Études comparatives. Paris 1962.
- Historia** Historia. Zeitschrift für alte Geschichte. Wiesbaden 1950 ff.
- HT** Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
- HW** J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter. Heidelberg 1952.
- HW 1. Erg.** J. Friedrich, 1. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1957.
- HW 2. Erg.** J. Friedrich, 2. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1961.
- HW 3. Erg.** J. Friedrich, 3. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1966.
- IBoT** Istanbul Arkeoloji Müzesinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tabeln im Archäologischen Museum zu Istanbul). Istanbul: I 1944, II 1947, III 1954.
- IF** Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Leipzig/Berlin 1892 ff.
- Janua Linguarum** Janua Linguarum. Series Maior/Minor/Practica. Den Haag.
- JCS** Journal of Cuneiform Studies. New Haven 1947 ff.
- KBo** Keilschrifttexte aus Boghazköi. Leipzig/Berlin 1916 ff.
- Kleinasien²** A. Götze, Kleinasien. 2., neubearbeitete Auflage. München 1957 (= Handbuch der Altertumswissenschaft. III. Abt., 1. Teil, 3. Bd.; Kulturgeschichte des Alten Orients. 3. Abschnitt, 1. Lieferung).
- Kratylos** Kritisches Berichts- und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1956 ff.
- KUB** Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1926 ff.
- Kulturgeschichte** H. Otten, Das Hethiterreich, in „Kulturgeschichte des Alten Orient“, herausgegeben von H. Schmölke. Stuttgart 1961, 311 ff.
- KZ** Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung [auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen]. — Begründet von A. Kuhn. Ab Band 41 (1907): Neue Folge vereinigt mit den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen 1877 ff.
- Language** Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925 ff.
- MAOG** Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig 1925 ff.
- MDOG** Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Berlin 1898 ff.
- MIO** Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Berlin 1953 ff.
- MS** A. Götze-H. Pedersen, Muršili's Sprachlehre. Ein hethitischer Text. København 1934.

- MSS** Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952 ff.
- MYA(e)G** Mitteilungen der Vorderasiatischen bzw. (seit 1922) Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft. Leipzig 1896—1944.
- OLZ** Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig 1898 ff.
- Or NS** Orientalia. Nova Series. Roma 1931 ff.
- RA** Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale. Paris 1886 ff.
- RHA** Revue Hittite et Asiatique. Paris 1930 ff.
- SÖAW** Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.
- Die Sprache** Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien/Wiesbaden 1949 ff.
- Schwarze Gottheit** H. Kronasser, Die Umsiedelung der schwarzen Gottheit. Das hethitische Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi). Wien 1963 (= SÖAW Phil.-hist. Klasse, 241. Bd., 3. Abhandlung).
- StBoT** Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden 1965 ff.
- VAT** Tafelsignatur der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen.
- VBoT** Verstreute Boghazköi-Texte. Herausgegeben von A. Götze. Marburg 1930.
- VLFL** H. Kronasser, Vergleichende Laut- und Formenlehre des Hethitischen. Heidelberg 1956.
- Wdo** Die Welt des Orients. Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes. Wuppertal/Göttingen 1947 ff.
- ZA** Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete — Vorderasiatische Archäologie. Berlin 1887 ff.
- ZA 35 = ZA NF 1.**
- ZDMG** Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig/Wiesbaden 1847 ff.

I. ZUR TEXTÜBERLIEFERUNG

Aus der Gattung der Gewitterrituale wird hier in Bearbeitung das bei E. Laroche, Cat. 506, 2 genannte Gewitterritual KUB XXXIV 123 + vorgelegt. Nachdem K. Balkan 1948 die Fragmente ABoT 8 und 12 in Keilschriftkopie publiziert hatte, konnte H. Otten 1951 (BiOr 8, 228) wesentliche Zusatzstücke anfügen und dadurch den Umfang des erhaltenen Textes erheblich erweitern. Die Tafel, die nun als KBo XVII 74 publiziert ist, setzt sich danach aus folgenden Einzelstücken zusammen:

38/b (KUB XXXIV 123) + 480/b + 733/b + 746/b (KUB XXXIV 129) + 754/b + 761/b + 799/b + 813/b + 1695/c + 1736/c + 1797/c + 2057/c + 7/f + AnAr 9136 (ABoT 12) + AnAr 9140 (ABoT 8) + AnAr 10867 + FHG 24 — s. Joinskizze 1.

Soweit Fundortangaben vorhanden sind, verweisen sie in das Gebäude A auf Büyükkale, über weitere Einzelheiten informiert der Editionsband KBo XVII Nr. 74.

Aufgrund dieser Textkenntnis ist ein erstes Manuskript verfaßt worden, das geändert werden mußte, als H. Otten im Archäologischen Museum zu Ankara im Sommer 1969 feststellen konnte, daß inzwischen das Fragment AnAr 6980 (ABoT 9) mit den oben genannten Nummern vereinigt worden war. Damit ist jetzt sowohl der Anfang des Rituals (Kol. I) gegeben, wie der Hinweis auf das Duplikat 1339/c + 2562/c (H. Otten, a.a.O.) von eminenter Bedeutung, indem dieses sich jetzt als in altem Duktus¹⁾ geschrieben erweist. In Marburg gelang uns dann noch der direkte Join von 265/e mit diesen beiden Nummern, und auch Bo 3116 erwies sich, jedoch ohne direkten Anschluß, als zu diesen Fragmenten gehörig. Die Vorderseite der Bo-Nummer lag uns nur in der Umschrift von C. G. von Brandenstein vor, von der Rückseite stand uns neben der Umschrift auch ein Photo zur Verfügung. Mit Ausnahme des in Berlin befindlichen Tafelbruchstückes Bo 3116 werden die neuen Zusatzstücke zum althethitischen Exemplar KBo XVII 11 als Nr. 12 in KBo XX publiziert. Das in althethitischem Duktus geschriebene Duplikat, das

auch den für althethitische Tafeln typisch schmalen Kolumnentrenner²⁾ zeigt, besteht nun aus folgenden Einzelstücken:

KBo XVII 11 (462/b + 997/c) (+) KBo XX 12 (1339/c + 2562/c + 265/e) (+) Bo 3116 — s. Joinskizze 2.

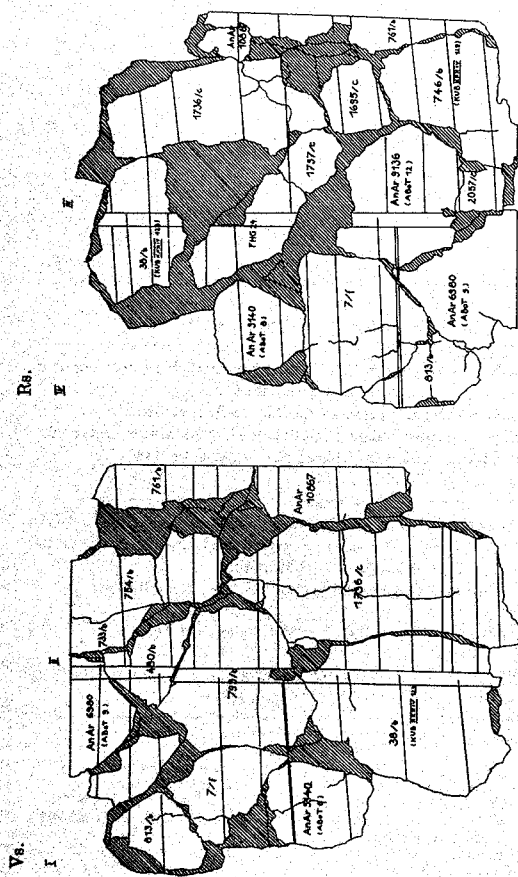
Obgleich der Text KBo XVII 11 (+) gegenüber KBo XVII 74 + ABoT 9 der ältere ist, wird dennoch jene besser erhaltene Tafel als Haupttext gewählt. Abweichungen werden im Variantenapparat nachgewiesen und Einzelheiten zum Inhalt sowie zur Grammatik und Lexik in den Abschnitten III–VI besprochen. Varianten gegenüber dem Haupttext sind verhältnismäßig spärlich, was ein bezeichnendes Licht auf die Überlieferungslage wirft: trotz der gut zwei Jahrhunderte, die die beiden Texte hinsichtlich ihrer Niederschrift auseinanderliegen dürften (16./14. Jh. v. Chr.), sind nicht allzu schwerwiegende „Modernismen“ in den jüngeren Text eingeflossen.

Dieses aus vielen Einzelstücken wiedergewonnene Gewitterritual weist sehr nachdrücklich darauf hin, wie notwendig zunächst reine Textphilologie ist, um das stark zerschlagene Tontafelmaterial wieder zu mehr oder weniger vollständigen Tafeln und damit zu besseren Kontexten zusammenzustellen. Dies jedoch bedeutet beim gegenwärtigen Stand der Aufarbeitung und in Anbetracht der Tatsache, daß allein seit den Grabungen 1962 mehr als 6000 neue Tafelnummern hinzugekommen sind, nicht nur eine sehr mühsame Arbeit, sondern bringt auch das Risiko mit sich, daß ein zu einem bestimmten Text gehöriges Bruchstück, zumal wenn es nichts für diesen Text Charakteristisches enthält, übersehen wird. Auch für das hier bearbeitete Ritual werden sich bestimmt noch weitere Stücke anfinden; dennoch glauben wir, daß bereits der jetzige Umfang dieses althethitischen Gewitterrituals eine Bearbeitung rechtfertigt³⁾.

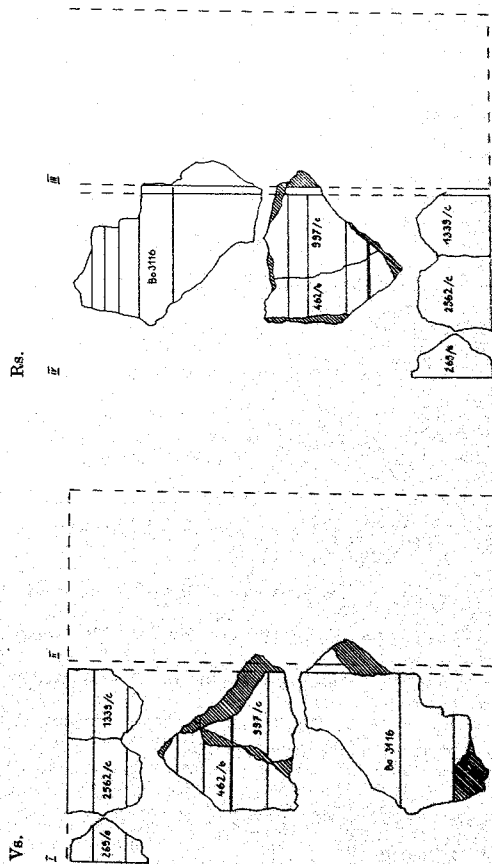
2) Vgl. H. Otten-Vl. Souček, a.a.O. 5.

3) E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 13), H. Otten (BiOr 8, 228; StBoT 8, 98f.) und O. Carruba (StBoT 2, 1966, 14) haben bereits kleinere Abschnitte aus diesem Text in Umschrift und Übersetzung behandelt.

1) Zum althethitischen Duktus s. jetzt ausführlicher H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 1969, 42f.



Joinskizze 1



Joinskizzo 2

II. UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

Vs. I

- 1 {*ma-a-an* ¹DISKUR-*aš* *ti-i*(*t-ha*¹⁾ DUM)]U.É.GAL *pid-da-a-i*
LUGAL-*ya-aš* *ta-pu-uš-za*
- 2 [(AN.BAR-*aš*)²⁾ *t(a-aš* *pa-iz-z)*]; LÜ.MES³ME-ŠE-DI-*an* *pi-e-*
ra-an
- 3 [(*ti-e-i*)*z-z*i DUM(U¹MES³LUGAL³⁾ *pa-)*]*a-an-z*i LÜ.MES³ME-
ŠE-DI-*an* *a-ap-pa-an*
- 4 [(*ti-en-z*i) DUMUMES³É.G(AL *pi-e-)*]*da-aš-m*[(*e-i*)]*t har-kán-z*i
-
- 5 [(LÜ.MES³Ü-BA-RU L)Ü-*a*(*š* *ku-iš*)]*ku-i*[(*š* LUGA)]L-*ya-aš* *pi-ra-an*
*e-eš-z*i
- 6 [(*ne ša-ra-a* *t*)]*i-e-e*[(*n-z*i *nu*)] *a-ap-pa* *ti-en-z*i *ne a-ra-an-da*
- 7 [(LÜ³ME-ŠE-DI *ha-aš-š*)]*a-an* [(*a-ap-)*]*pa-an* *da-a-i* *ta-[(a)]š* *pa-iz-z*i
- 8 [(DUMUMES³LUGAL DUMU.SAL^{ME})]⁸LUGAL *pi-e-ra-an* *ti-e-*
*iz-z*i
-
- 9 [(DUMU.É.GAL *š*)]*a* LUGAL DUMU.É.GAL SAL.LUGAL *pa-a-*
*an-z*i *ta* LUGAL-*aš* SAL.LUGAL-*aš*⁴⁾ *ša*
-
- 10 [(*gi-nu-u*)]*a-a*]⁵ GAD^{UL}*a* *pa-ta-a-an-na* ⁶⁾GIR.GUB *da-a-an-z*i
gi-nu-u)]*a-aš* GAD^{UL}*a*
- 11 [(*šu-nup-p*)]*t-ya-aš-ha-na-al-l*i-*š*[(*a-aš* *t*)]*i-an-z*i ⁶⁾GIR.GUB⁶⁾ *t**a-*
ga-a-an
- 12 [(*ti-a*)]*n-z*i DUMUMES³É.GAL *a-ap-pa* [(*ti-en-z*)]*i* *ta-az* *pi-e-[(d)]a-aš-*
me-ü *ap-pa-an-z*i

Vs. I

- 1 [Wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei,
neben den König
- 2 aus Eisen⁷⁾ [u]nd⁶⁾ er geht, vor die Leibgarde⁷⁾
- 3 tritt er (hin). Die⁶⁾ [] des Königs gehen. Hinter die Leibgarde
- 4 treten sie (hin). Die Palastjunker (be)halten ihren Platz.
-
- 5 Die UBĀRU-Leute (und) welcher „Herr“ auch immer vor dem
König sitzt,
- 6 sie erheben sich und treten zurück, sie bleiben stehen.
- 7 Ein Angehöriger der Leibgarde stellt einen Herd dahinter, und er geht,
- 8 vor die Königssöhne (und) Königstöchter tritt er (hin).
-
- 9 Der Palastjunker des Königs (und) der Palastjunker der Königin
gehen, und des Königs und der
Königin
- 10 Knieltücher und Fußschemel nehmen sie. Die K[nie]tücher
- 11 legen sie zu (auf) den (die) *š. 9)*. Die⁷⁾ Schemel stellen sie
- 12 auf die Erde. Die Palastjunker [trete]n zurück und nehmen ihren
Platz ein.

1) Ergänzung nach I 25, 28 sowie KBo XVII 75 I 1 u.a.

2) Die Spuren im Duplikat sprechen am ehesten für die angegebene Lesung, allerdings erscheint dann der Raum für ein noch erforderliches Objekt sowie Verbum äußerst klein; s. ausführlicher unten p. 36.

3) Die Lesung DUMU ist sehr unsicher. Die DUMUMES³LUGAL treten sonst im Text (I 8, 18) zusammen mit den DUMU.SAL^{ME}LUGAL auf.4) Duplikat I 9-*ad*-*om*.

5) Etwas mit Pluraldeterminativ?

6) Siehe oben Anm. 2 sowie unten p. 37.

7) Mit dieser Übersetzung folgen wir J. Friedrich, HW 310; s. auch L. Jakob-Rost, MIO 11, 1965, 165ff. (dort im Index S. 224).

8) Der Plural ist durch MES und das Verbum gesichert.

9) Zur Bedeutung von *suppiyaškanali-* s. p. 36f.

- 13 [LUG]AL-uš SAL.LUGAL-ša ha!-ma-aš-šu-it-ti-[a-z pa-ra-]a ü-en-zi
LUGAL-uš lu-ut-ti-ja-aš
14 [pi-]e-ra-an a-ru-ya-a-iz-zi SAL.LUGAL-a[š-ša lu-u]-ti-ji[a-a]š pi-
ra-an
15 [a-r]u-ya-a-iz-zi GAL LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.DU₈ [iš-ka-a-ri-i]h¹⁰ AN.
BAR-aš LUGAL-i pa-a-i
16 [LUGAL-]uš lu-ut-ti-ja-aš pi-ra-an ši-pa-an-ti-[i GAL LUGAL¹⁰.MES.SILA.
SU.DU₈ LUGAL-i iš-ka-a-ri-i]h
17 [e-i]p-zi [ta-jaš-ta pa-ra-a pi-e-da-i LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
a-ap-pa
18 [ha!-ma-aš-šu-it-ti pa-a-an-zi ta e-ša-an-da DUMU¹⁰.MES.LUGAL
DUMU.SAL¹⁰.MES.LUGAL
19 [e-ša-an-da LUGAL¹⁰.MES]Ü-BA-RU¹¹ LUGAL-i ha-in-kán-ta ta e-ša-an-da
20 [LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.DU₈ GAL DIŠKUR š]u-up-pi-iš-tu-ya-ra-an ü-da-i
LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
ša-ra-a ti-en-zi
21 [LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.DU₈ DIŠKUR a-ku-
an-zi ya-al-ha-an-zi-ša-an
22 []a-aš¹² iš-ha-mi-an-zi LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.
DU₈ I NINDA.KUR₄.RA a-ra-
aš-za ü-da-i
23 [LUGAL-uš pír-ši-ja ta LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.DU₈ e-ip-zi ta-aš-ta pa-ra-a
pi-e-da-i
24 [LUGAL¹⁰.MES.SILA.SU.DU₈ DIŠKUR a-ku-
an-zi ya-al-ha-an-zi-ša-an
25 [ma-a-an] DIŠKUR-š[a t]i-ü-ti-ha LUGAL[-u]š
lu-ut-ti-ja-aš pi-ra-an
26 [a-ru-ya-a-iz-zi] NINDA¹³har-ši-in¹³ pír-ši-ja ta lu-u[t-ti-]ja-aš da-a-i
DU₈GIS-pa-an-tu-zi
27 [GĒŠTIN-]x ši-pa-an-ti LUGAL-uš nam-ma a[-(r)]u-ya-a-iz-zi

10) Die Ergänzung ergibt sich aus der folgenden Zeile.

11) Es ist nicht auszuschließen, daß am Anfang von Z. 19 kein Verbum, sondern noch ein weiteres Subjekt gestanden hat.

12) Als Subjekt würde man aufgrund der anderen recht stereotypen Stellen die *hališarēš* oder *hališarēš* vermuten.

13) NINDA verstehen wir als Determinativ, da es häufiger in der älteren Sprache fehlen kann; vgl. I 37 sowie KBo III 63 II 14; KBo XV 10 I 5.

- 13 König und Königin kommen vom Thron [he]r. Der König verneigt sich
14 vor dem (den) Fenster(n)¹⁴, auch die Königin verneigt sich
15 vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mundschenke gibt ein Opfergefäß aus Eisen dem König.
16 Der König libiert vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mundschenke ergreift vom König
17 das Opfergefäß und bringt es fort. König und Königin gehen zurück
18 zum Thron und setzen sich. Die Königssöhne (und) Königstöchter
19 [setzen sich. Die] UBĀRU-Leute verneigen sich vor dem König und setzen sich.
20 [Ein Mundschenk] bringt den glänzenden* [Becher des Wettergottes] herbei. König und Königin erheben sich.
21 Der Vortragspriester ruft. Aus¹⁵ dem Becher des Wettergottes trinken sie. Schlagmusik ertönt.
22]... singen. Ein Mundschenk bringt von draußen einen Brotlaib herbei.
23 [Der König bricht (ihn), der Mundschenk nimmt (ihn) und bringt (ihn) hinaus.
24 Der] Vortragspriester ruft. (Vorgang) im* *halentiu*-Haus ist zu Ende.
25 [Wenn] und der Wettergott donnert, [verneigt] sich der König vor
26 dem (den) Fenster(n). Einen Brotlaib bricht er und legt ihn zu den Fenstern. Eine Ration*
27 [Wein] libiert er. Der König verneigt¹⁶ sich wieder.

14) Zum Kasus s. unten p. 59f.

15) Aufgrund der zahlreichen Stellen mit dem Epitheton *suppiduqariš* (III 25*, 32*, 37*, 42* u.a.) möchten wir in GAL einen Instrumental sehen. Vgl. das Nebeneinander: BİBRA GUD GUŠKIN [*suppiduqariš* GĒŠTIN-ü *šumai* KBo XVII 75 I 60f. / İSTU BİBRI GUD GUŠKIN *ekuzi* ibid. IV 21.

16) Zu *aruyai* „so prosterner“ vgl. E. Laroche, RA 62, 1968, 88.

- 28 [ma-a-an DİSKU]R-aš ti-it-ša LUGAL-uš GİŠĥu-lu[(ga-a)n-ni¹⁷⁾a]z
kat-la ú-iz-zi
- 29 [ta a-ru-ya-a-iz-zi] ta ši-pa-an-ti ta nam[-m(a a-ru-y)a-a-i]z-zi
- 30 [ma-a-an LUGAL-uš ša-r)a-a URU-ja ú-iz-zi ta a[(pl-ja UD-at)
Ú-U]L¹⁸⁾ ku-it-ki
- 31 [m)a-a-an lu-uk-kat-la-ma ta-p[(a ĥa-aš-ša-
an-zi¹⁹⁾ KUŠNIG.BAR-a)]n
- 32 [(ú-uš-ši-a)n-z]i LUGAL-uš-za a-ni-ja-at-la-še-i[(t da-a-i LUGAL-
uš)] a-ra-aš-za
- 33 [(pa-iz-zi) L]²⁰⁾ ĥu-ul-da-la-ša²⁰⁾ Šĥa[(-li-en-ti-y-az kur-š)]a-an-da-a-i
- 34 [la-aš-ta pa]ra-a pi-e-do[(i)]
- 35 [LUGAL-uš a-ra-a]ĥ-za ú-iz-zi ta-aš Š[ĥ(a-li-en-t)]i-u pa-iz-zi
- 36 [ta ĥal-ma-aš-šu]it-ta-aš ta-pu-uš-z[(a ti-e-iz-zi)] LÚMEŠ
GİŠBANSUR LÚMEŠMUHALDIM
- 37 [-z]i²¹⁾ ĥar-ši-ja-a[l-l]i-ma²²⁾ II-e a-pi-ja XV
ĥar-ši-iš GE₆
- 38 [(ki-it-t)a a-pi-ja XV ĥar-ši-iš G]E₆ ki-it-ta ú-da-an-zi
- 39 [(ta-an ti-ja-an-zi)]× a-ra-aš-za ú-da-i²³⁾ nu ĥa-aš-
ša-a-az
- 40 [(ĥu-ul-li-iš da-a-i) an-da] pi-eš-ši-iz-zi ta a-ap-pa ša-ra-a
- 41 [da-a-(i nu LUGAL-u)n (×)]úĥ-ĥu-i-šar LUGAL-i pa-ra-a
e-ip-zi²⁴⁾
- 42 []× LUGAL-i pa-a-i
- 43 [-a]n-zi ta ti-an-zi LUGAL-
uš ĥal-ma-aš-šu-it-ti
- 44 []i²⁵⁾an-zi IX UDU²⁵⁾GE₆
ku-ut-ti ĥu-u²⁵⁾kán-zi

17) Vgl. Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Auch -na-az wäre möglich.

18) Duplikat (KBo XVII 11 I 14') na-at-ta.

19) So nach erneuter Kollation durch H. Otten im Sommer 1909.

20) Zu diesem Hapax s. unten p. 39f.

21) Man erwartet ein Verbum wie „hereinkommen“ o.ä.

22) Der vor II-e erhaltene Zeichenrest im Duplikat (KBo XVII 11 I 21') spricht nicht für -mo.

23) Hierzu und zum Folgenden vgl. Bo 2708 V 10ff. (unten p. 38).

24) Vgl. ähnliche Wendungen bei A. Kammenhuber, MSS I², 1968, 64, 66f.

25) Duplikat (Bo 3116 Va. 2') -u- om.

- 28 [Wenn der Wetterg]ott donnert, kommt der König vom Wagen
herab.
- 29 [Er verneig]t sich und libiert und verneigt sich wieder.
- 30 [Wenn der König hin]auf in die Stadt²⁶⁾ kommt, [unternimmt:]²⁷⁾
er an jenem Tage
- 31 nichts [mehr]. Wenn es aber hell wird, öffnet man (und) zieht den
Vorhang auf.
- 32 Der König nimmt sich seinen Ornat. Der König geht
- 33 nach draußen. Der ĥ-Mann nimmt aus dem ĥalentiu-Haus den
(einen) Schild
- 34 [und] schafft (ihn) [hin]aus.
- 35 [Der König] kommt von [drau]ßen, und er geht in das ĥalentiu-
Haus.
- 36 Neben [den Th]ron tritt er. Die Tafeldecker (und) Köche
- 37 [kommen herein']. Vorratsgefäße aber, zwei (an der Zahl) —
hier liegen 15 schwarze
- 38 Brote (und) [dort] liegen 15 [schwa]rze [Brote] — bringen sie her-
bei²⁸⁾.
- 39 Sie stellen (sie) hin. [Der] bringt von draußen [ein]
herbei. Dann nimmt er
- 40 vom Herd Tannenzapfen' [und] wirft (sie) [in das] hinein.] Und
er [nimmt] (es) wieder
- 41 auf, und den König [] Räucherwerk' hält er dem
König hin.
- 42] gibt er dem König.
- 43 ...]en sie und stellen (es') hin. Der König
zum Thron
- 44 st]ellen' sie hin. Neun schwarze Schafe schlach-
ten sie an der Wand.

26) Doch wohl *Ĥattuba*.

27) Vgl. unten p. 37.

28) Zur Asyndese (Verbum + Verbum) vgl. IV 24' *ĥalsija ĥalkanzi*, IV 19' *tiizzi aruqa[izzi]*.

- 45 [-]zi ta-aš-la pa-ra-a pi²⁹⁾da-
an-zi
- 46 [k]ar-pa-an-zi I GUD.MAH X
LÚMEŠ ŠUKUR ZABAR
- 47 [(kar-pa-an-zi)]X LÚMEŠ ŠUKUR ZABAR
kar-pa-an-zi
- 48 [(x lu-uš an-da ē^hha-li-e)]n-ti-u pi-e-da-an-zi nu a-pu-u-
uš-ša
- 49 [ḥ(u¹ kán-zi LUGAL-uš A-N)]A XX LÚMEŠ ŠUKUR V MA.
NA KUBABBAR pa-a-i
- 50 [-z(i ku-i)]š-ša-az X GIN KUBABBAR
da-a-i
-
- 51 [-]x LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi
LUGAL-uš
- 52 [(QA-TAM da-a-i)] NINDA^har-ša-uš GE₆TIM pâr-
ši-ia-an-da
- 53 [(ta x x x x³⁰⁾ pi-e-ra)-an -z]i GAL LÚMEŠ
GIŠBANSUR NINDA^har-ši-
in GE₆
- 54 [(pâr-ši-ia ta ḥa-a-aš-ši-i da-a)-i -]x pi-ra-an ta-ra-
a-ur da-a-i
- 55 [-(i ḥal-ma-aš-šu-il-ti) -]e³¹⁾ pâr-šu-
u[(l-k x)]x x x-i
- 56 [(pâr-š)]u-ul[-(l ḥa-aš-ša-a-aš ta-p)u-uš-za³²⁾]
- 57 [(pi-e-ra-an III GIN)]
- 58' [ḥa-aš-ši-(i I-iš kur-ša)-aš pi-ra-an I-iš]

Vs. II

- 1 GAL LÚ.MEŠ MUḤALDIM ya-al-ḥi-ia-aš iš-pa-an-[u-zi-aš-šar GE₆
LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]
- 2 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i UGULA LÚ.MEŠ MUḤALDIM šî-y[ⁿⁱ
ku-ul-ta-aš pi-ra-an III-iš šî-pa-an-ti]

29) Duplikat (ibid. 3') pi-e.

30) Mangels Photo nicht kollationierbar; v. Brandenstein liest die letzten beiden Zeichen: ru-ya.

31) Im Duplikat (ibid. 11') folgt *partakli* unmittelbar auf *palmasšuttri*.

32) Hierauf folgte wohl noch ein Verb. Nach v. Brandensteins Umschrift hat es bis zum Abschmittstrich vielleicht noch eine weitere Zeile gegeben.

- 45 ... e]n sie und schaffen (es¹) hinaus.
- 46 „]liefern“ sie. Einen Stier „liefern“ zehn
Bronzespeerträger³³⁾
- 47 „]liefern“ zehn Bronzespeerträger (Subjekt).
- 48 [] und hinein in das *ḥalentiu*-Haus schafft man sie. Und
auch jene (Akk.)
- 49 [] schlachten sie. Der König gibt den zwanzig Speerträgern
fünf Minen Silber.
- 50] jeder nimmt sich (davon) zehn Sekel Silber.
-
- 51] hält dem König hin. Der König
- 52 legt Hand daran. [] schwarze Brote brechen sie.
- 53 Und vor [...]en sie. Der Anführer der Tafeldecker
bricht ein
- 54 Schwarzbrot und legt (es) auf den Herd. [] stellt ein *ta-
raur*³⁴⁾ vor [] hin.
- 55] auf den Thron [] Brotbrocken []
- 56] Brotbrocken neben den Herd³⁵⁾ []
-
- 57'] vor [] drei Sekel
- 58' dem Herjd einmal, [vor dem (den)] Schil-
d(en) einmal

Vs. II

- 1 Der Oberste der Köche [hält dem König ein schwarzes Libjations-
gefäß mit *yalḥi* [hin.]
- 2 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert [dem
Go]tt [vor der Wand dreimal.]

33) Wie Z. 49 zeigt, sind die 10 Bronzespeerträger aus Z. 46 andere als in Z. 47
(2 × 10 = 20).

34) Zur Bedeutung s. unter Kapitel VI 3.

35) Siehe oben Anm. 32.

- 3 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *a-ap-pa pa-iz-zi nu-uš-ši* [UGULA LÚ.MEŠ GIŠBANSUR š]e[-ir e-ip-zi]
- 4 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *ḫa-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pi-ra-a[n I-iš ḫal-ma-š]u-it-ti I-iš*
- 5 *lu-ut-ti-ja I-iš ḫa-at-ta-lu-ya-aš* GIŠ[-i I-iš] *nam-ma š[i-ú-ni?]*
- 6 *ḫa-aš-ši-i I-iš š[i-pa-an[-ti]*
- 7 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *GEŠTIN-aš iš-pa-an-du-zi-aš-šar G[E₆ LUGAL-i pa-ra-]a e-ip-zi*
- 8 LUGAL-uš Q[A-T]AM *da-a-i UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM š[i-ú-ni [ku-ut-ta-aš pi-r]a-an III-iš š[i-pa-an-ti]*
- 9 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *[a-a]p-pa pa-iz-zi ta-aš-še UGULA LÚ.MEŠ GIŠBANSUR še-i]r e-ip-zi*
- 10 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *ḫ[a-aš-ši-i] I-iš kur-ša-aš pi[-ra-an I-iš ḫal-m]a-š-u-it-ti I-iš*
- 11 *lu-ut-ti-ja I-iš ḫa-a]t-ta-lu-ya-aš* GIŠ[-i I-iš] *ta-pu-uš-za*
- 12 *I-iš [š[i-pa-a]n [-ti]*
- 13 LUGAL-uš *a-ru-ya[-a-iz-zi t]a-aš ḫal-ma-aš-š-u-it-ti pa[-ra-a ti-i]-e-iz-zi*
- 14 LÚSILA.ŠU.DU₆ GAL-r[i *ú-d]a-i LUGAL-uš II-e e-k[u-zi p]IŠKUR Ū *p]Ua₆-še-iz-zi-l[i]**
- 15 *ḫu-up-pa-ri š[i-pa-a]n-ti* GIŠ PINANNA.TUR LÚ.MEŠ*ḫal-l[i-ja-ri-eš t]š-ḫa-mi-an-zi*
- 16 UGULA LÚ.MEŠMUḪALDIM *u₂z₂NÍG.GIG [ú-]da-i ku-ut-ta-aš pi-ra-a[n kat-ta da-]a-i ḫa-aš-ši-i*
- 17 *da-a-i kur-ša-aš pi-r[a-a]n da-a-i ḫal-ma-š-u-it-ti lu-u]t-ti-ja da-a-i*
- 18 *ḫa-at-ta-lu-ya-aš* GIŠ-*i [da-]a-i nam-ma ḫa-aš-ši-i [da-a-]i*

- 3 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann [faßt der Anführer der Tafeldecker ü]b[er ihm (oberhalb von ihm) zu]³⁶⁾
- 4 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den) Schild(en) [einmal], dem [Thr]on einmal,
- 5 dem Fenster einmal, dem Riegelhol[z einmal,] dann [dem G]ott [,]
- 6 dem Herd einmal.
- 7 Der Anführer der Köche hält [dem König ein schwa]rzes Libationsgefäß mit Wein hin.
- 8 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert dem Gott vor [der Wand] dreimal.
- 9 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer de[r Tafeldecker übe]r ihm (oberhalb von ihm) zu³⁶⁾
- 10 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den) Schild(en) [einmal], dem [Thr]on einmal,
- 11 dem Fenster einmal, dem Riegelhol[z einmal,] neben []
- 12 einmal.
- 13 Der König verneigt sich], und er tritt hin zum Thron.
- 14 Ein Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König tri[n]kt] zwei (Becher). Dem Wettergott und dem U₂asezzil
- 15 libiert er in eine Terrine. Das kleine Ištar-Instrument (ertönt). Die š-Leute singen.
- 16 Der Anführer der Köche bringt Leber herbei. Vor die Wand (Wände) [unten] hin legt er (sie), zum Herd (auf den Herd)
- 17 legt er (sie), vor den (die) Schild(e) legt er (sie), zum (auf den) Thr[on und (auf das) Fen]ster legt er (sie),
- 18 zum (auf das) Riegelholz legt er (sie), dann legt er (sie) wieder zum (auf den) Herd.

36) Vgl. III 4'. Inhaltlich nicht recht verständlich; wohl kaum „für ihn, statt seiner“.

- 19 UGULA LÜ.MEŠMUḪALDIM GEŠTIN-aš iš-pa[-an-tu-u]z-z[i-aš-
š]ar GE₆ [LUGAL-i pa-ra-a] e-ip-
zi
- 20 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i [UGULA] LÜ.MEŠMUḪALDIM ku-ut-
[a-aš pi-ra-an] š[ī]-pa-an-ti
- 21 UGULA LÜ.MEŠMUḪALDIM EGIR-pa pa-iz-zi nu-uš-še UGULA
LÜ[MEŠ GIŠBANSUR še-ir e]-ip-zi
- 22 UGULA LÜ.MEŠMUḪALDIM ar-ḫa-a-iz[-z]i ḫa-aš-ši-i I-i[š kur-ša-aš
pi-ra-an I-i]š
- 23 lu-ut-ti-ia I-iš ḫa[-at-t]al-ya-aš GIŠ-i I-i[š lu-ut-ti-ia-aš ta-pu-u]š-za
I-iš š[ī]-pa-an-ti
- 24 LUGAL-uš a-ru-ya-a-iz-zi LÜ.MUḪALDIM UZU NIG.GIG [LUGAL-i
p]a-ra-a e-ip-zi
- 25 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i ta-aš-ta pa-ra-a ú-d[a-i t]a LÜSILAŠU.
DU₆ pa-a-i
- 26 LUGAL-uš tu-un-na-ak-ki-iš-na pa-iz-zi NINDAša-ra[-a-m]a ḫal-zi-ia
- 27 LÜ U[R.TU]R³⁷⁾ kur-ša-an ú-da-an-zi ta-an a-ap-pa k[á]n-kán-zi
- 28 [LUGAL-uš-z]a³⁸⁾ a-ni-ia-at-ta da-u-i ta-aš-ta pa-ra-a pa-iz-zi
- 29 [ma-a-an-ma]³⁹⁾ ka-ru-ú e-eš-zi LÜ GIŠTUKUL LUGAL-i GAL-in
pa-a-i
- 30 [LUGAL-uš pu]-u-ri-in da-a-i LÜ GIŠTUKUL DU₆te-eš-šum-m[i]-in
a-ap-pa e-ip-zi
- 31 LU[GAL-i] ma-a-ni-ia-ah-ḫi NINDAya-ga-a-la-aš II-ah-ḫi II GIŠza-
hu-ya-ni-uš
- 32 II ḫu-up-pa-ru-uš LÜ GIŠTUKUL a-ru-ya-a-iz-zi la-a[š] da-a-i
- 33 LUGAL-uš a-ap-pa ḫa-ti-en-ti-u pa-iz-zi
- 34 LUGAL-uš SAL.LUGAL-ša e-ša-an-da GAL DUTU DMe-iz-z[u-u]-
la a-ša-an-da-aš
- 35 a-ku-an-zi LÜ GIŠBANSUR ḫu-up-pa-aš GIŠBANSUR-aš II tu[-
ni]-in-ga-aš NINDAḫar-ša'-uš da-a-i

37) Diese Lesung wird durch erneute Kollation am Original bestätigt (H. Otten).

38) Die Lesung -za bietet sich nach I 32 an; hier jedoch ohne -še. Daß der König, wenn er nach draußen geht, seinen Ornat ablegt (dai), ist unwahrscheinlich.

39) Ergänzung recht fraglich (vgl. unten p. 40). Nicht ganz auszuschließen wäre auch: LÜ GIŠTUKUL karu ešzi „der Handwerker ist (sitzt)“; vgl. I 5) bereits da“.

- 19 Der Anführer der Köche hält [dem König] ein schwarzes Libationsgefäß mit Wein hin.
- 20 Der König legt Hand (daran). [Der Anführer] der Köche libiert [vor der W]and (den Wänden).
- 21 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer der [Tafeldecker über] ihm (oberhalb von ihm) zu⁴⁰⁾.
- 22 Der Anführer der Köche macht die Runde: dem Herd ein[mal, vor dem (den) Schild(en) ein]mal,
- 23 dem Fenster einmal, dem Riegelholz ein[mal], nebe[n dem (den) Fenster(n)] einmal libiert er.
- 24 Der König verneigt sich. Ein Koch hält [dem König] Leber hin.
- 25 Der König legt Hand daran, er bringt sie hinaus und gibt sie einem Mundschenk.
- 26 Der König geht in das Innengemach. šarama-Brot wird gerufen.
- 27 Der/Des⁴⁰⁾ ... bringen den Schild herbei und hängen ihn wieder auf.
- 28 [Der König] nimmt [sic]h⁴¹⁾ den Ornat und geht nach draußen.
- 29 [Wenn es aber] früh ist⁴²⁾, gibt ein Handwerker* dem König einen Becher.
- 30 [Der König] setzt [die L]ippe (daran). Der Handwerker* ergreift den Becher wieder.
- 31 [Dem] Kön[ig] übergibt er: Brotbissen, zweifach⁴³⁾, zwei zalupani,
- 32 zwei Terrinen. Der Handwerker verneigt sich. Er nimmt (die Sachen wieder) an sich.
- 33 Der König geht zurück in das ḫalentiū-Haus.
- 34 König und Königin setzen sich. Aus dem Becher der Sonnengottheit (und) der Mezzulla trinken sie
- 35 im Sitzen. Ein Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch zwei t.-Brote⁴⁴⁾,

40) Wegen der offensichtlichen Inkongruenz ist auch genitivische Konstruktion zu erwägen; s. unten p. 39f.

41) Siehe Anm. 38.

42) Siehe Anm. 39.

43) Wörtlich: verdoppelt er; vgl. unten p. 41.

44) Vgl. unten p. 57 mit Anm. 37.

- 36 LUGAL-i pa-a-i LUGAL-uš p̄dr-si-ja LÚ G¹⁸BANŠUR e-ip[-z]i
tu-uš a-ap-pa
- 37 šu-up-pa-i G¹⁸BANŠUR-i da-a-i G¹⁸ PINANNA.TUR LÚ.MEŠ^hal-
l[i-r]i-eš iš-^ha-mi-an-zi
- 38 šu-u-na-aš š^h-az III G¹⁸za-lu-ya-ni-uš ú-da-an-zi[a]n-da
pi-e-da-an-zi
- 39 tu-uš LUGAL-i pa-ra-a ap-pa-an-zi LUGAL-uš QA-TAM [da-a-i]
40 tu-uš EGIR-pa A-NA E.DINGIR^{LIM} pi-e-da-an-zi [LÚ.MEŠ
IŠ-T]U E.NA₄
- 41 ta-^ha-tu-ma-a-ar ú-da-an-zi
- 42 LUGAL-uš SALLUGAL[-aš-š]a a-ša-an-da-aš GAL D¹⁸ŠKUR Ū
D[Ua-še-iz-zi-ki a-k]u[-an-zi]
- 43 LÚ G¹⁸BANŠUR š[u-u]p-pa-az G¹⁸BANŠUR-az II tu-ni-in-ga[-aš
NINDA^har-ša-uš da-a-i]
- 44 LUGAL-i pa-a-i [LUG]AL-ša p̄dr-si-ja LÚ G¹⁸BANŠUR LUGAL-i
[e-ip-zi tu-uš a-ap-pa]
- 45 šu-up-pa-i G¹⁸BANŠUR-i da-a-i G¹⁸ PINANNA.TUR LÚ.MEŠ^hal-
l[i-ja-ri-eš iš-^ha-mi-an-zi]
- 46 LUGAL-uš SALLUGAL-a[š-š]a GAL D¹⁸I-na-ar a-ša-da-aš a-ku-
an[-zi]
- 47 LUGAL-uš SALLUGAL[-aš-š]a a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ya-
a[n-zi]
- 48 LÚSILA.SU.DU₂ NINDA^har-si-in GE₂ a-ra-aš-za ú-da-i LUGAL-i
[pa-ra-a e-ip-zi]
- 49 ya-al-^ha-an-zi-iš-ša-an LÚ.MEŠ^hša-aš-ta-ri-ki[-i-e-eš iš-^ha-mi-an-zi]
- 50 LUGAL-uš SALLUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ya[a-
an-zi]
- 51 LÚSILA.SU.DU₂ NINDA^har-si-in GE₂ a-ra-aš-za ú-da-i⁽⁴⁵⁾
- 52 [LÚ.MEŠ^hša-a]š-ta-ri-ki-i-e-eš iš-^ha-mi-an-zi]
- 53 [LUGAL-uš SAL.]LUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-g[a-a-an a-ru-ya-
an-zi]
- 54 [LÚSILA.SU.D]U₂ NINDA^har-si-i[n] GE₂ a-ra-aš-za ú-da-i⁽⁴⁵⁾
- 55 [LÚ.MEŠ^hša-a]š-ta-ri-ki-i-e-eš iš-^ha-mi-an-zi]

45) Vgl. Z. 48f.

- 36 gibt (sie) dem König. Der König bricht (sie). Der Tafeldecker
ergreift (sie) und legt sie
- 37 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die ^h-Leute singen.
- 38 Aus dem Gotteshaus bringen sie drei *zaluqani* herbei. [] hinein
schaffen sie (sie)
- 39 und halten sie dem König hin. Der König [legt] Hand (daran).
40 Dann schafft man sie zurück in den Tempel. [Die] bringen
- 41 aus dem Steinhaus (Mausoleum) Räucherwerk⁽⁴⁶⁾ herbei.
- 42 König und Königin tr[inken] im Sitzen aus dem Becher des Wetter-
gottes und des [Ušeizzi].
- 43 Ein Tafeldecker [nimmt] vom reinen Tisch zwei t.[-Brote].
- 44 gibt (sie) dem König, und der König bricht (sie). Der Tafeldecker
[nimmt] (sie) dem König [ab] und
legt sie
- 45 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die ^h-Leute singen.
- 46 König und Königin trinken im Sitzen aus dem Becher der Gottheit
Inar.
- 47 König und Königin neigen sich im Sitzen zur Erde.
- 48 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei.
[hält] (es) dem König [hin.]
- 49 Schlagmusik ertönt. Die ^h-Leute singen.
- 50 König und Königin neig[en sich] im Sitzen zur Erde.
- 51 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei [
- 52 [Die] ^h-Leute singen.
- 53 [König] und [König]in [neigen sich] im Sitzen zur Er[de].
- 54 [Ein Mundsche]nk [bringt ein schwarzes B]rot [von draußen herbei [
- 55 [Die] ^h-Leute singen.

46) Dazu Kapitel VI 2.

Rs. III

x+1 *ha-a[1-ta-tu-ya-aš] GIŠ-i*2' UGULA LÜ.MESMUHALDIM GEŠ[TIN-aš iš-pa-a]n-tu-zi-ia-aš-šar
[GE_a LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]3' LUGAL-uš QA-TAM d[a-a-] UGULA LÜ.MESMUHALDIM šī-ū[-ni
ku-ut-ta-aš pi-ra-an III-iš šī-pa-
an-ti]4' UGULA LÜ.MES GIŠBANŠUR [še-]ir e-ip-zi UGULA
LÜ.MESMUH[ALDIM ha-aš-šī-i
I-iš kur-ša-aš pi-ra-an]⁴⁷⁾5' I-iš ha-ma-aš-šū-i[t-]ti I-iš lu-ut-ti-ia I[-iš ha-at-ta-lu-ya-aš] GIŠ-i
I-iš]

6' nam-ma ha-aš-šī-i I-iš! šī-pa-an[-ti]

7' LUGAL-uš a-ru-ya-iz-zi ta-aš ha-ma-aš-šū-il-ti p[a-ra-a ti-i-e-iz-zi]

8' LÜSILA.ŠU.DU₈ GAL^{AM} ū-da-i UGAL-uš II-e e-ku-z[i] DIŠKUR
Ü^DU_a-še-iz-zi-li]9' hu-u-up-pa-ri š[i-]p[a-an-i] GIŠ PINANNA.TUR LÜ.MES ha-l[-i-ia-
ri-eš]

10' [iš-ha-mi-an-zi ta-aš-ta] pa-ra-a pi-e-da[-i]

11' -]× ME-E QA-TI pi-an-zi LU[GAL-uš
SALLUGAL-aš-ša]12']a-ru-ya-an-zi GAL DIŠKUR š[up-pi-
iš-du-ya-ri-iš]13' [a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-up-pa-ri] šī-pa-an-ti SALLUGAL-ša
na-a[t-ta]14' [ya-al-ha-an-zi-i]š-ša-an⁴⁸⁾ LÜ.MES ša-aš-ta-ri-[-i-e-e]š i[š-h]a-[mi-an-
zi]15' [LÜSILA.ŠU.DU₈ I NINDA har-šī-in] EM-ŠA GE_a a-ra-aš-za ū-da-i
[LUGAL-i pa-a[-i]16' [ta p[ar-šī-ia ta LÜSILA.ŠU.DU₈-aš pi-e-da-i nu ku-ut-ta[-aš] pi-ra-
an šī-ū-ni

47) Vgl. II 4ff.

48) Die Lücke erscheint für das Verbum allein zu groß; vgl. III 26'f. 33'f., 38'f., 43'f., 48'f., 53'f.

Rs. III

x+1 dem Riefgelholz

2' Der Anführer der Köche [hält dem König ein schwarzes Liblations-
gefäß mit We[_{in} hin.]3' Der König l[eg]t Hand (daran). Der Anführer der Köche [libiert
dem] Got[t dreimal vor [der Wand
(den Wänden).]4' der Anführer der Tafeldecker faßt [darü]ber⁴⁹⁾. Der Anführer der
Kö[che] libiert [dem Herd einmal,
vor dem (den) Schild(en)]5' einmal, dem Thron einmal, dem Fenster ein[mal, dem Riegelholz
einmal,

6' (und) wieder dem Herd einmal.

7' Der König verneigt sich, und er [tritt hi]n zum Thron.

8' Der Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König trinkt zwei
(Becher). [Dem Wettergott und
dem Uašezzil]9' l[ibi]ert er in eine Terrine. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die š-Leute10' singen. Er bringt (sie) hinaus⁵⁰⁾.11'] Handwaschwasser geben sie. Kö[nig und
Königin]12'] verneigen sich. Aus dem g[länzenden¹⁾] Becher
des Wettergottes13' [trinken sie. Der König] libiert in [eine Terrin], die Königin aber
ni[cht.]

14' Schlagmusik ertönt. Die š-Leute singen.

15' [Ein Mundschenk] bringt [ein] schwarzes saures [Brot] von draußen
herbei, gib[t] (es) dem [König].16' [Der bricht (es), und der Mund]schenk bringt (es) fort, und zwar
[legt er] (es) vor die Wand(Wände)
dem Gott

49) Vgl. II 3, 9, 21.

50) Zur Ergänzung vgl. I 23, Subjekt hier in Z. 10' wohl dann der König. Da
sich hinter pi-e-da[- ein größeres Spatium befindet, ziehen wir pi-e-da-i einem
pi-e-da-an-zi vor.

- 17' [da-a-i LÜ ^{ci}BANŠUR I NINDA.KU]₇.RA KU₇.KU₇ šu-up-
pa-az ^{ci}BANŠUR-az da-a-i
18' [LUGAL-uš p̄ar-ši-ia ta] a-ap-pa šu-up-pa-i ^{ci}BANŠUR-i da-a-i
Ü SALLUGAL QA-TAM-MA
-
- 19' [LUGAL-uš SALLUGAL-aš-ša ša-ra-a] ti-en-zi še-ir-pāt a-ru-ya-a-
an-zi GAL ^{pu}UTU
20' š[_u-up-pi-iš-du-ya-ri-i] a-ku-ya-an-zi LUGAL-uš GAL^{AM} h[_u-u-u]p-
pa-ri ši-pa-an-ti
21' SALLUGAL-ša [na-at-ta G]IŠ PINANNA.GAL.GAL LÜ.MEŠ^{hal}-li-
ri-e[š iš]-ha-mi-an-zi
22' LÜ.SILA.ŠU.D[U₈ NINDA^{har}-ši-i]n KU₇.KU₇ LUGAL-i pa-a-i ta
p̄ar-ši-ia] LÜ ^{ci}BANŠUR
23' I NIN[DA.KUR₄.RA K]U₇[.K]U₇ šu-up-pa-az ^{ci}BANŠUR-az
da-a-i [LUGAL-u]š p̄ar-ši-ia
24' ta a-ap-pa^{ci} ^{ci}[ŠBA]NŠUR-pāt da-a-i^{ci}
-
- 25' LUGAL-uš [SA]L.LUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL
^{pu}ISKUR [š_u-up-]pi-iš-du-ya-ri-i
26' a-ku-an-zi LUGAL-uš h_u-u-up-pa-ri ši-pa-an-ti S[AL.LUGAL-ša
na-a]-ta ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
27' LÜ.MEŠ^{ša}-ah-ta-ri-li-e-eš iš-ha-mi-an-zi LÜ.SILA.ŠU.DU₈ N[INDA^{har}-
ši-in EM-ŠA GE₆
28' [(LUGAL-)]i pa-a-i ta p̄ar-ši-ia LÜ.SILA.ŠU.DU₈ LUGAL-i e-ip-zi
i]a LÜ ^{ci}BANŠUR pa-a-i
-
- 29' [(LÜ ^{ci}BA)]NŠUR-ša ku-ut-ta-aš pi-ra-an ši-ú-n[_i da-a-i LÜ
^{ci}BANŠUR I NINDA^{har}-ši-in
KU₇.KU₇
30' [(š_u-up-p)a-az] ^{ci}BANŠUR-az LUGAL-i pa-a-i ta p[ar-ši-ia LÜ
^{ci}BANŠUR a-a]p-pa
31' [(š_u-u)p-pa-i ^{ci}BANŠUR-i] da-a-i^{ci} SALLUGAL-ša QA-TAM[-
MA]

51) So nach Kollation am Photo von FHG 24, das wir durch freundliche Vermittlung von Herrn Rudolf Werner dem Musée d'Art et d'Histoire in Genf verdanken. Leider ist das Tafelstück schlecht gesäubert und daher an manchen Stellen unlesbar.

52) Die Partikel -pa steht hier gleichsam stellvertretend für šuppai.

53) Die Lücke erscheint sehr groß. Vgl. III 18'.

- 17' [hin. Ein Tafeldecker] nimmt ein süßes [Br]ot vom reinen Tisch.
18' [Der König bricht (es) und] legt (es) zurück auf den reinen Tisch.
Und die Königin (verfährt) ebenso.
-
- 19' [König und Königin] stehen [auf]. So im Stehen verneigen sie sich.
Aus dem g[länzenden?] Becher
20' der Sonnengottheit trinken sie. Der König libiert einen Becher in
eine [Ter]rine,
21' die Königin aber nicht. Das große Istar-Instrument (ertönt). Die
h.-Leute singen.
22' Ein Mundschenk gibt dem König ein süßes [Brot,] er bricht (es). Ein
Tafeldecker
23' nimmt ein süß[es] [Brot] vom reinen Tisch. [Der Köni]g bricht (es)
24' und legt (es) zurück auf eben diesen Tisch.
-
- 25' König und [Kö]nigin verneigen sich im Sitzen. Aus dem [glä]nzen-
den? Becher des Wettergottes
26' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die K[önigin] aber
ni[cht]. Schlagmusik ertönt.
27' Die h.-Leute singe[n]. Der Mundschenk] gibt ein schwarzes saures
Brot
28' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk [nimmt] (es) [dem
König] [ab un]d gibt (es) dem
Tafeldecker,
29' und der Tafeldecker [legt] (es) vor die Wand (Wände) dem Go[tt] hin.
Der Tafel]decker gibt ein süßes
Brot
30' vom [rein]en Tisch dem König. Der br[icht] (es). Der Tafeldecker]
legt (es) [zu]rück
31' auf den [rei]nen Tisch. Und die Königin (macht es) ebenso.

- 32' LUGAL Ū SALLUGAL a-š[a-an-da-aš] a-ru-ya-an-zi GAL
 DISKUR š[u-up-pi-iš-du-ya] a-ri-it
 a-ku-an-zi
- 33' LUGAL-uš hu-u-up-pa-r[i] š[i-pa-an-ti] SALLUGAL-ša na-at-la
 u[a-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 34' LÜ.MEŠša-ah-ta-ri-li-e-eš i]š-ha-mi-an-zi LÜSILA.SU.DU,
 [I NINDA]har-š[i-in] EM-ŠA GE,
 LÜSILA.SU.DU, e-ip-zi LÜ
 [GIŠBANŠUR] pa-a-i
- 35' LUGAL-i pa-a-i ta pār-š[i-ja] LÜSILA.SU.DU, e-ip-zi LÜ
 [GIŠBANŠUR] pa-a-i
- 36' LÜ GIŠBANŠUR-ša ku-ut-ta-aš pi-ra-an š[i-ú-ni] da-a-i
-
- 37' LUGAL-uš SALLUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL
 D[ISKUR] š[u-up-pi-iš-du-ya-ri-it
- 38' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri š[i-pa-an-ti] SALLUGAL-ša
 n[a-at-]ta ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 39' LÜ.MEŠša-ah-ta-ri-li-e-eš i]š-ha-mi-an-zi LÜSILA.SU.DU, [I NINDA]har-
 š[i-in] EM-ŠA GE,
- 40' LUGAL-i pa-a-i ta pār-š[i-ja] LÜSILA.SU.DU, e-ip-zi ta LÜ GIŠBAN-
 ŠUR pa-a-i
- 41' LÜ GIŠBANŠUR ku-ut-ta-aš pi-ra-an š[i-ú-ni] da-a-i
-
- 42' LUGAL Ū SALLUGAL a-ša-an-da-aš] a-ru-ya-an-zi GAL
 DISKUR š[u-up-pi-iš-du-ya-ri-it
 a-ku-an-zi
- 43' LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri š[i-pa-an-ti] SALLUGAL-ša na-at-la
 ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 44' LÜ.MEŠša-ah-ta-ri-li-e-eš [i]š-ha-mi-an-zi LÜSILA.SU.DU, NINDA]har-
 š[i-in] EM-ŠA GE,
- 45' LUGAL-i pa-a-i ta pār-š[i-ja] LÜSILA.SU.DU, e-ip-zi ta LÜ
 GIŠBANŠUR pa-a-i
- 46' LÜ GIŠBANŠUR-ša ku-ut-ta-aš] pi-ra-an š[i-ú-ni] da-a-i
-
- 47' LUGAL Ū SALLUGAL a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL DISKUR
 š[u-up-pi-iš-du-ya-ri-it
- 48' a-ku-an-zi LUGAL[uš] hu-u-up-pa-ri š[i-pa-an-ti] SALLUGAL-ša
 na-at-la ya-al-ha-an-zi-ša-an
- 49' LÜ.MEŠša-ah-ta-ri-li-e-eš SIR^{RU} LÜSILA.SU.DU, I NINDA]har-š[i-in]
 EM-ŠA GE, [LU]GAL-i
- 50' pa-a-i ta pār-š[i-ja] LÜSILA.SU.DU, e-ip-zi ta LÜ GIŠBANŠUR
 pa-a-i
- 51' LÜ GIŠBANŠUR-ša ku-ut-ta-aš pi-ra-an š[i-ú-ni] da-a-i

- 32' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden-
 den? Becher des Wettergottes
 trinken sie.
- 33' Der König [libiert] in eine Terrine, die Königin aber nicht.
 Sch[lagmusi]k ertönt.
- 34' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures
 [Brot]
- 35' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es), gibt (es)
 dem [Tafeldeck]er,
- 36' und der Tafeldecke[r] le[gt] (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 37' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
 Becher des [Wettergottes]
- 38' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber
 ni[cht.] Schlagmusik ertönt.
- 39' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 40' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
 dem Tafeldecke[r].
- 41' Der Tafeldecke[r] legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 42' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
 Becher des Wettergottes trinken
 sie.
- 43' Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht. Schlag-
 musik ertönt.
- 44' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 45' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
 dem Tafeldecke[r],
- 46' und der Tafeldecke[r] legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 47' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden?
 Becher des Wettergottes
- 48' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht.
 Schlagmusik ertönt.
- 49' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 50' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es)
 dem Tafeldecke[r],
- 51' und der Tafeldecke[r] legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.

- 52' LUGAL Ū SALLUGAL a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL DIŠKUR
 šu-up-pi-i[š-du-ya-ri-i]
 53' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-up-pa-ri ši-pa-an-ti[ti] SALLUGAL-ša
 na-at-ta [ya-al-ša-an-zi-ša-an]
 54' [LÜ.MEŠša-ah-ta-r]i-li-eš iš-ša-mi-an-zi [LÜSILA.SU.DU₈ I NINDAhar-
 ši-in EM-ŠA GE₈ LUGAL-i]
 55' [pa-a-i LUGAL-uš p[ar]-ši-ia LÜSILA.SU.DU₈ e-ip-zi ta LÜ
 GIŠBANSUR pa-a-i
 56' -]x LÜx[-

Rs. IV

- x+1 (-)]x-x[(-)
 2' GIŠ PINA[NNA
 3' [LÜSILA.SU.DU₈ I NINDAhar-ši-i[n EM-ŠA GE₈
 4' p[ar]-ši-ia]a ták-kán ya-a-ki
 5' -a]n-zi GAL DU₄MI a-ku-ya-an-zi
 6' [I'NINDA.KUR₄.RA SA₈ p[ar]-ši-ia ERINMEŠ₈az a-ap-pa x[-
 7' -]x a-ku-an-zi GIŠ PINANNA GAL.GAL
 8' NINDAzi-i]p-pu-ta-aš-ni p[ar]-ši-ia
 9' LÜ.M(ESŠU.GI) -] zi
 10' GE(ŠTIN m)]a-a⁵⁴-ni-ia-ah-ši
 11' ma-a(l-d)]i ta-az da-a-i
 12' (x⁵⁵) a-ša-an-da-aš a-ku-an-zi]i GIŠ PINANNA
 GAL.GAL
 13' [LÜ.M(ESŠU.GI) DUGUD NA-AP-TA-A-NI pa-a-)]an-zi

54) Duplikat (Bo 3116 IV 3') -a. om.
 55) Nach den Spuren -a, -e, -ia oder -un.

- 52' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glän[zen?] Becher des Wettergottes
 53' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, [die Kö]nigin aber nicht. [Schlagmusik ertönt.]
 54' [Die š.-]Leute singen. [Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot]
 55' [dem König. Der König b]richt (es). Der Mun[dschenk nimmt (es) und gibt (es) dem Tafeldecker.

Rs. IV

- 2' Ištar-Instrument
 3'] der Mundschenk [gibt] ein [schwarzes saures] Brot
 4' Der König b[ri]cht (es) und beißt davon ab⁵⁶.
 5' verneigen² sich. Aus dem Becher der Gottheit „Tag“ trinken sie
 6'] Ein rotes Brot bricht er. Truppen⁵⁷ zurück []
 7'] trinken sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt)
 8' ein z.]-Brot bricht er.
 9'] die Alten⁵⁸ [...]en sie /]t er.
 10' mit W]ein⁵⁹ übergibt er.
 11' ge]lobt⁶⁰ und er nimmt (es) sich
 12'] im Sitzen trinken sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt)
 13' die] Würdenträger der Mahlzeit gehen.

56) Vgl. KBo XVII 75 IV 41.

57) Vgl. hierzu formal und inhaltlich ERINMEŠ₈az aus dem altheithitischen Ritual KBo XVII 1 I 30 (II 21, 40); StBoT 8, 99f.

58) Zu LÜ.MEŠŠU.GI s. unten p. 78 mit Anm. 38.

59) Etwa DUŠhuppar GĒŠTIN? s. unten p. 42 in 73/a lk. Kol. 5.

60) Vielleicht auch „rezitiert“, u. a. in Anlehnung an KUB XXVIII 98 III 9ff., wo der LÜ DU auf Hattisch spricht.

- 14' [a-r(u-ya-an-zi)] LUGAL-uš b[(u-u-up-pa-r)]i
 15' [DIŠKUR Ū DU(aa-še-e-iz-zi-l)i a-ku-an-zi(i)]
 16' [LÚ.MEŠ⁶¹hal-li-ja-r(i-eš SIR^{RU} LÚSILA.SU.)DU_a GALAM
 e-i[p-zi]
 17' [] x x x x tu-u-ri d[(a-a-i ta-aš)] LUGAL-ya-aš pi-ra-an
 18' [A-NA É.ŠA pa-iz-zi LUGAL-uš GI⁶²(ŠBAN))ŠUR⁶³HALA
 kat-ta kur-ak[-zi]
 19' [LUGAL-uš]pa-iz-zi SALLUGAL-ša ša-ra-a ti-i⁶²e-iz-zi
 a-ru-ya[-a-iz-zi]
 20' [-zi] GIŠ PINANNA GALGAL LÚ.MEŠ⁶³hal-li-ja⁶³ri-eš
 SIR^{RU}
 21' [GIŠB]ANŠUR⁶⁴HALA kat-ta kur-ak-zi ta É.Š[(A-)]na pa-iz-zi
 22' [LÚME]Š ŠUKUR GUŠKIN GIŠBANŠUR.LUGAL Ū
 [(I GIŠBAN))ŠUR SALLUGAL
 23' [GI]ŠBANŠUR⁶⁴HALA kar-pa-an-zi tu-uš[-ta] pa-ra-a pi-e-
 da-an-zi(i)]
 24' [ta KUŠNÍG.BĀR-an hal]-zi-ja ha-at-kán-zi LUGAL-uš šu-u)p-pa-aš
 GIŠNÁ-aš
 25' [] x NINDA⁶⁵har-ši-in-na pár-ši-ja GA[L
 DUMUMES É.]GAL pa-a-i
 26' []iš-pa-an-ti túh-h[u-uš]-ja
 27' [⁶⁴]-zi⁶⁵ KUŠNÍG.BĀR-an uš-ši-a[n-zi LUGAL-uš-
 za a-ni-ja]-at⁶⁶-ta-še-it
 28' [da-a-i pa-ra-ja ú-iz-zi LÚ[BA-RU (x x x x)
 29' []pi-ra-an II NINDA[(har-ša-uš GE_a pár-ši-)
 30' []da-a-i KAŠ GĒŠTIN-na-an ši-pa⁶⁶an-ti ta a-r[(u-
 ya-i)z-zi

61) Das Duplikat Bo 3116 IV bestätigt jetzt die Zählung der Edition in KBo XVII.

62) Duplikat (Bo 3116 IV 12') -i. om.

63) Duplikat (ibid. 13') -ja. om.

64) Im Duplikat noch weitere, jedoch nicht sicher lesbare Spuren.

65) Vgl. I 31.

66) Duplikat (KBo XVII II IV 4') add. -a-.

- 14' verneigen sich. Der König libiert in eine
 Terrine.
 15' (zu Ehren) des Wettergottes und des Uašezzil
 trinken sie.
 16' Die h.-L]eute singen. Der Mundschenk nimmt
 den Becher.
 17'] einen Speer⁶⁷ legt er hin⁶⁷, und er vor den König
 18'] geht zum (ins) Innengemach. Der König [. . .]⁶⁸ die
 Tische.
 19' [Der König] geht, die Königin aber erhebt (und) verneigt
 sich.
 20' . . .]t sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt). Die
 h.-Leute singen.
 21' . . .]t die Tische und geht in das Innengemach.
 22' Die] Goldspeerträger den Tisch des Königs und
 einen Tisch der Königin
 23'] die Tische nehmen sie auf und bringen sie
 hinaus.
 24' [Vorhang wird ge]rufen, man schließt (die Tür). Der Köni]g auf das
 re]ine Bett
 25'] und einen Brotlaib bricht er, dem Obersten der Hof-
 junker gibt er (ihn).
 26'] in der Nacht. Zu Ende.
 27' [Wenn] und man den Vorhang aufzieht, nimmt der
 König seinen
 28' Ornat. [] kommt heraus. Ein U[BĀRU
 29'] vor [] zwei Schwarzbrote zerbricht er⁶⁷
 30'] nimmt⁶⁷ er. Bier (und) Wein libiert er. Dann verneigt
 er sich.

67) Oder „nimmt er“? Die Lesung *turi* ist unsicher.

68) Zu dem bedeutungsmaßig fraglichen *katta kurk-* vgl. unten p. 42.

- 31' [a-r]a-aḫ-za pa-i-z-zi LÜ.MEŠMUḪALDIM an-da ú-en-zi ta šu-
up-pa [(x-
32' []x-an-zi LUGAL-uš a-ra-aḫ-za ú-iz-zi tu-un-na-a[(k-ki-
iš-na p)a-i-z-zi]
33' [NINDAša-ra-]a-ma ḫal-zi-ja LUGAL-uš e-ša šu-ya-a-ru ku-e
G[(AL^{71.A})]
34' [(ak-ku-uš-)]ki-iz⁶⁹⁾zi ta a-pi-e-pát e-ku-zi
35' [ma-a-na-pa ḫ]a⁷⁰⁾aš-ša-an-zi mi-iš-ti-li-ja me-ḫu-ur tu-u[(n-n)]a-
a[(k-ki-iš-na)]⁷¹⁾
36' [pa-a-an-zi NIN]DAša-ra-a-ma ḫal-zi-ja UGULA LÜ.MEŠMUḪALDIM
Ü LÜ.MEŠMUḪALDIM [(š)]u-up-
pa ti[(an-zi)]
37']iš-pa-an-du-zi-aš-šar GE₆ ŠA GEŠTIN da-a-i ku-
u[(t)]a-aš pi-ra-an
38' [ši-ú-ni I-]iš ši-pa-an-ti ḫa-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pi-ra[-a]n I-iš
39' [ḫal-ma-šu-i]t-ti I-iš lu-ut-ti-ja I-iš ḫa-at-tal-ya-aš⁷²⁾ GIŠ-i I-iš
40' [lu-ut-ti-š]a-aš⁷³⁾ ta-pu-uš-za I-iš ši-pa⁷⁴⁾an-ti
41' [LUGAL] Ü SAL.LUGAL e-ša-an-da šu-ya-a-ru ku-e GAL^{71.A}
[a]k-ku-uš-kán-zi
42' [ta] a-pu-u-uš-pát a-ku-an-zi táḫ-ḫu-uš-ta

TUP-PI te-ü-ḫé-eš-na-a[š]

69) Ibid. IV 7' om. -iz-.

70) Ergänzung nach KBo XX 61 III 5.

71) Umschrift bis zum Ende der Kolumne bereits bei H. Otten, BiOr 8, 1951, 228.

72) KBo XVII 11 IV 13' ḫa-at-ta-lu-aš.

73) Wohl kaum mit H. Otten, (a.a.O.) ḫaššijaš (ḫašša- „Herd“).

74) KBo XVII 11 IV 14' add. -a-.

- 31' [Der König] geht nach [drau]ßen. Die Köche kommen herein und
Fleisch
32' ... jen sie. Der König kommt von draußen herein, [ge]ht
in das Innengemach.
33' [š.-Br]ot wird gerufen. Der König setzt sich. Welche Becher er
gewöhnlich voll?
34' trinkt, eben jene trinkt er⁷⁵⁾.
35' [Wenn man ö]ffnet, [gehen sie⁷⁶⁾] zur m.-Zeit in das Innengemach.
36' š.-Brot wird gerufen. Der Anführer der Köche und die Köche legen
Fleisch hin.
37'] nimmt ein schwarzes Libationsgefäß mit Wein. Vor
der Wand (den Wänden)
38' libiert er [ein]mal [dem Gott.] Dem Herd einmal, vor dem (den)
Schild(en) einmal,
39' [dem Thr]on einmal, dem Fenster einmal, dem Riegelholz einmal,
40' neben [dem (den) Fens]ter(n) einmal libiert er.
41' [König] und Königin setzen sich. Welche Becher sie gewöhnlich voll?
trinken,
42' eben jene trinken sie. Zu Ende.

Tafel(n) über das Gewitter [

75) Zu šuyaru und zur Übersetzung auch von IV 41'f. s. O. Carroba, StBoT 2, 13ff. Die Verbalform ešanda (vgl. eša 33') möchten wir jedoch nicht als „sie sitzen“, sondern eher als „sie setzen sich“ verstehen.

76) Da LUGAL-uš nicht mehr besonders genannt ist, liegt die Ergänzung einer 3 pl. nahe. Zu mištilija meḫur s. unten p. 42f.

III. KOMMENTAR ZU EINZELHEITEN AUS UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

I 2 Eine mögliche Lesung [(AN.BAR-*aš*) *halmašuit(aš paizz)*]i „(neben den König) zu den Thronen aus Eisen geht er“ ist wegen des pluralischen *a* bedenklich. Ein Thron aus Eisen wird bereits im althethitischen Anittatext (KBo III 22 Vs. 75) erwähnt; ferner KBo XVII 88 III 25 (vgl. III 11).

I 4 Die Wendung *pedašmet har(k)-* bzw. *ep-* (Z. 12) findet sich häufiger. Der Gebrauch der Partikel *-z(a)* ist bei beiden Verben schwankend. Vgl. für *har(k)-* 56/s III 22 *man DUMU.É.GAL appai DUMUMES.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat (= pedašmet-pat) harkanzi* gegenüber *ibid.* II 20 *šup-paš-a-z DUMUMES.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat harkanzi* oder KBo X 23 II 25f. *DUMUMES.É.GAL-ma-z LÜMES MEŠEDI* | **arkūsi kattan* | *GÜB-laz AŠAR-ŠUNU harkanzi*. Für die Wendung mit *ep-* überwiegen bei weitem die Belegstellen mit *-z(a)*; vgl. *nu-za AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo IV 9 II 5f. gegenüber *aruyanzi AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo XII 131 r. Kol. 8. Mitunter steht für *-z(a)* auch das enklitische Personalpronomen: *nu-šmaš ... AŠAR-ŠUN[U app]anzi* KUB XXX 41 II 13ff.

Fraglich bleibt, ob wir *pedašmet* als *peda-šmet* (mit pluralischem *-a* eines alten neutralen **o*-Stammes) oder als *pedan-šmet* (mit Assimilierung) aufzufassen haben; vgl. für den Singular das Nebeneinander von *pi-e-da-an-še-it* KUB XXXIII 120 II 76 / *pi-e-da-aš-ši-it (ta-za-pedaššit epzi)* Bo 2965 I 12 oder *pi-e-da-aš-še-it* KUB XX 43 r. Kol. 6. Da ein Nom./Akk. pl. von *pedan* noch nicht sicher nachgewiesen werden konnte (vgl. J. Friedrich, HE I² § 64, doch auch KBo XI 51 III 6 *ištarna-peda*), wir darüber hinaus in der alten Sprache mit Assimilation rechnen dürfen (vgl. StBoT 8, 57f. sub 1a und 2), ziehen wir für unsere beiden Stellen die Auffassung *pedan-šmet* > *pedašmet* vor.

I 11 *šuppiyašhanalli-* gehört als *-alli*-Bildung zu dem von A. Goetze als Lehnübersetzung nach dem Sumerischen verstandenen *r/n*-stämmigen *šuppiyašhar*^(SAR) „Zwiebel“ (vgl. J. Friedrich, HW 199; A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 69 mit Anm. 15; KZ 77, 1961, 189f.; Or NS 31, 1962, 370; zur Morphologie s. auch N. van Brock, RHA 71, 1962, 106f.). Der Dat.-Lok. pl. *šuppiyašhanallijaš* mit dem Verbum *dai-* „legen (zu) auf“ deutet auf ein substantivisches bzw. substantiviertes *šuppiyašha-*

nalli-. Adjektivischer Gebrauch scheint nämlich vorzuliegen KUB XI 8 + 9 III 20: *šuppa yašhanalli*], wohl als Attribut zu den Z. 19 genannten „kleinen Tischen“ (s. van Brock, a.a.O. 107); dazu steht dort parallel AD.KID „aus Rohrflecht“ Z. 18 (*yarhušduyanati* Z. 15 findet sich in seinem Grundbestandteil, determiniert mit GIŠ: KUB XX 15, 6 *giš-yarhušdu*[-, Bo 5628 Vs. 2: 1 *giš-yarhušdu*[-]). Vielleicht darf man in unserem Text hinter *š* eine Art von Tischen (im Sinne von KUB XI 8 + III 20) oder auch Tische mit Zwiebeln („zwieblig“) oder gar irgendwelche Zwiebelbehälter (vgl. bildungsmäßig *harš-* / *haršijalli-*) vermuten, dies alles unter der Voraussetzung, daß *šuppiyašhar* tatsächlich „Zwiebel“ bedeutet. Da Schemel auf die Erde gestellt zu werden pflegen, empfindet man *tagan* (Z. 11) als leicht redundant. Sollten mit *š* etwa Zwiebelbündel gemeint sein, wie man sie noch heute (nicht nur in der Türkei) an die Decke bzw. in das Deckengebälk hängt, so daß *šuppiyašhanallijaš dai-* umschreibend für „oben“ stünde? Zu *š* in ähnlichem Zusammenhang und zu *giš* GIR.GUB auch als Sitzgerät s. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

I 15 Die Ergänzung *iškarīḫ* ergibt sich inhaltlich nach Z. 16. Die Belege für *iškarīḫ* sind gegenüber *iškaruḫ* in der Minderzahl. Zum Problem der Wortbildung s. H. Kronasser, EHS 329. Daß *iškarīḫ* / *iškaruḫ* (auch mit *-ga*- oder *-qa*- geschrieben) zu dem Verbum *išgar-* „stechen, hineinstecken, feststecken“ gehört und folglich ein Opfergefäß sei, das in den Boden gesteckt würde (J. Friedrich, HW 88), bleibt fraglich. Mit einem *iškaruḫ* aus Gold libiert der Mundschenk im Gewitterritual KBo XVII 75 IV 22; vgl. KBo XX 61 I 24, III 47. Ein *išgarīḫ* aus Silber und Gold wird 39/n, 5 erwähnt. Ein *iškarīḫ* aus Eisen scheint bisher sonst nicht bezeugt zu sein. Auffallenderweise finden sich gerade in alten Texten wiederholt Gegenstände aus Eisen (s. oben zu I 2; KBo XVII I 8, 18; KUB XXIX 1 III 40).

I 30f. Man erwartet hier eine Wendung wie: „An jenem Tage unternimmt er nichts mehr.“ Vgl. *apija UD-ti UL kuilki ijazi* VBoT 58 IV 39, *namma apedani UD-ti UL kuilki ienzi* / *UD XVI^{KAM} QATI* KUB XXX 31 I 8f., *nu apedani GE₆-ti* | *UL kuilki ienzi* KUB XVII 28 III 22f. — Zu *apija UD-at* s. H. Otten bei J. Friedrich, HW 297, ferner KBo XIII 135, 5, 6 und KUB XXXIV 116 + VI 44.

I 37f. *haršijalli* steht hier ohne das Determinativ DUG oder GIŠ. Determinative fehlen bekanntlich wiederholt in der alten Sprache. Aus-schlaggebend für unsere Auffassung von dem zweimaligen *kitta* als „liegt, ist hingelegt“ war 1. die Schreibung und 2. das schon vorhandene Lokal-

adverb *aptija*. Man hätte nämlich sonst auch an *ketta ketta* denken können; vgl. (alt) EGIR-ŠU *l^ome-ne-ia-aš i-e-it-ta ki-e-it-ta ki-e-it-ta G[an]* / *ku-ut-ti-an-na-a-i* „darnach schreitet der m. (los), hierhin und dorthin spannt er den Pfeil“ KBo XVII 43 I 10f.

Beachtungswert ist das Nebeneinander von *haršijalli* und *harši* „Brotlaib“. Die *haršijalli*-Gefäße dienen gewöhnlich der Aufnahme von Getreide, Öl, Honig u. a., in unserem Ritual ist ihr Inhalt das bereits fertige Brot. Die etymologische Zusammengehörigkeit von *ninda^hharši* mit (*du^o*)*haršijalli* bietet sich aus dieser Stelle von selbst an (zur Ableitung s. N. van Brock, RHA 71, 1962, Nr. 192 und 193). Ob hier etwa auch ein Wortspiel mit *haršiharši* „Gewitter“ im Hintergrund stand??

I 39f. Zum Inhaltlichen vgl. Bo 2708 V 10ff. *l^ohaminaš išgaru^h* KUBABBAR GEŠTIN / *dai l^omu^haldim dingir^{l^{im}}* *kan haššaz / hu^halliš dai / ta-at-kan išgaru^h* *anda / peššijazi namma-at-kan / UGU dai* „der *h*. nimmt ein silbernes *išgaru^h* (mit) Wein. Der Koch der Gottheit nimmt vom Herd Tannenzapfen? und wirft sie in das *išgaru^h*-Gefäß hinein. Dann nimmt er es auf“. Der gleiche Text bietet übrigens das auch in unserem Text erwähnte Gerät *zakani*.

I 50 Die hethitische Mine ist mit 40 Sekeln anzusetzen (H. Otten, AfO 17, 1955, 128ff.). Aufgrund des Tarifs von Richtpreisen aus den hethitischen Gesetzen (s. A. Goetze, Kleinasien² 121) entsprachen zehn Sekel Silber, die jeder Stabträger sich nehmen darf, dem Preis für ein Großrind (GUD.MA^h § 178) oder für einen einjährigen Hengst oder für zwei einjährige Pflugrinder oder auch für zehn Schafe. Die Erwähnung des Großrindes in I 46 legt die Annahme nahe, daß zumindest von den in I 46 genannten Speerträgern jeder (!) ein GUD.MA^h vielleicht als Lieferung (*karp-*) dem König überbrachte, wofür jeder dann den regulären Kaufpreis erhielt. Dem Verbum *karp-* in dieser Bedeutung nahe steht die Wendung *buzzi karp-* „Lehensdienst/Frondienst leisten“ (s. J. Friedrich, HG 124). Was die anderen 10 Speerträger (I 47) brachten, ist im Text nicht erhalten; auch kennen wir nicht das Subjekt von *karpanzi* aus I 46. Unsere rechnerische Überlegung versteht sich daher mit Vorbehalt.

II 1 Ein *išpantuziaškar* aus Silber oder Gold wird in den Texten wiederholt genannt (KUBABBAR: KBo XI 50 Vs. I 24, XVI 78 IV 3, XVII 18 II 9; 43 I 8, XX 88 Rs. 10, VBoT 113, 6; GUŠKIN: KBo XVI 78 IV 4, KUB X 23 IV 12). Ein weißes (BABBAR) *i*. findet sich VAT 7470 I 8. An Belegen für ein schwarzes *i*., wie in unserem Text, lassen sich nennen: KBo XX 71, 7 und Bo 173 V 7. In der hethitischen Magie spielen bekanntlich Farbbezeichnungen eine sehr wichtige Rolle.

II 14 Der protohattische Gott *Uašizzil* (s. E. Laroche, RHA 46, 1946/47, 37), der auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 auftritt (I 42, II 41), findet sich öfters in Begleitung des Wettergottes (*PIŠKUR* oder *DU*); vgl. KBo XI 51 III 11f., KUB X 86 I 5; 93 I 5, XX 90 Vs. III 6f. u. a. Zu seinem Zweitnamen „löwenhafter/heldenhafter König“ s. E. Laroche, JCS I, 1947, 209.

Wegen des unmittelbar vorhergehenden neutralen **zeri* (GAL-ri) „Bacher“ (vgl. III 8') ist man versucht, *II-e* als neutrischen Dual (vgl. idg. **d(u)woi*) zu interpretieren. Daß (in Ergänzung zu J. Friedrich, HE I² § 131; H. Kronasser, EHS 363) mit einem neutralen *II-e* zu rechnen ist, dürfte auch *haršijalli-ma II-e* I 37 deutlich machen. Haben wir mit unserer Auffassung recht, so hätten wir im Hethitischen noch ein Relikt des alten Dual (so in Ergänzung etwa zu G. Neumann, Zum Stand der Hethitologie, 1967, 24); daß das Hethitische am grundsprachlichen Dual teilgehabt hat, müssen wir schon wegen des Vorhandenseins des Zahlwortes *da-* „zwei“ annehmen, das grundsprachlich dualisch flektierte. Klarheit wird erst zu gewinnen sein, wenn auch zu anderen Zahlwörtern syntaktisch eindeutig neutral interpretierbare Formen gefunden sind. Es ist natürlich nicht auszuschließen (und der Schwund des Duals aus der Nominal- und Verbalflexion legt dies nahe), daß im Hethitischen (wie auch in anderen Sprachen) durch die Pronominalflexion beeinflusst, beim Zahlwort „zwei“ die neutrale Dualendung durch die neutrale Pluralendung ersetzt wurde.

II 15 Für die hier mehrfach auftretenden *l^omeš^hallijaries* vermutet A. Kammenhuber (MSS 14, 1959, 74) nicht-hethitische Herkunft; s. dagegen bei J. Friedrich, HW 47, 175.

II 27 Die angegebene Lesung *LÜ U[R.TUR]* dünkt uns von den Zeichenspuren her am wahrscheinlichsten. Diese Lesung steht nicht ganz für sich, indem 1333/c Vs. 2 *l^omeš UR.TUR* zu bieten scheint (im Augenblick nicht überprüfbar). Auffällig bleibt an unserer Stelle das pluralische Prädikat bei offensichtlich singularischem Subjekt. Da in I 33 der *l^ohuldala-* den Schild (oder das Vlies?) aus dem *halentu*-Haus holt, in II 27 der (!) *LÜ UR.TUR* den Schild wieder aufhängt, liegt der Schluß nahe, daß sich hinter dem Ideogramm eben dieser *l^ohuldala-* verbirgt. Das Wort ist, soweit ich sehe, bisher nur hier bezeugt. Man ist zunächst versucht, diese Funktionsbezeichnung mit dem Verbum *huldalai-* „schonen“ zusammenzubringen, was zu einem ungefähren Bedeutungsansatz „Bewahrer, Bewacher, Wächter“ oder dgl. führen würde. *huldalai-* ließe sich jedoch mit dem Nomen *l^ohuldala-* nur unter der Annahme eines

denominativen Verbums verbinden. Geht man aber von einem Grundverbum *hultai-* aus, käme auch eine deverbative *-ala*-Bildung in Frage (zu diesem Typus vgl. N. van Brock, RHA 71, 1962, 94ff.). Ein Verbum *hultai-* darf aus der *-sk*-Bildung *hulteskiizzi* KUB XXIX 1 II 31 erschlossen werden, die A. Goetze (ANET 358) mit „he performs various incantations“ wiedergibt. Bevor wir für *huldala-* eine in diese Richtung gehende Bedeutung angeben, müßte der von Goetze aufgestellte Bedeutungsansatz erst an weiteren Kontexten überprüft und bestätigt werden können.

Legt man die Gleichung *LÚ UR. TUR* = *LÚ huldala-* zugrunde, wäre auch zu fragen, ob **huld(a)-* nicht „Hündchen, kleiner/junger Hund“ bedeutet. Unter der Voraussetzung, daß idg. *k* im Hethitischen auch durch *h* vertreten sein kann, wäre dann die Verbindung mit einer ablautenden Form der idg. Wurzel **(s)kel-* zu erwägen, die in verschiedenen Einzelsprachen einer Bezeichnung für „junger Hund, junges Tier“ zugrunde liegt (s. J. Pokorny, IEW 550); Schwierigkeiten bereitet dabei jedoch der Dental, zumal eine *-talla*-Bildung wegen der Schreibung *-da-a-la* unwahrscheinlich ist; auch hätte man eher **hulatalla-* erwartet (zu *-talla-* s. N. van Brock, a. a. O. 130f.).

Im Hinblick auf *LÚ UR. GI*, „Hundemann = Jäger“ könnte auch *LÚ UR. TUR* „Jäger“ bedeuten. Von dieser komplexen Bedeutung ausgehend, läge dann für *huld(a)-* eine Verbindung mit nhd. „Wild“ (**uelho-*) nahe. Herr Dr. Lindeman (Oslo), der auf eine diesbezügliche Anfrage das vorgeschlagene Etymon für recht erwägenswert hält, zieht im Anschluß daran eine Entwicklung idg. **huelto-* > urheth. **huelta-* > *hulta-*, *hulda-* durchaus in Betracht. Zu hethit. *we-|wa-* : *hw-* s. auch H. Kronasser, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 13, 1967, 45ff.

Fräglich bleibt ein Zusammenhang mit *ṛḫu-ul-ta* KBo XVII 105 III 22 bzw. *ṛḫu-ul-ti-* KUB XXVII 49 III 39.

II 29 Die vorgeschlagene Übersetzung „wenn es aber (noch) früh ist“ empfiehlt sich z. B. im Hinblick auf KUB XXXIV 49 Vs. I 7 *ma-a-an ka-ru-ú na-as* EG[IR-; vgl. *karu ešta* aus KUB XL 1 Rs. 19; dagegen mit persönlichem Subjekt KUB XXVI 1 II 56 *ma-a-an ka-ru-ú ku-iš*]. Die unvermutete Zeitangabe mit *karu* in unserem Text bleibt trotz allem recht dunkel.

Noch unklar ist, welche Personengruppe sich hinter den *LÚMES* *gišTU-* KUL verbirgt. Zur Diskussion s. J. Friedrich, HG p. 97 („Kleinbürger“ oder „Handwerker“); ferner H. G. Güterbock, Historia-Einzelschriften 7, 1964, 28 („who acquired special skills“) mit Anm. 28 („toolman“).

C. Watkins (Janua Linguarum, Series Maior 33, 1967, 2195 Anm. 4) stellt in diesem Zusammenhang die Frage: „Have we to deal with a Hittite social class comparable to the Old Irish *aés dána*?“ Zu *LÚBEL/EN* *gišTUKUL* s. auch H. Otten, StBoT 11, 17.

II 31 Um eine Lesung *II-ah-hi* wird man nicht herumkommen. Während *gišzakuyanius* die Ziffer „II“ vor sich stehen hat, scheint *nindaḡagataš* die Zahlangabe „zwei“ in irgendeiner Form hinter sich zu haben; vgl. *ḫaršijalli-ma* II-e aus I 37. Hält man den in der Diktion ähnlichen Abschnitt KBo XX 70 II 9 daneben (II *nindaḡagataš* II *zakuyanius* UZU), verstärkt sich dieser Verdacht. Am ehesten böte sich dann nach den Mustern *III-iaḫḫ-* „verdreifachen“, *IV-iaḫḫ-* „vervierfachen“ ein *II-(i)ahḫ-* „verzweifachen, verdoppeln“ an. Falls wir *II-ahḫi* nicht für fehlerhaft halten wollen, müßten wir jetzt wohl ein Verbum **daḡaḫḫ-* ansetzen. Die Ausdrucksweise „*ḡagataš*-Brot verdoppelt er“ wirkt jedoch etwas unbeholfen.

II 42 Zu dem in diesem Text häufigen *aša(n)daš* = *TUŠ-aš* „sitzend“ s. O. Carruba, StBoT 2, 41. Die Erklärung als genitivus absolutus bedarf u. E. notwendig weiterer Stützen. Vielleicht darf man die offensichtliche Entgleisung in *LUGAL-ya-aš GUB-aš* (**ḫašḫayaš arandaš*) *ekuzi* KBo XIX 161 I 17 (vgl. *ibid.* III 31), also Genitiv statt Nominativ, als schwachen Hinweis auf einen diesen Partizipialformen zugrunde liegenden Genitiv werten (dagegen II 13 *ta LUGAL-aš GUB-aš ekuzi*).

II 49 Für die *LÚMES* *šaptariliš* sei auf E. Laroche, RHA 49, 1948/49, 13 sowie A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 74 verwiesen.

IV 5' Diese Lesung (statt eines theoretisch auch möglichen *GAL* *ḫUTU* *GE* — *UTU*, *UD* und *U*, sind verschiedene Lesungsmöglichkeiten des gleichen Zeichens) ergibt sich aus der Parallelität mit Stellen wie KUB II 14 II 7f. *DUMU-aš paršija tak-kán ya-a-[ki]* / [-] *aš* *DUDAM* *ekuzi* oder *IBoT* III 1 Rs. 74ff. *tak-kán ḡ[a-a-]ki* . . . / (76) *DUDAM* *TUŠ-aš* *nindaḡazipulaššin tianzi* bzw. im unv. 250/i II 3f. *tak-kán ya-a-[ki]* / *DU* *MA-AM* *GUB[-aš a-ku-ya-an-zi]*. Zur Schreibung des Genetivs s. *IBoT* III 1 Rs. 45 *PA-NI* *DU* *MI* (neben *Leiwani* und *Papaja* und vgl. H. Otten, Totenrituale 135f.). — Sind im Abschnitt davor die entsprechenden Opfer an *[PZA.BA, BA]* behandelt, wie *IBoT* III 1 Rs. 74ff. nahelegt?

IV 8' Vgl. *nindaḡazippulaššin paršija* KUB XXXIV 94, 8, daneben aber auch *nindaḡazippulaššin paršija* KBo VIII 112 VI 7f.; XI 28 IV 9 u. a.

IV 11' Die Lesung *mal-di* wird bestätigt durch das in seiner Diktion streckenweise sehr ähnliche Tafelbruchstück 73/a (lk. Kol.), von dem uns jedoch nur eine alte Umschrift von H. Ehelolf zur Verfügung stand. Danach lautet der Text:

x+2	ya-jal-ha-an-zi-ša-an	LÜ.MEŠ
3']D GAL ZU TUŠ-aš UŠ-GI-EN	
4'	LÜ.MEŠ]GALA SIR ^{RV} LÜ.MEŠŠUGI	
5'	LÜA]LAM.KA×UD I	DUG ^{hu-up-pár} GESTIN
6']ma-a-al-di	
7'	NA]P-TA-NIM pa-a-an-zi	
8']× LUGAL-aš-ta pa-a-an-zi	
9']×-ta pi-e-da-an-zi	
10'	ha-aš-]ši-i ši-ú-ni	
11'	DUMUMES É.GAL LUGAL-i GAL-i	

IV 13' Zu den LÜ.MEŠDUGUD *NAPTĀNIM* vgl. KUB II 15 VI 13 ff. (V 33 f.); hier wie auch KUB XXXIV 71, 7; 219/d IV' 3: ERĪNMEŠ *NAPTĀNIM*. S. ferner die Aufzählung in KUB XXV 3 III 19 ff. *nu ašeššar* LÜ.MEŠUMMENŪTI | LÜ.MEŠUBĀ(RUM) LÜ.MEŠDUGUD LÜ.MEŠDUGUD | LÜ.MEŠUGULA LIM ŠA NAPTĀNI *ašaš*. Vgl. KBo XX 61 II 14 LÜ.MEŠDUGUD^{rim} ERĪNMEŠ (-).

IV 21' Die Bedeutung „zudecken“ für *katta kurk-* ist schon bei J. Friedrich, HW 118 mit Fragezeichen angegeben. Ebenso fraglich bleibt *kurka-* „Decke“ (H. Otten bei J. Friedrich, HW 2. Erg. 16). In dem folgenden Abschnitt KBo XIX 128 Rs. VI 28 f. ^{GIS}BANŠUR^{ŠIL} *pedi-pat kurkanzi GAD-ū* | *karijanzi pedi-pat šeši* hätte GAD-*it karijanzi* „mit einem Tuch decken sie sie zu“ wohl kaum durch *GAD-*ū katta kurkanzi* wiedergegeben werden können; zu dieser Stelle vgl. H. Otten, demnächst in StBoT 13; *katta kurk-* etwa „bei (sich) zurückbehalten“?

IV 35' Zu der Zeitangabe *mištilija mehur* sowie zu dieser Stelle s. ausführlicher H. Otten - V. Souček, StBoT 8, 98 f. Wir möchten in *m. m.* weniger eine bestimmte Tageszeit sehen als vielmehr einen von der Uhrzeit unabhängigen Zeitpunkt, an dem bestimmte Kulthandlungen zu erfolgen haben. Dafür scheint u. a. auch die Verbindung mit der Verbalform *halziya* zu sprechen (18/p 1 ff.; StBoT 8, 99). Kurz skizziert ist der Ablauf in unserem Ritual ab Z. 30' folgender: Der König geht zu Bett, es ist Nacht. Am anderen Morgen zieht man den Vorhang auf. Der König

geht hinaus, unterdessen bringen die Köche Fleisch herein. Nach seiner Rückkehr in das Innengemach ißt und trinkt der König. Dann öffnet man das Innengemach[?]. Wenn die Zeit für das *mištili* gekommen ist, geht man hinein. Hier scheint der König auch mit der Königin zusammenzutreffen (vgl. 41'). Bevor sie gemeinsam essen und trinken, bringt der König Gußopfer dar. Mit einem gemeinsamen Trunk geht das Ritual zu Ende. — Verläßt man sich auf diese Abfolge, hat der König seit seinem Aufstehen zweimal gegessen und getrunken, einmal alleine, einmal zusammen mit der Königin. Es hat den Anschein, als ob „die Zeit für das *mištili*“ zumindest in diesem Ritual um die Mittagszeit läge. H. Otten und V. Souček sprechen sich allgemein für *m. m.* für „eine Zeit am späten Nachmittag oder frühen Abend“ aus (a. a. O.), was unserer Auffassung von *m. m.* nicht zu widersprechen braucht.

IV 43' Der Kolophon mutet etwas abrupt an. Sonst wird gewöhnlich die Zahl der Tafel (DUB IKAM etc.) angegeben; vgl. KBo XVII 75 IV 57 f.

IV. ZUM INHALTLICHEN

In dem hier vorgelegten Gewitterritual wie überhaupt im Genre Gewitterritual dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit etwas genuin Kleinasiatisches sehen¹⁾. Dafür scheinen u. a. auch die neben dem Wettergott auftretenden Gottheiten Inar (KBo XVII 74 + II 46), Mezzulla, stets in Begleitung der Sonnengottheit ^{DU}TU²⁾ (KBo XVII 74 + II 34; 75 II 57, 67), ferner Taurit (KBo XVII 75 II 39) und Uašizzil (s. oben p. 39; auch KBo XX 61 III 45, 56) zu sprechen, die der alt-einheimischen protohattischen Götterwelt angehören. Auch die Nennung des Wettergottes von Hiššašhapa, Kuliešna bzw. Nerik aus dem Gewitterritual KBo XVII 75³⁾ dürfte unsere Auffassung hinsichtlich kleinasiatischer Originalität dieser Rituale unterstützen. Wie das in althethitischem Duktus geschriebene KBo XVII 11(+) zeigt, sind bereits im Althethitischen Gewitterrituale nachweisbar. Syntaktisch-stilistisch heben sich die Gewitterrituale von der übrigen hethitischen Ritualliteratur nicht ab. Die Vorstellung vom blitzenden und donnernden Wettergott paßt gut in die rauhe Bergwelt Anatoliens. Für die autochthone Auffassung dürfte auch auf das protohattische „Mondmärchen“ hingewiesen werden; denn dieser als protohattisch-hethitische Bilinguis überlieferte Mythos vom Mond, der vom Himmel gefallen ist, findet sich eingebettet in ein Ritual gegen Gewitter (vgl. A. Kammenhuber, ZA NF 17, 1955, 104f.). Häufig werden in den hethitischen Texten „Gewitterfeste“ (EZEN⁴⁾ *telhešnaš*) erwähnt⁴⁾. Das Fragment einer solchen Festbeschreibung liegt z. B. in KUB XXXII 132 (= Cat. 506, 1) vor. In KUB XXXII 135 (mit Duplikat KBo XX 63) wird das Gewitterfest gemeinsam mit dem Fest

1) Bei H. Schloß, Der akkadische Wettergott in Mesopotamien, 1925 (= MAOG I 3) ist auf nichts Vergleichbares im mesopotamischen Bereich hingewiesen.

2) Es liegt nahe, bei dieser engen Verbindung hinter ^{DU}TU die Sonnengöttin (von Arinna), Mutter der Göttin Mezzulla, zu vermuten. Andererseits bezeichnet aber die bloße Schreibung ^{DU}TU den männlichen Wettergott. Vgl. A. Goetze, *Kleinasion*², 135, 137.

3) Siehe dort im Vorwort. — Die Sänger von Kanis treten ibid. IV 35⁵⁾ auf; dazu s. H. Otten, *Kulturgeschichte* 430. Erwähnt seien hier auch der Wettergott von Hulašša aus dem Gewitterritual KBo XX 64 Vs. 8, 9 sowie der Wettergott von Arihazija aus Bo 69/393 r. Kol. 2, 3, 12 (vgl. Z. 10 GIM-*an telhat*).

4) Vgl. H. Otten, a. a. O. 428.

des Mondes begangen (*n-at takšan kišantari* I 9)⁶⁾. Nach KUB V 4 I 27f., 38f. (vgl. I 17, II 21, III 4) gelten das „Fest des Donnerens“ (EZEN *telhešnaš*) und „Jahresfest“ (EZEN MU⁷⁾) als ständige Feste (EZEN^{MEŠ} SAG.US), die der König, falls er in Hattuša (*INA URUḪA-ši*) überwintert, zu feiern hat. In KUB XXXVIII 12 II 8f. (vgl. IV 3) erscheint EZEN *telhešnaš* unter den EZEN^{MEŠ} MU-*aš mejanaš*⁸⁾. Innerhalb eines größeren Festkataloges steht das Gewitterfest in KUB XIII 4 I 10.

Aus besonderem Anlaß finden sogenannte Gewitterrituale⁹⁾ statt, zu denen auch der hier bearbeitete Text gehört. Als Tafelunterschrift steht lediglich ein kurzes *TUPPI telhešnaš* „Tafel(n) über das Gewitter“. Eine weitere „Tafel über das Gewitter“ liegt auch in dem schon öfters erwähnten KBo XVII 75 vor, die in vielen Einzelheiten Anklänge an unser Ritual zeigt. Gleich die Einleitung ähnelt KBo XVII 74 + I 28¹⁰⁾: [*ma*]n LUGAL-*uš arahza paizzi* EGIR-*ann-a* *ḫiškur-aš tel[haš]* / [*njaš*] LUGAL-*uš ašḫulugannijaš katta tieziš* „wenn der König nach draußen fährt und dann der Wettergott donnert, steigt der König vom Wagen herab“¹¹⁾.

Der Doppelstrich nach I 27 in unserem Ritual gliedert den Text in zwei Teile: a) Wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei (I 1) und b) wenn der Wettergott donnert, kommt der König vom Wagen herab (I 28). Hier werden doch wohl Anweisungen gegeben für den Fall, daß der König sich im Palast befindet, und für den Fall, daß ihn unterwegs bei einer seiner Ausfahrten der Donner überrascht. Eine Zeit- oder Ortsangabe möchte man für den Anfang von I 25 annehmen. In beiden Teilen steht der König (mit Königin) im Mittelpunkt des rituellen Geschehens, im ersten Teil tritt der König jedoch erst ab I 13f. richtig in Aktion.

5) Die 2. Tafel zu KUB XXXII 135 stellt 2015/u dar (H. M. Kümmel).

6) MU-*i mejan*. haben wir StBt 5, 14 (sub *armanija*-) behelfsweise mit „im Laufe des Jahres“ wiedergegeben. Zur Diskussion dieser sehr unstrittenen Wendung s. J. Friedrich, HW 139, 3. Erg. 24; H. G. Güterbock, RHA 81, 1967, 142ff.

7) Mehrere dieser Rituale sind in KBo XVII (s. Inhaltsübersicht p. V f.) publiziert; Texte der gleichen Gattung wird auch KBo XX enthalten.

8) Schon H. Otten (BiOr VIII, 1951, 228) machte darauf aufmerksam.

9) Anklänge an einzelne Abschnitte unseres Rituals finden sich auch außerhalb der Gattung „Gewitterrituale“, ohne daß sich immer eine nähere Verbindung dieser Texte untereinander ausmachen läßt. Auf die weit verbreitete Gepflogenheit, für Herd, Fenster, Thron, Riegelholz, Schild etc. zu opfern, hat A. Goetze (*Kleinasion*², 162 mit Anm. 11) hingewiesen. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der althethitische Text Bo 899 Rs. 13ff., treten doch auch hier ^{DU}TU, *ḫiškur*, *mezzulla* und *ḫinar* auf (Rs. 18). In KBo XIV 82, 6f. und KBo XX 70 II 7f. ähnelt der engere Kontext um LÜ *ḫiškul* (zur Bedeutung s. J. Friedrich, HW 296f. sowie oben p. 40f.) dem von KBo XVII 74 + II 30ff.

Bei einem Menschen, der vom Blitz tödlich getroffen wird, spielt es keine Rolle, ob ihn das Gewitter im Haus (*E-ri anda*), (noch) im Tor (*aški anda*) oder (bereits) im Freien (*dammeli pidi*) antrifft, denn in jedem Fall muß das, was der Getötete an sich getragen hat, (kultisch) gereinigt werden; selbst Menschen, die mit dem Verunglückten zusammen waren, sind davon nicht ausgenommen. Menschen wie Sachen unterliegen einer kultischen (magischen) Behandlung durch den „Mann des Wettergottes“ (*LÜ DU*). So lesen wir in KBo XVII 78 I 1 ff., 9 ff.: [*ma*]*n DU-aš haṭuga teḫai nu antuḫšan [našm]a aški anda našma dammeli pidi našma-kan E-ri [and]a GUL-aḫi n-aš aki nu-ši-ššan kuit NÍ.TE-ši [and]a yemizzi n-at suppijaḫari-pat [arḫ]a-ši-kan UL kuisi kiuiti dai . . . UNUTEMES-ja-ši kue kattan handattari n-at-za LÜ DU-pat dai man-ši antuḫšaš-a kuisē kattan handattari nu apuḫš-a araḫza peḫutezi n-aš LÜ DU [U] anijazi „wenn der Wettergott schrecklich gewittert und einen Menschen, sei es im Tore, sei es an einem anderen Ort, sei es im Hause schlägt, und er stirbt, so wird das, was er ihm an seinem Körper trifft, gereinigt, weg nimmt ihm niemand etwas . . . Auch die Sachen, die bei ihm angetroffen werden, nimmt eben der Mann des Wettergottes an sich; wenn bei ihm auch (irgend-)welche Menschen angetroffen werden, bringt er auch jene nach außerhalb, und der Mann des Wettergottes behandelt sie“¹⁰⁾.*

In diesem Zusammenhang sei auch erinnert an die angeblich durch Gewitter hervorgerufene Sprachstörung des Königs Muṣṣili¹¹⁾. Für den naturverbundenen Hethiter muß Gewitter eine recht unheilkundende Erscheinung gewesen sein. Wie sagt doch Muṣṣili? *nu haṣṣiḫarši udaš namma DU-aš haṭuga teḫiškūt n-aš LÜ DU* „da brach ein Unwetter los, ferner donnerte der Wettergott schrecklich, und ich hatte Angst“ (Vs. 2 f.). Im Hinblick auf das Partizipium *naḫant-* „ehrfürchtig“ wird man den Verbalbegriff von *naḫun* als „ehrfürchtige Scheu haben“ interpretieren dürfen¹²⁾. Wie wir bereits gezeigt haben, gilt ein vom Wettergott durch Donner und Blitz Getroffener als unrein¹³⁾; die Wiederherstellung seiner (kultischen) Reinheit kann nur durch rituelle Handlungen erfolgen.

10) Umschrift und Übersetzung bereits in StBoT 5, 158 und StBoT 6, 190. Die Wendung *nu (man) antuḫšan . . . GUL-aḫi* I 1 ff. erinnert stark an die archaische Ausdrucksweise der bekannten Festus-Stelle: *si hominem fulminibus occidit*.

11) Bearbeitung des Textes durch A. Götzke u. H. Pedersen, Muṣṣilis Sprachlähmung, Kopenhagen 1934.

12) „Angst haben, sich fürchten“ z. B. vor Feinden usw. würde durch *naḫṣarija-* ausgedrückt werden, das Verbum *pittulija-* bezeichnet das durch Angst Eingeschrockene (vgl. *pittula-* „Schlinge“). Einfaches „(sich) erschrecken“ ohne die besondere Nuance von *naḫ-* dürfte in *yerite-* stecken; KBo XVII I IV 37.

13) Über den so wichtigen Begriff der „Unreinheit“ (*papratar*) s. A. Goetze, *Kleinasiens*, 152 f.

Daher läßt auch Muṣṣili, allerdings einige Jahre später, nachdem sich sein Zustand noch verschlimmert hatte, eine Orakelanfrage stellen, was im einzelnen er jetzt zu tun habe. Eine wichtige Rolle spielt hierbei ein sogenanntes Ersatzrind¹⁴⁾. Es sind aber auch Kleidungsstücke, Waffen, Wagen, Pferde und überhaupt alles, was mit ihm, dem Unreinen, in Berührung kam, ganz im Sinne von KBo XVII 78 I 1 ff. von ihm fortzunehmen. Diese heilige Scheu vor dem Gewitter und vor dem Blitz des Wettergottes läßt uns nun eher verstehen, wenn der König, auf einer seiner Ausfahrten vom Donner überrascht, sofort vom Wagen steigt, sich vor dem Wettergott verneigt und kultische Handlungen vollzieht bzw. an sich geschehen läßt. Entweder ist er bereits ein „Unreiner“ geworden, oder aber: er will sich durch sein religiöses Verhalten vor größerem Unheil bewahren. An solchen Ritualen kann auch die gesamte Königsfamilie teilnehmen und darüber hinaus weitere mit dem Königshaus in engerem Kontakt stehende Personen (vgl. KBo XVII 74+ I 1 ff.). In den Totenritualen, die in der Hauptsache auf König und Königin Bezug haben, ist vom Tod durch Blitzschlag nirgendwo die Rede; vielleicht darf man aber nach KBo XVII 78 I 8 (*n-an paizzi ḫarijazi*) verallgemeinern, daß der durch Blitzschlag Getötete sogleich begraben wird¹⁵⁾.

Es scheint, als habe es für eine ganze Reihe möglicher Gelegenheiten, vom Gewitter überrascht zu werden, Ritualvorschriften gegeben; so berichtet uns z. B. der Katalogeintrag KUB XXX 57+ lk. Kol. 8 ff. von einer „Tafel des Gewitters“, auf der behandelt ist, „wenn der König und die Königin bei der großen Versammlung sitzen und hinterher der Wettergott donnert oder wenn der König aus dem Innengemach kommt, der Wettergott aber donnert“¹⁶⁾.

Es überrascht nicht, wenn unter den „tausend Göttern“ der Hethiter in der Reihe der Wettergötter neben einem Wettergott der Wolken oder des Regens auch eigens ein Wettergott des Donners oder einer des Blitzes genannt wird¹⁷⁾. Nach hethitischer Vorstellung ist die Waffe des Wetter-

14) Zu *puhugari-* und der Vorstellung des „Ersatzes“, zum Sündenbockmotiv u. a. s. H. M. Kümmel, StBoT 3, 81, 191 ff. sowie 1 ff.

15) Vgl. H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, 9.

16) Vielleicht Gewitterlieder singt man KBo IV 14 Rs. lk. Rd. (Kolophon) *ḫu-a te-i-ḫi-eš-ša-na-aš iš-ḫa-mi-ja-an-zi*. Von „Brot des Gewitters“ ist in dem Ritual für den Wettergott KBo XVII 88 II 19, 22 die Rede.

17) Vgl. E. Laroche, RHA 46, 1946–47, 109 f.; H. G. Güterbock, *Historia*, Einzelschriften 7, 1964, 59 f.; H. M. Kümmel, StBoT 3, 84 f. (hier auch zu dem problematischen *DU ḫi-ḫi-ašši DU pihāšāšši*). Zu der überaus fraglichen Deutung von *DU ḫarānnaš* als „Wettergott des Gewitters (1)“ s. O. Carruba, Die satz-einleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens, 1969, 21 Anm. 9 sub b. Zu den Wettergöttern Kleinasiens s. auch E. von Schuler, *Kleinasiens* (in: H. W. Haussig, *Wörterbuch der Mythologie*), 208 ff.

gottes der Donnerkeil (¹⁸ *giškalmišana-*), mit dem er zugunsten seiner Schützlinge in ein Kampfgeschehen eingreifen kann¹⁹). So berichtet der König Muṣṣili in seinen Annalen²⁰: *maḥhan-ma iḡaḥḫat nu GIM-an INA ḫUR.SAG Layāša arḫun nu-za DU NIR.GAL EN-IA para ḫandandatar tekkūšanū nu giškalmišan šigait nu giškalmišan ammel KARASḫI.A-IA uskit KUR URU Arzaya-ia-an uskit nu giškalmišanaš pait nu KUR URU Arzaya GUL-aḫta ŠA Uḫḫa-LÜ-ia URU Apašan URU-an GUL-aḫta*, „als ich aber unterwegs war und schließlich zum Gebirge L. gelangte, da zeigte der stolze Wettergott, mein Herr, seine göttliche Macht, und einen Donnerkeil schmettete er hin. Den Donnerkeil aber sah mein Heer, und auch das Land A. sah ihn, und der Donnerkeil ging hin und traf das Land A., auch des U. Stadt A. traf er“. Ein anderes Mal schickt der Wettergott Regen, damit die Lagerfeuer vom Feind nicht gesehen werden können²¹; um einem Heer zu helfen, läßt der Wettergott bisweilen auch Nebel entstehen²². Donner und Blitz, Wolken, Wind und Regen gehören zur Begleitung des Wettergottes, wenn er in seinem Wagen, bespannt mit den göttlichen Stieren Šeri und Ḫurri („Tag“, und „Nacht“), über das Land dahinfährt²³. Blitz und Donner sind seine Waffen, nicht nur in der mythologischen Erzählung, sondern auch bei seinem Erscheinen im Gewitter.

18) In Kleinasien erscheint auf bildlichen Darstellungen der Wettergott mit einer Keule; Art und Blitzbündel zeigt er dagegen auf Denkmälern spätethitischer Kunst (H. Otten, Kulturgeschichte 432). Zum Wettergott in der bildenden Kunst Mesopotamiens s. H. Schlobies, a.a.O. 27ff. Auch Adad führt den Donnerkeil (Blitzstrahl) mit sich; vgl. CAD B p. 259 s.v. *birgu*, p. 104f. s.v. *barigu*.

19) A. Goetze, AM 46/47; Kleinasien², 146; KBo III 4 II 15ff.

20) A. Goetze, AM 194/195. Das Nebeneinander von KARASḫI.A-ma *payaritta* und ŠA KARASḫ *paḫḫur* (KUB XIV 20, 11 u. 13) legt die Vermutung nahe, daß die bisher nicht sicher gedeutete Verbalform *payaritta* (AM 266; E. Laroche, DLL 81) zu einem sonst nicht bezeugten Denominativum **payari(ia)*, „Feuer machen“ gehört (vgl. den Wechsel *paḫḫur/paḫḫuyar*); eine gewisse Schwierigkeit bedeutet aber, daß dann -*ḫḫ-* beim Verbum unbezeichnet bliebe (Ablautstufe 1); vgl. für den Anlaut den Wechsel *ḫandaiš*, „Wärme“ / *ant-*, „warm, heiß“ (als Partizipium zu dem Verbum *a-*, „heiß sein“); vgl. *giširḫut-/giširui-* KUB XXXVIII 25 I 16. Vielleicht darf man hier auch an *armāḫant-/armant-*, „schwanger“ erinnern. Die Verbalform *payaritta* (3. sg. prt. akt.) ist u. E. ebensowenig „luwisch“ wie etwa *papritta* aus der althethitischen Palastchronik (KBo III 28, 16; E. Laroche, Cat. 25e).

21) AM a.a.O.

22) Vgl. A. Goetze, Kleinasien², 140f.; Verf., StBoT 6, 109f. Ferner auch im Ullikummi-Lied II 8f. (H. G. Güterbock, JCS 6, 1952, 32ff.): *ḫaršiharšī-ma para ḫaḫḫandu ... ḫeḫḫi ḫayandūḫ ḫaḫḫandu yantimaš-ma kuš KALAG.GA-ia* [] *yantēḫitizi n-an-kan ḫeḫḫaš É.ŠA-naš para uḫandu nu-kan gišMAR.GID. DAḫI.A para tiḫandu*, „das Gewitter aber soll man herausschicken ... Regen (und) Winde soll man rufen, den Blitz, der heftig blitzt, soll man aus dem Schlafgemach herbeibringen. Die Wagen soll man herausschicken“.

Das Verbum *tīḫai-/tēḫai-*, „donnern“ sowie das Nomen *yanteyantema-* (neben *yantemma-*) / *yantiyanta-*, „Blitz“ stellen reduplizierte Bildungen dar, durch die der iterative Charakter des zugrundeliegenden Verbalvorgangs deutlich hervortritt. Nachdem beim Verbum die Funktion der Reduplikation zur Bezeichnung der iterativen Aktionsart immer mehr verlaßte, diente schließlich das -*ḫḫ-*Formans dazu, den iterativen Charakter zu unterstreichen²⁴. **Tēlipinuš laniḫanza uit yantiyantaš tīḫiškilla* KUB XVII 10 II 33f.²⁵. Die Verbalform *tīḫa* gehört zu den typischen Vorgangsmedien des Hethitischen, für die in jüngerer Zeit auch die entsprechende aktive Form eintreten konnte; u. E. standen solche Witterungsimpersonalia ursprünglich ohne Subjekt, erst religiöse oder mythologische Vorstellungen haben einzelsprachlich oder noch in einer jüngeren gemeinsprachlichen Epoche diesen Zustand verdunkelt und überlagert²⁶.

Die umfangreiche Ritualliteratur der Hethiter wird durch das Genre der Gewitterrituale um wesentliche Details bereichert.

23) An allen Stellen (auch in Verbindung mit dem Adverb *ḫatuga*, „heftig“) verstehen wir *tīḫešk-* nicht als Intensivum (wie W. Dressler, Studien zur verbalen Pluralität, Wien 1968, 189), sondern als Iterativum (vgl. neben *ḫatuga tēḫi* KUB XIX 14, 11 auch *ḫatuga tēḫai* KBo XVII 78 I 1). Die Grenzen zwischen Iterativum und Intensivum sind natürlich fließend.

24) Zur Übersetzung s. StBoT 5, 173 mit Anm. 5.

25) StBoT 6, 99ff. — Die von W. Schulze (Kleine Schriften, Nachträge zur zweiten Auflage, 1966, 856) zitierten maskulinen Partizipialkonstruktionen aus dem Althethitischen und Griechischen sagen nur etwas über diese beiden Sprachen, nichts aber über die Vorstellung „des Indogermanen“ aus.

V. ZUR SPRACHE DES RITUALS

Das Duplikat KBo XVII 11(+), das den typisch alten Duktus mit den zu erwartenden sprachlichen Alterskriterien¹⁾ zeigt, weist den in „normalem“ Duktus (14. Jh. v. Chr.) geschriebenen Text KBo XVII 74+ als eine jüngere Abschrift aus; folglich dürfen wir in diesem Text mit sprachlichen Neuerungen rechnen²⁾. In StBoT 8 ist von H. Otten und V. Souček zum ersten Mal ein größerer zusammenhängender Text mit typisch althethitischem Duktus auf seine sprachlichen Besonderheiten hin untersucht worden. Wir wollen auch bei dem hier bearbeiteten Gewitterritual diesem Verfahren folgen und nach der dort gegebenen grammatischen Skizze, allerdings weit eklektischer, unseren Text befragen. Die folgenden Beobachtungen sind lediglich als Materialsammlung für eine später notwendige althethitische Grammatik³⁾ aufzufassen. Da Phonetik und Phonologie des Hethitischen aufs engste verbunden sind mit der Graphik und wir noch nicht hinreichend scharf diese Bereiche zu trennen vermögen, behandeln wir Graphik und Lautlehre zusammen. Wir wollen also im folgenden rein deskriptiv feststellen, welchen Aufschluß für die alte Sprache das hier behandelte Gewitterritual zu geben vermag. Wenn auch insbesondere bei syntaktischen Fragen die eine oder andere von uns genannte Erscheinung bereits zu den Selbstverständlichkeiten der hethitischen Grammatik gehören mag, halten wir es wegen der Altertümlichkeit des Rituals für geboten, auch solche „Trivialitäten“ hin und wieder zu unterstreichen.

1) Vgl. O. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17. Eine Liste ausgewählter althethitischer bzw. „mittelhethitischer“ Charakteristika hat Carruba jetzt in ZDMG Suppl. I 1, 1969, 260/61 (Tafeln I/II) zusammengestellt. Der Verf. zeigt dort (229ff.), wie bestimmte morphologische Erscheinungen für Textdatierungen nutzbar gemacht werden können.

2) Zur Frage der Modernisierung solcher Abschriften bzw. jüngerer Fassungen s. O. Carruba, a.a.O. 234f.

3) Einen brauchbaren Ansatz zu einer strukturellen Betrachtung bietet B. Rosenkranz, Die Struktur der hethitischen Sprache, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 164–169. Seine Behandlung der Postpositionen (c. Gen./Dat.-Lok.) läßt es jedoch wünschenswert erscheinen, bereits jetzt für das Hethitische mit Synchroschnitten (zumindest Alt-/Jungthethitisch) zu operieren; dann wird man nämlich sehen können, daß der Gebrauch des Genitivs bei Postpositionen nicht als eine „etwas freiere Verwendung“ (p. 167) verstanden werden darf, sondern in der sprachlichen Entwicklung begründet ist.

1. Graphik / Lautlehre

In der alten Sprache beliebt sind Pleneschreibungen⁴⁾; aus unserem Text gehören etwa hierher: *pa-ta-a-an-na* (= *palān-a*⁵⁾) „und der Füße“ (Gen. pl.) I 10; *ši-pa-a-an-ti* „er liebt“ Dupl. IV 4', 14' (gegenüber Haupttext *ši-pa-an-ti* IV 30', 39' und sonst). Die Schreibung *ma-a-ni-ja-ab-ḫi*⁶⁾ „er übergibt“ (II 31, IV 10') zeigt jedoch der Haupttext gegenüber *ma-ni-ja-ab-ḫi* im Duplikat. Im Auslaut stimmt *ḫa-aš-ši-i* (Dat.-Lok. zu *ḫašša* „Herd“) mit der Schreibung in KBo XVII 1 überein⁷⁾. Zu beachten ist auch plene geschriebenes *ḫa-aš-ša-a-az* I 39 sowie *ḫa-aš-ša-a-aš* (Gen. sg.) und *ḫa-a-aš-ši-i* (Dat.-Lok. sg.) im Duplikat (Bo 3116 I 12' bzw. 10'). Charakteristisch für die alten Texte ist die Anlautschreibung *i-uš-ši-an-zi* (I 32), vgl. KBo XX 10 I 2 und 145/q I 2 NfG.BÄJ *R-aš-ta i-uš-ši-an-zi* gegenüber jüngerem *uš-ši(-ja)-an-zi*.

Die hethitische Postposition in der Bedeutung „vor“ wird im Althethitischen gern *pi-e-ra-an* geschrieben⁸⁾. In unserem Haupttext finden sich nebeneinander *pi-e-ra-an*⁹⁾ und *pi-ra-an* (vgl. *lutijaš peran/piran* I 13f.), das die Normalform im Jungthethitischen darstellt. Aber auch schon im altheth. Text wechseln *pi-e-ra-an* und *pi-ra-an* miteinander. Von dem Verbum *peda-* „hinschaffen“ sind die dritten Personen *pi-e-da-i* bzw. *pi-e-da-an-zi* geschrieben; nur einmal steht *pi-da-an-zi* (I 45), und zwar am Zeilenende. Dennoch möchten wir nicht die Endstellung für diese singuläre Schreibung verantwortlich machen, da *pi-e-da-an-zi* zweimal über den Rand hinaus bzw. in den Kolummentrenner hinein geschrieben ist (II 38, IV 23')¹⁰⁾. Für *pi-da-an-zi* im Haupttext (I 45) schreibt das Duplikat *pi-e-da-an-zi* (mit viel Raum bis zum Zeilenende).

4) Vgl. StBoT 8, 44ff.; Verf., IF 73, 1968, 173f.

5) Mit dem Längsstrich deuten wir lediglich Pleneschreibung an, sagen aber nichts über eine phonetisch-phonologische Länge aus. An weiteren plene geschriebenen Formen aus der älteren Sprache sind zu nennen: *pa-ta-a-na* c18GIR.GUB-*ti* KBo XX 8 I 19 (I 4), *pa-ta-a-aš-ša-aš* (p1aš-šas) KBo XVII 15 Vs. 10, aber auch in der ersten Silbe: *[p]a-ta-a-na-na* c18GIR.GUB KUB XXXIV 120, 6 (vgl. *ta-a-ga-an* ibid. 7); vgl. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

6) Zu plene geschriebenen *mānijaḫ* vgl. *ma-a-ni-ja-ab-ḫi-š-kat-te-ni* (ki-iten) KUB XIII 20 I 29 (30), *ma-a-ni-ja-ab-ḫi-ja-at-ti* ibid. I 34. Zu KUB XIII 20 s. O. Carruba, a.a.O. 260/61 Tafel I.

7) StBoT 8, 50. Aber auch in jungen Texten ist *ḫa-aš-ši-i* die Normalform.

8) StBoT 8, 56 Anm. 2; 121.

9) Die Lesung *[pi]-e-ra-an* I 14 dürfte durch *pi-e-ra-an* aus Z. 2 und 8 gesichert sein; s. auch *lutijaš piran* I 14.

10) Vgl. StBoT 8, 47, wo Schreibungen wie *pi-taš-ḫi* und *pi-du-me-ni* mit der Stellung am Zeilenende zu erklären versucht werden. Ein graphisches Schwanken zwischen *d/i* findet sich in unserem Text nicht, es gibt nur die Schreibungen *peda-* und *pedanzi*, die auch in jungen Texten die Norm darstellen.

Beachtung verdient *arhaizzi* (II 22) gegenüber sonstigem *irhaizzi*. Auch für das Grundwort *irha-* ist der Wechsel mit *arha-* bezeugt¹¹⁾. Falls unsere Annahme richtig ist, daß *arha* ähnlich wie *tapuša* (Abl. zu *tapuša* / *tapuš* „Seite“) als Ablativ, und zwar zu einem Wurzelnomen *arh-* (später thematisiert *arha-* / *irha-*) zu verstehen ist (vgl. I 22, 35, II 48 „von draußen“), hätte sich auch in dem häufigen *arha* „hinaus, weg, fort“ (Direktiv) Altes bewahrt, was ein weiterer Hinweis dafür wäre, daß wir für eine Anzahl von Postpositionen, ehemals Adverbien, mit ursprünglichen Nominalformen zu rechnen hätten¹²⁾.

In unserem Text wird *ti-e-iz-zi* I 8 (Dupl. I 3, 8, 36, IV 19') oder *ti-i-e-iz-zi* IV 19' (vgl. II 13) „tritt (hin)“ und wohl im Anschluß daran *ti-en-zi* „treten (hin)“ I 6, 20, III 19' und *ti-e-en-zi* I 6 geschrieben. Davon unterscheidet sich *ti(-ia)-an-zi* „legen (hin)“ I 11, 12 (I 39 Dupl.), 43. Zu *uizzi* „kommt“ wird die 3. pl. *u-en-zi* geschrieben (I 13, IV 31'), was mit der Schreibung im Exemplar A der hethitischen Gesetze § 79 (Ex. B *u-ya-an-zi*) übereinstimmt¹³⁾.

Für die alte bzw. ältere Sprache ist auch sonst *u-en-zi* häufiger bezeugt (KBo XVII 18 II 6; 43 I 5; 44, 5, 10; KBo XX 5 Rs. 6; Bo 2599 I 23 u.a.m.)¹⁴⁾.

Ohne mit N. van Brock (BSL 61, 1966, 215) geminiertes *-zz-* gegenüber einfachem *-z-* als Allophon interpretieren zu wollen, können wir ihre Beobachtung, daß die Verbalendung *-zi* (3. sg.) nach *i* und *e* gewöhnlich¹⁵⁾ *-zz-*, nach *a* und *u* aber *-zi* geschrieben wird (also *-izzi*, *-ezzi*, *-azi*, *-uzi*), auch an erweitertem Material bestätigen. Mehr Gewicht legen sollte man jedoch auf die Datierung solcher Schreibungen. Geht man von O. Carrubas Feststellung aus, daß z. B. bei dem Verbum *tija-* „machen“ die Schreibungen auf *-izzi* (*i-iz-zi*) älter seien als die auf *-ezzi* (*i-e-iz-zi*) und diese wiederum älter als Schreibungen auf *-azi* (*i-ja-zi*)¹⁶⁾, würden sich die hier im altsprachlichen Gewitterritual bezeugten Formen *pi-eš-ki-iz-zi* (I 40), *ti-e-iz-zi* (I 8) und *ti-i-e-iz-zi* IV 19' (zu *peššija-* und *tija-*) gut einfügen. Die Untersuchung am althethitischen Ritual KBo XVII 1 hat gezeigt¹⁷⁾, daß wir das Auftreten von *-izzi*, *-ezzi*, *-jazi* in zeitlich aufeinanderfolgenden

den Texten nicht im Sinne einer Sprachentwicklung, sondern eher als eine verschiedene Art der Kontraktion mit wohl jeweils verschiedener Aussprache aufzufassen haben. KBo XVII 74+ schreibt erwartungsgemäß auch *e-ku-zi* IV 34'¹⁸⁾. Für *akkušizzi* IV 34' steht im älteren Duplikat jedoch *akkuškizi*.

Nach den Schreibgewohnheiten der hethitischen Gesetze zu urteilen, scheint auch das Fehlen der Gleitlaute *i* und *u* ein Charakteristikum für ältere Graphik zu sein; vgl. A *tāk-šu-an-zi* / B *[(tāk-šu)]-ya-an-zi*, A *tāh-šu-šu-an-zi* / B *tāh-šu-u-ya-an-zi*, A *a-ra-u-aš* / B *a-ra-u-ya-aš* § 56; A *iš-ji-an-zi* / B *iš-ji-ia-an-zi* §§ 94, 95; A *hal-ki-aš* / B *hal-ki-ia-aš* § 97. Aus KBo XVII 1 gehören hierher *tianzi* und *yalhannianzi* II 50. Aus unserem Gewitterritual sind zu nennen *a-ku-an-zi* (weit in der Überzahl gegenüber *akuyanzi* III 20', IV 5'), *iš-ja-mi-an-zi*, *pi-an-zi* (das jedoch auch in der jüngeren Sprache häufig ist, wohl zur Unterscheidung gegenüber *piyanzi* „sie schicken“), *ti-an-zi*, *uškianzi*¹⁹⁾. Das ältere Duplikat schreibt *ha-at-la-lu-aš* (auch ohne das komplexe Zeichen TAL) gegenüber *ha-at-tal-ya-aš* IV 39', *ha-at-la-lu-ya-aš* II 18 etc. Die Graphik *ha-at-lu-aš* begegnet in der alten Sprache wiederholt (KBo XVII 16, 7; KBo XX 39 lk. Kol. 7; Bo 899 Rs. 6 u.a.).

Ein Schwanken in der Verwendung von Zeichen Mediae/Tenues ist festzustellen bei *išpanduziašsar* II 7, IV 37' gegenüber mehrfachem *išpantuzi(i)āšsar*²⁰⁾; ferner bei *šuppištuvara* I 20 gegenüber *šuppišduvara* III 25', 37', 42', 47'. Beim Verbum steht einmaliges *-anta* (*hainkanta*; 3. pl. prs. med.) häufigem *-anda* (*aranda*; *ešanda*, auch Partizipium stets *ašandaš*; *paršiananda*) gegenüber.

Für einen älteren Text charakteristisch ist die verhältnismäßig spärliche Verwendung von Ideogrammen; hierunter fallen nicht Berufsbezeichnungen wie LÜ ^{GIS}BANŠUR, LÜSILA.ŠU.DU₈, LÜMUHALDIM, LÜ ^{GIS}TUKUL oder auch LUGAL, SALLUGAL, DUMU, DUMUSAL u.a.m. Immerhin findet sich in unserem Text *aša(n)daš* für sonstiges TUD-aš „im Sitzen“, *luttai-* für ^{GIS}AB „Fenster“, *hašša-* für GUNNI „Herd“, *halmašuit-* für ^{GIS}DAG „Thron“, *appa* für EGIR-pa (mit den beiden Ausnahmen II 21, 40), NINDA^{GIS}harši- neben weit seltenerem NINDA. KUR₄.RA, zahlreiches *išhamianzi* neben spärlichem SIR^{RU} (III 49';

11) Vgl. Akt. *arhan* KUB XXVI 71 IV 14, HG § 168 (q, III 10); Dat.-Lok. *arhi* HG § 6, KBo XVI 49 I 8.

12) *arha* könnte immerhin formal auch als endungsloser Lokativ gedeutet werden: **arh(a)*.

13) Vgl. HG § 83 *kap-pu-u-en-zi* A / *kap-pu-u-an-zi* B.

14) Dies besagt aber nicht, daß die ältere Sprache nicht auch *uyanzi* kennt; vgl. KBo XVII 22 II 9; 36 IV 7; 49, I.

15) Abweichungen nennt N. van Brock selbst (a.a.O. 213).

16) Kratylos 7, 1962, 157ff.

17) StBoT 8, 75f.

18) Das Exemplar A der hethitischen Gesetze schreibt aber manchmal *-uzzi* im Gegensatz zu *-uzi* im Exemplar B; § 19 *arnuzzi* A / *arnuzi* B (doch auch *arnuzi* A / *arnuzzi* B § 76); §§ 60, 61, 62 *parkunuzzi* A / *parkunuzi* B. Außerhalb des Verbums verdienen auch Beachtung: §§ 5, 21 *nu-uz-a* A / *nu-za* B (vgl. § 43 mit C *nu-za*). Wichtig ist altheth. *nu-uz* (Verf., StBoT 6, 145).

19) Neben *tianzi* gibt es allerdings auch *tianzi* I 39 (im altheth. Duplikat).

20) Vgl. *dušipantuzi* I 26.

vielleicht aus Raumgründen IV 20'; SIR^{RU} auch im Duplikat), jedoch einmaliges *duḫtešsummi*- (II 30) gegenüber häufigem GAL (mit und ohne phonetischem Komplement); falls die Lesung GAL-ri (II 14 richtig ist, und dafür dürfte neben erneuter Kollation am Original auch das folgende neutrale II-e sprechen, hätte hier das Sumerogramm GAL wie auch im althethitischen KBo XVII 1 (s. StBoT 8, 100ff.) zwei hethitische Lesungen, nämlich *tešsummi*-c. (vgl. GAL-in II 29) und *zeri* n. Die Negation im Aussagesatz wird fast durchweg *natta* geschrieben (doch auch UL I 30, Duplikat aber an dieser Stelle: *natta*), *šuni* steht für ANA DINGIR^{LIM}, *šunnaš* É-az II 38 für IŠTU É.DINGIR^{LIM}. Ideographisches ANA É.DINGIR^{LIM} findet sich aber gleich darauf in II 40. Für ME QATI III 11' hätte man eher **kisseraš* *qatar* erwartet²¹).

Die Schreibung des Verbums *hink*- als *haink*- I 19 darf auch nach Ausweis der übrigen Belege²² als sehr alt gelten. Schließlich sei noch auf die Variante L⁰.MEŠ³ *hal-li-ri-eš* (Dupl. Bo 3116 IV 13'; vgl. Haupttext II 37) / L⁰.MEŠ³ *hal-li-ia-ri-eš* (Haupttext IV 20' u.a.) aufmerksam gemacht; z. B. schreibt auch altheth. KBo XVII 9 I 11: L⁰.MEŠ³ *hal-li-ri-eš*.

2. Morphologie

a) Substantiv

Der Genitiv auf -aš oder -an steht gewöhnlich vor seinem Regens: *uhalijaš* / GĒSTIN-aš *ispantuzaššar* (II 1, 7 u.a.), *šunnaš* É-az²³ (II 38), *palann-a* GĒGIR.GUB, *ginuayaš* GADĒLA (I 10), II *tuningsaš* NINDA³ *haršauš* (II 43), *hattalayaš* GIŠ-i (II 5 u.a.). Wie im althethitischen Ritual KBo XVII 1 I 18 (*lalan* AN.BAR-aš „die Zunge aus Eisen“) ist auch hier I 15 der Genitivus materiae AN.BAR-aš nachgestellt: [*iškariš*] AN.BAR-aš²⁴).

Nicht recht erklärbar ist das Nebeneinander von Genitiven auf -aš und -an in gleicher Funktion: *ginuayaš* GADĒLA, *palan* GĒGIR.GUB²⁵. Daß

21) Zur Zunahme von ideographischen Schreibungen s. A. Kammenhuber, HdO Heth. 175.

22) Verl., StBoT 5, 54; s. auch altheth. ANA LUGAL *hé-ik-ta* (3. sg. med. prs.) „vor dem König verneigt er sich“ KBo XX 1 I 4, 5, 6.

23) Zur Nachstellung des Genitivs im Sumerogramm s. A. Kammenhuber, a.a.O. 170. — Falls in I 2 die Lesung AN.BAR-aš korrekt ist, würde dort jedoch die Materialangabe voranstellen.

24) Zur Vereinfachung behandeln wir bereits in diesem Abschnitt über die Morphologie einige syntaktische Fragen.

25) Mit der Unterscheidung belebt/unbelebt kommt man hier nicht weiter; vgl. A. Kammenhuber, a.a.O. 304f.

die Endung -an, die als alt gelten darf²⁶, nicht nur auf die a-Stämme (vgl. *pata*- „Fuß“) beschränkt bleibt, zeigen Belege wie **haššu(y)an*, (LUGAL-an), *nepišan*, *šuppalan*, *uinižandan*²⁷, *apenzan*, *kenzan* oder *šumenzan*; die hethitische Lesung fehlt uns für L⁰.MEŠ³ *MEŠEDI-an peran* / *appan* I 2, 3.

Der Dativ-Lokativ auf -i steht als reiner Dativ auf die Frage „wem?“ (vgl. LUGAL-i *para ep*- „dem König hinhalten“, LUGAL-i *pai*- „dem König geben“), als Lokativ auf die Fragen „wo?“ (*kutti huk*- „an der Wand schlachten“ I 44; bei *dai*- „setzen, stellen, legen“²⁸, vgl. *šuppai* GĒBANSUR-i *dai*- „auf den reinen Tisch legen“ III 18'), „wohin?“ (*halmakutti pai*- / *para tija*- „zum Thron gehen / hintreten“, *šuppai* *šipand*- „in eine Terrine libieren“, LUGAL-i *haink*- „sich zum König hin / vor dem König verneigen“) und „wann?“ (*išpanti* „in der Nacht“ IV 26').

Der Direktiv auf -a²⁹ („wohin?“) liegt vor in *tunnakišna* (vgl. II 26; É.SA-na IV 22') „in das Innengemach“³⁰, **happiriya* (URU-ia I 30) und *kuttiya* „zum Fenster (hin)“ (II 5 u.a.)³¹.

Wie die wenigen Beispiele zeigen, ist in dem hier vorgelegten Gewitterritual eine Unterscheidung zwischen Lok. -i („wo?“) und Direktiv -a („wohin?“) nur noch schwach vorhanden; sehr wahrscheinlich würde uns das ältere Duplikat, wenn es uns noch vollständiger erhalten wäre, weiteren Aufschluß geben können.

26) J. Friedrich, HE I² § 62a.

27) Die Verbindung *uinižandan lahuš* „Zungen der Bevölkerung“ (KBo XVII 1 I 11) zeigt u. E. deutlich die personalisierende und auch ergative Funktion von -an-; vgl. H. Kronasser, Die Sprache 8, 1962, 213ff.; E. Laroche, BSL 57, 1962, 235ff. Auch E. Laroche, „kollektives“ -an (RHA 76, 1965, 401.) scheint sich hier rechtfertigen zu lassen.

28) Vgl. StBoT 8, 64.

29) Der „Direktiv“ bei H. Otten-VI. Souček, StBoT 8, 62f., entspricht formal und funktional dem Lokativ auf -a bei A. Kammenhuber, HdO Heth. 204, 302.

30) Der Direktiv *tunnakišna* ist bis in die junge Sprache hinein die gängige Form geblieben; zu É.SA-na s. J. Friedrich, HW 228. Wie A. Kammenhuber (a.a.O. 302) für das Palaisch-Luvische den Infinitiv auf -ana zu dem Lokativ (Direktiv) auf -a stellt, ebenso werden wir auch den heth. Infinitiv auf -anna als alten Lokativ (Direktiv) aufzufassen haben. Es wäre dann jedoch zu fragen, ob das Nebeneinander von -anna und -yansi (aus **yansi*) nicht auf der ursprünglichen Unterscheidung von Direktiv (-a) und Lokativ (-i); in der Terminologie von H. Otten-VI. Souček beruht. Wir hätten damit einen Hinweis auf eine ursprüngliche Funktionsdifferenz der beiden Infinitiv-Bildungen, auch wenn sie im überlieferten Textbestand als „gleichwertig“ (J. Friedrich, HE I² § 272b) gelten dürfen. — Altheth. KBo XX 10 I 6 schreibt abkürzend *tunna* für *tunnakišna* (II 2).

31) Ablautender ai-Stamm sowie i-Stamm stimmen in der Bildung des Direktive (graphisch -ia) überein; zu den i-Stämmen vgl. StBoT 8, 82f. Ein weiterer i-Stamm mit der Endung -ia liegt in dem unsicheren *mišitiya* IV 35' vor.

Sowohl auf die Frage „wo?“ als auch auf die Frage „wohin?“ steht durchweg *ḫalentiu*³²⁾. Sicher flektiert erscheint es einmal im Ablativ: *ḫalentiuaz* I 33 (Dupl.).

An sogenannten endungslosen Lokativen³³⁾ sind *tagan* und UD-at (= *ḫyat*) anzuführen.

NINDA *yagataš* II 31 (neben II *ḫisḫayunius*) wird durch die Konstruktion als Akkusativ bestimmt; vgl. I NINDA *yagataš danzi* KBo XVI 68 IV 7, 13, NINDA *taparyasus pašḫyanzi* / NINDA *yagataš-a šarrumanzi*. Da aber NINDA *yagataš* (auch *yagadaš*) gerade in der älteren Sprache zu finden ist (vgl. KBo XVII 29 I 8; KBo XX 33 Vs. 12), empfiehlt es sich im Gegensatz zu J. Friedrich, HW 241, NINDA *yagataš* als ursprünglichen *s*-Stamm, vergleichbar NINDA *dannaš*, anzusetzen. Erst als man eine Endung -s im Akkusativ Sg. als ungewöhnlich empfand, bildete man einen neuen Akkusativ: NINDA *yagatan* (vgl. KUB X 28 I 12). Zu *yagatan* (n.) trat „kollektives“ *yagata* (vgl. KUB II 6 II 23). Man könnte *yagata*- auch als späte Hypothese erklären (< NINDA *yagataš*; Gen.).

Von den übrigen Kasus verdient hier lediglich noch der Nom.-Akk. neutr. pl. auf -a Beachtung. In dem auch sonst häufigen *aniḫatta* (vgl. I 32, II 28) mit der Bedeutung „priesterliche Kleidung (des Königs), Ornat“ glaubt man noch recht deutlich die Herkunft des -a aus dem Kollektivum zu verspüren; denn *aniḫat*- ist eigentlich generis communis. Wegen seiner kollektiven Funktion konnte hier zur Bezeichnung einer Gesamtheit („Ornat“) das kollektive -a antreten³⁴⁾.

b) Pronomen

Für das in StBoT 8 behandelte althethitische Ritual KBo XVII 1 war von H. Otten und V. Souček festgestellt worden (p. 56, 69), daß der Dativ des enklitischen Personalpronomen der 3. sg. „ihm, ihr“ gewöhnlich -še, das enklitische Possessivpronomen „seinem, ihrem“ dagegen -ši geschrieben wird. In unserem Gewitterritual tritt der Dativ des enklitischen Possessivpronomens nicht auf, der Dativ des enklitischen Personalpronomens jedoch erscheint in der Graphik -še (Ia-šše II 9, nu-šše II 21)

32) Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß *ḫalentiu* einem Direktiv *ḫalentiuya* aus lautlich entpricht, indem hier nämlich eine ähnliche Kürzung oder Kontraktion vorliegt wie in den alten Genitiven *Nunnuš* oder *Taruḫuš* (aus *Nunnuyaš* bzw. *Taruḫuyaš*; vgl. J. Friedrich, HE I² § 58). Eine lautlich entsprechende Deutung erwägen wir übrigens auch für altheth. *šekunu* KBo III 34 I 21, so daß dessen Bestimmung als Noutrum (J. Friedrich, HW 189f.) entfiel.

33) Vgl. A. Kammenhuber, a.a.O. 302; ferner J. Friedrich, JCS 21, 1967, 50.

34) Man beachte auch die Bedeutungsveränderung. Zum Kollektivum im Hethitischen s. ausführlicher Verf. in IF 74, 1969, 239ff.

und -ši (nu-šši II 3) im Haupttext; das althethitische Duplikat ist an diesen Stellen nicht erhalten. Denselben Wechsel zeigt z.B. auch die Palastchronik KBo III 34: -še III 21; -ši III 21 (Dupl.), 24(?), 25. In beiden Texten werden wir diese inkonsistente Graphik der Überlieferung zuschreiben dürfen.

Die Vokalisierung der neutralen Possessivpronomina -šet/-šmet stimmt mit der aus KBo XVII 1 (StBoT 8, 72) überein: *aniḫatta-šet* I 32, *peda(n)-šmet* I 4, 12.

Für die alte Sprache charakteristisch ist die Verwendung von -e (Nom. pl. c.) statt -at (I 6; J. Friedrich, HE I² § 102).

Aus dem Bereich der Pronomina verdient schließlich noch Erwähnung: *apija* UD-at „an jenem Tage“ I 30 (H. Otten bei J. Friedrich, HW 297).

c) Zahlwort

Hinter Zahlwörtern (ab „2“) steht das gezählte Nomen gewöhnlich im Plural³⁵⁾: II *ḫisḫayunius*, II *ḫupparus* (II 31f.) und II *tuningas*³⁶⁾ NINDA *ḫaršaus* (II 35, 43). Neutra jedoch zeigen den Singular: *ḫaršijalli-ma* II-e (I 37); vgl. II 31 NINDA *yagataš* II-*aḫḫi*. Zu einem neutralen II-e (< **d(u)poi*?) s. ausführlicher oben p. 39.

Falls unsere Interpretation von I 37f. richtig ist, fände sich dort auch ein Nomen generis communis nach einem Zahlwort im Singular: XV *ḫaršis* GE₆, „15 schwarze Brotlaibe“ (statt XV **ḫaršas* GE₆; mit Prädikat *kitta*).

Zu dem neu erschlossenen Verbum **dajajḫh*- „verdoppeln“ s. oben p. 41.

d) Verbum

Das Gewitterritual KBo XVII 74+ unterstreicht unsere Feststellung in StBoT 6, 33f., daß präsente mediopassive Verbalformen auf -ri in der alten Sprache spärlicher seien als solche ohne -ri³⁶⁾. Eine Verbalform auf

35) Vgl. auch J. Friedrich, HE I² § 194.

36) Nur ideographisch geschriebene Nomina bleiben hier außerhalb unserer Betrachtung.

37) Das u. W. nur hier bezugte *tuningas* kann Genitiv zu einem Stamme *tuninga*- oder zu einem Konsonantstamm *tunink*- sein. Der konsonantische Stamm *tunink*- bietet sich an wegen des gut bezugten NINDA *tunik* n., mit dem man *tuninkas* (*tunink*-) etymologisch zusammenbringen möchte. *tunik* ist in der alten Sprache auch ohne Determinativ nachweisbar (vgl. KBo XVII 36 Vs. III 8). Man ist geneigt, *tunik* bzw. *tunink*- als eine -(n)k-Ableitung zu NINDA *duni*- (J. Friedrich, HW 228) aufzufassen.

38) Das Nebeneinander von ri-losen und ri-haltigen Medialformen hatten wir (StBoT 6, 140ff.) auf eine sehr altertümliche satzphonetische Erscheinung zurückführen wollen, die in den uns überlieferten Texten nur noch in letzten Ausläufern spürbar ist.

-ri ist für dieses Ritual nicht nachweisbar. An ri-losen Formen sind zu nennen: *aranda* „sie (bleiben) stehen“ (gegenüber *šara tienzi* „sie stehen auf / sie stellen sich“), *eša* „er setzt sich“, *ešanda* „sie setzen sich“, *hainkanta* „sie verneigen sich“, *halziija* „wird gerufen“, *kitta* „liegt/ist gelegt“, *lukkatta*³⁹⁾ „wird hell“, *paršija* „er (zer)bricht“ (trans.), *paršijanda* „sie (zer)brechen“ (trans.), *tiša* „es donnert“⁴⁰⁾, *tuphušta* „ist beendet“. Gemäß der in StBoT 6, 92ff. gegebenen Einteilung lassen sich die soeben angeführten Verbalformen wie folgt gruppieren: Tätigkeitsmedium (*eša*, *ešanda*, *hainkanta*; *paršija*, *paršijanda*), Vorgangsmedium (*lukkatta*, *tiša*), Zustandsmedium (*aranda*, *kitta*, *tuphušta*) und Passiv (*halziija*, *agenslos*). Das mediale Verbum *eš-* bedeutet auch ohne die Partikel *-za* „sich setzen“⁴¹⁾. Das Verbum „sitzen“ wird durch akt. *eš-* ausgedrückt (I 5).

Als einzige *-šk*-Form findet sich usitives⁴²⁾ *akkušk-* IV 34', 41'. Diesen Tatbestand möchten wir aber nicht unbedingt als einen Hinweis dafür buchen, daß in der alten Sprache die *-šk*-Bildung allgemein noch nicht in festem Gebrauch gewesen wäre⁴³⁾; einer solchen Auffassung würden nämlich sehr nachdrücklich die verschiedenen Verwendungsweisen der *-šk*-Bildung in dem althethitischen Ritual KBo XVII 1 widersprechen⁴⁴⁾. Wir müßten doch vielmehr fragen, ob — wie z.B. in dem in diesem Zusammenhang gern zitierten althethitischen Anitta-Text, der keine einzige *-šk*-Form zeigt — überhaupt eine Notwendigkeit für die Angabe einer am *-šk*-Formans haftender Aktionsart vorgelegen hat. Auch sollte man nicht vergessen, daß die Kategorie Aktionsart nicht wie die des Aspektes eine grammatische, sondern vielmehr eine lexikalische Angelegenheit ist, die es in das Belieben des Einzelnen gestellt sein läßt, ob in einer bestimmten

39) Zu *luk(k)-* s. jetzt K. Hoffmann, KZ 82, 1968, 214ff.

40) Das jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 I 1 hat akt. *tešai* (zu *tešai-* und der Frage nach einem eventuellen Agens bei den idg. Witterungsimpersonalia s. Verf., StBoT 6, 99ff.). Beachtung verdient der Eingang des Textes KUB XXXII 135 (= Cat. 507) über das Mond- und Gewitterfest; der medialen Verbalform *te-šai-ša* Z. 3 entspricht im weiterführenden Duplikat KBo XX 63 Va. Z. 3 akt. *te-šai-ša*, in Z. 9 aber steht dem medialen *te-e-šai-ša* ebenfalls ein mediales *te-šai-ša* gegenüber. Man spürt deutlich die Unsicherheit in der Verwendung der medialen Diathese bei diesen Vorgangsverben. Hinsichtlich der Aktionsart sei noch vermerkt: man DU-*aš* *batuga tešai* KBo XVII 78 I 1 gegenüber *namma* DU-*aš* *batuga tešiški* MS Va. 2f.; vgl. Ra. 23.

41) Das Anm. 40 genannte sprachlich jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 zeigt LUGAL-*uš-za ešari* II 29 bzw. *nu-za* LUGAL-*uš ešari* I 38; vgl. Verf., StBoT 6, 29.

42) So mit W. Drexler, Studien zur verbalen Pluralität, 1968, 218.

43) Zur Vorsicht mahnend auch W. Drexler, a.a.O. 219.

44) H. Otten-Vl. Soutek, StBoT 8, 73f.

Situation er mehr diese oder jene Verlaufsart betonen möchte oder sich mit dem Verbum simplex begnügen will. Wenn nun z.B. in den hethitischen Gesetzen Exemplar A *turizzi*, das jüngere Exemplar B dagegen *turiskizzi* schreibt (§ 71)⁴⁵⁾, ist das u.E. in der Weise zu interpretieren, daß man in B lediglich ein wenig präziser ist; dennoch wird man nicht sagen wollen, daß *turizzi* ohne diese besondere Nuance in seinem Kontext an Verständlichkeit verlöre.

3. Syntax

In dem schon mehrfach erwähnten althethitischen Ritual KBo XVII 1 sind „König“ und „Königin“, sofern sie zusammen das Subjekt eines Satzes bilden, bald mit singularischem Prädikat (vgl. LUGAL-*ša-an* SAL LUGAL-*ša tarnas* III 5), bald mit pluralischem Prädikat (vgl. LUGAL-*uš* SAL LUGAL-*ša ašanzi* IV 25) konstruiert, vielleicht je nachdem, ob die beiden als Einheit, oder als Königspaar, oder als getrennte Individuen (*uterque*) aufgefaßt werden. Ähnlich kann bei *attaš annas* „Vater (und) Mutter“ (= Elternpaar) das Prädikat im Plural (HG § 28a Ex. B UL *šarninkanzi*) oder im Singular (jüngeres Ex. C UL *šarnikzi*) stehen⁴⁶⁾. Im Gegensatz zu dieser bei lebenden Subjekten nicht gerade sehr gebräuchlichen Art der Kongruenz (Subjekt im Plural, Prädikat im Singular) werden „König“ und „Königin“ in unserem Gewitterritual durchweg mit pluralischem Verbum verbunden.

Von den hier auftretenden Postpositionen verdient besonders *peran/piran* „vor“ Beachtung, da sie noch den altägyptischen Genitiv vor sich hat: LUGAL-*uš* *peran/piran* I 5, IV 17', LU.MES *MEŠEDI-an* *peran* I 2, ohne phonetisches Komplement: DUMU.MES LUGAL DUMU.SAL.MES LUGAL *peran* I 8; vgl. LUGAL-*aš* *piran* KBo XX 66, 7 oder *huyasijaš* (sg.) *peran* KBo XX 4 I 2 (beides Texte der alten Sprache). Für die übrigen Belege (*tutiijaš p.* I 13, 16, 25 u.a.; *kursas p.* II 4, 10, 17 u.a.; *kuttaš p.* II 16, III 16', 29' u.a.) ist formal ebenso die Auffassung als Genitiv sg. möglich; wegen Z. 24f. LUGAL-*uš* *tutiijaš piran aruayizi* ... *ta lu[tu]ijaš dai*, wo das zweite *tutiijaš* nur Dat.-Lok. pl. sein kann, wird man auch *tutiijaš (piran)* als Dat.-Lok. pl. verstehen dürfen, folglich mit Ausnahme von LUGAL-*uš* *piran* vielleicht alle übrigen Wendungen; vgl. auch I 54 (-i' *piran*). Hinweisen könnte man jedoch für *kursas piran*

45) Siehe auch W. Drexler, a.a.O.

46) Darauf machte schon W. Drohla, Die Kongruenz zwischen Nomen und Attribut sowie zwischen Subjekt und Prädikat im Hethitischen (maschinenschriftlich), 1949, 86 aufmerksam.

und *kuttaš piran* auf die singularischen Formen *kuršan* I 33, II 27 und *kutti* I 44. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu erzwingen, es sei denn, man beruft sich auf das hohe Alter des Textes und erkennt aus methodologischen Erwägungen nur Genitiv + *peran* an.

Entsprechend der von H. Otten und V. Souček in StBoT 8, 71ff. vermuteten substantivischen Herkunft von *peran* läßt sich auch für das zum Adverb erstarrte und auch als Postposition gebrauchte *tapuša* „neben“ seine nominale Abstammung (Ablativ) gelegentlich an seiner genitivischen Rektion noch deutlich erkennen: LUGAL-*qaš tapuša* I 1, *ta ḫalmašwillaš tapuša tiezzi* I 36 „er tritt neben den Thron“, *ḫa-aš-ša-a-aš tapuša* (Dupl. Bo 3116 I 12) „neben dem Herd“. Die Genitivrektion scheint auch außerhalb unseres Rituals auf ältere Texte beschränkt zu bleiben: *GISBANŠUR-aš t.* „neben dem Tisch“ KBo XX 8 I 16, LUGAL-*qaš t.* IBoT II 89 V 5f., LUGAL-*aš t.* KBo XX 33 Rs. 7. Den Übergang vom Nomen zum Adverb macht besonders deutlich: *kunnaz* / [LUGAL-*qaš tapuša-šit* / *tijazi* KUB XXVIII 98 III 4ff. (Subj.: LÜ DU Z. 3, der 9ff. auf hattisch spricht) „zur Rechten an des Königs seine Seite stellt er sich / rechts neben den König stellt er sich“ (vgl. ähnliche Wendungen mit *piran* und *šer* in StBoT 8, 71f.).

Auch die Postposition *appan* „hinter“ hat in unserem Ritual den Genitiv vor sich: *LÜ.MEŠEŠEDI-an appan* I 3; vgl. ebenfalls alt *annal appan* „nach mir“ KBo III 22 Vs. 49 (u. 22), *attaš-maš appan* „nach meinem Vater“ ibid. 10 (mit zeitlichem *appan*); *ḫaššaš appan* „hinter dem Herd“ Bo 3871, 8 u.a. Dagegen adverbial gebrauchte *appan* I 7: *LÜ.MEŠEŠEDI ḫaššan appan dai* „ein Leibwächter stellt einen Herd dahinter“; vgl. die Opposition in KUB XX 28 I 6/8 *ḫaššan-kan piran dai* / *ḫaššan EGIR-an (= appan) dai*.

Partikeln finden spärliche Verwendung. Die Partikel *-kan* steht einmal bei *yak-* „(ab)beißen“: *ták-kán qa-a-ki* „er beißt (davon) ab“ IV 4⁴⁷. Während in KBo XVII 1 das Verbum *kamk-* „(auf)hängen“ (trans.) konsequent mit der Partikel *-kan* verbunden ist (StBoT 8, 81), fehlt sie hier diesem Verbum: *ta-an appa kankanzi* II 27⁴⁸.

Der Anlaut von *-šan*, das nur in Verbindung mit *yalḫanzi* „sie schlagen (auf ein Musikinstrument)“ auftritt, wird, abgesehen von zwei Ausnahmen, (I 21, III 48') geminiert geschrieben: *yalḫanzi-šan* (StBoT 8, 84).

Die Verwendung von *-ašta* bestätigt (vgl. auch StBoT 8, 82f.) O. Carrubas Feststellung (Or NS 33, 1964, 430), daß die Partikel *-ašta* eine „Bewegung

aus einem Zentrum“ bezeichne: *tašta para pedai* I 17, 23 u.a. (von drinnen nach draußen), *tašta para paizzi* II 28 oder *tašta para udai* II 25. Das Fehlen von *-ašta* in II 38 könnte nach StBoT 8, 83 zu beurteilen sein (Ablativ)⁴⁹. Beachtung verdient auch I 28 LUGAL-*uš GISḫulu[gannia]z katta uizzi* gegenüber der Wendung *našta LUGAL-uš GISḫuluganniajz katta tiezzi* aus dem sprachlich jüngeren Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Der sonst zu beobachtende fast konstante Gebrauch von *-ašta* in der formelhaften Wendung *KUŠNIG.BAR-ašta uššijanzi* „den Vorhang ziehen sie auf (auseinander)“ fehlt hier in I 31 und IV 27⁵⁰.

Die Partikel *-za* findet sich bei dem Verbum *da-* „nehmen“, und zwar in reflexiver Funktion „(an) sich nehmen“⁵¹: LUGAL-*uš-za aniḫatta-šet dai* I 32, [*kui*]šša-z X GIN KUBABBAR dai I 50, *ta-z dai* II 32, IV 11⁵². Zu *ta-z* *pedašmet appanzi* „sie nehmen ihren (-z *-šmet*) Platz ein“ (I 12) s. oben p. 36. Daß med. *es-* auch ohne *-za* „sich setzen, Platz nehmen“ bedeuten kann, wurde bereits p. 58 im Zusammenhang mit den medio-passiven Verbalförmern gesagt.

Die Partikel *-(a)pa* tritt I 31 auf: *man lukkatta-ma ta-pa ḫaššanzi* und stand vielleicht auch am Anfang der Zeile IV 35': *man-apa ḫaššanzi*; hinsichtlich ihrer Funktion dürfte sie hier nach O. Carruba, Or NS 33, 1964, 422f. (sub III) zu beurteilen sein.

Asyndese ist überaus zahlreich, andernfalls stehen als beordnende Konjunktionen *nu* und *ta*, nicht aber das sehr alte *šu*. *ta* ist weit häufiger als *nu*. Für letzteres sind zu nennen: I 6, 39, 41, 48, III 16'. Den Charakter eines Stützwortes scheint *nu* I 6 (2 ×), II 3 und II 21 (*nu-e*, *nu-še*, *nu-šši*) zu haben. Für die Funktion solcher Partikeln begnügen wir uns vorerst mit dem Hinweis auf O. Carrubas Untersuchung „Die satzeinleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens“, Rom 1969⁵³.

Hinsichtlich der Konjunktion *ta* ist zunächst nicht uninteressant der Vergleich mit den u.E. sprachlich jüngeren Gewitterritualen KBo XVII 75 und 78, die kein einziges *ta*, dafür aber recht zahlreich *nu* enthalten; diese

49) Doch s., falls ablativisch deubar, altheth. *nepižašta* (zur Diskussion A. Kammenhuber, H2O Heth. 352).

50) Die Partikel *-ašta* fehlt etwa auch in dem älteren KBo XVII 100 I 2 oder in dem altheth. KBo XX 10 I 1.

51) Die reflexive Funktion dürfte aber nicht die ursprüngliche gewesen sein; s. Verf., StBoT 6, 145f.

52) Vgl. altheth. *nu-uz*.

53) Dringend notwendig für eine funktionelle Partikellehre dürfte jetzt die Herausarbeitung von Satzmustern oder Grundtypen von hethitischen Sätzen sein. Durch mannigfache Transformation wie auch durch Substitution einzelner Satzglieder wäre dann das Verhalten der Partikeln zu beobachten.

47) So auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 IV 41 u. s. p. 41.

48) Oder liegt hier die Partikel *-an* vor? Siehe unten p. 62.

beiden Texte zeigen auch häufiger *-kan* und *-šan*⁵⁴). Wie in KBo XVII 1 (und sonst) können wir an unserem Gewiterritual KBo XVII 74 die Beobachtung machen, daß bei satzleitendem *ta* häufig kein enklitisches Pronomen als Objekt steht, obwohl ein solches syntaktisch erwartet wird⁵⁵): vgl. *ta pašija* III 28', *ta tianzi* I 43, *ta appa* ¹⁰GISBANSUR-*pa* dai III 24', *ta LÜ* ¹⁰GISBANSUR *pa* III 40'. Bisweilen kann *ta* auch ganz fehlen, dann ist aber das Subjekt bezeichnet: vgl. ¹⁰SILA.SÜ.DU₈ ¹⁰NINDA¹⁰haršin EMŠA GE₈ LUGAL-*i pa* *ta pašija* ¹⁰SILA.SÜ.DU₈ *epzi* LÜ ¹⁰GISBANSUR *pa* III 34' f. In dem gleichen Kontext findet sich III 45' und 50' vor LÜ ¹⁰GISBANSUR *pa* noch *ta* eingefügt. Beliebt ist die Auslassung des Objektes in Fügungen mit *-šta*: vgl. *ta-aš-ta para pedai* I 23. Es hat den Anschein, als sei die Ellipse vornehmlich bei Objekten im Singular zu finden, wie die Verbindungen *tu-uš* und *tu-uš-ta* lehren (II 36, 39, 40, IV 23'). Fraglich bleibt *-an* in *ta-an*. Wegen des vorhergehenden neutralen *haršijalli* würde Man I 39 eher *ta-at* oder auch nur *ta* anstelle von *ta-an* *tižanzi* erwarten. Man ist versucht, hier die von H. Otten und V. Souček (StBoT 8, 81f.) nachgewiesene Partikel *-an* zu vermuten. In *ta-an appa kankanzi* II 27 kann sich *-an* zwar auf das vorausgehende *kuršan* beziehen, da aber sonst, wie wir sahen, in solchen Fällen das Objekt nicht ausgedrückt zu werden pflegt, *kank-* außerdem im althethitischen KBo XVII 1 durchgehend die Partikel *-kan* zeigt, für die z.B. im Exemplar A der hethitischen Gesetze *-an* steht⁵⁶), wäre auch für *ta-an appa kankanzi* die Partikel *-an* zu erwägen.

Wiederaufnahme eines vorhergegangenen Subjektes durch *-aš* findet sich nach *ta* mehrfach: LUGAL-*uš arašpa ušzi* *ta-aš* ¹⁰halentiu *paizzi* I 35, LUGAL-*uš aruṣaizzi* *ta-aš* *halmašuiti para tiezi* II 13 (III 7'). In Fällen wie *ta-aš-ta para pedai* I 23 oder *ta-aš-ta para paizzi* II 28 läßt sich nicht entscheiden, ob *-aš* + *-šta* oder nur *-šta*, was wir für wahrscheinlicher halten, vorliegt. Sonst findet sich *ta* nur noch mit dem Dativ des enklitischen Personalpronomens *-še*; in der Graphik *-ši* (allerdings auch *-še*) steht diese Pronominalform bei *nu* (*nu-uš-ši* II 21, *nu-uš-še* II 3).

54) Vgl. *nu-šan* LUGAL-*uš QATAM* [dai] KBo XVII 75 I 61 gegenüber LUGAL-*uš QATAM* dai aus unserem Text (II 20); doch s. auch KBo XVII 75 I 63f. I ¹⁰DUKUKUB GESTIN LUGAL-*i para epzi* LUGAL-*uš tuṣas QATAM* dai. Dieser Text scheint NINDA¹⁰uṣeššar (I 47, IV 40) dem alten *s*-Stamm NINDA¹⁰uṣeššar vorzuziehen, ebenso das Gewiterritual KBo XX 64 Vs. 6.

55) Dazu s. ausführlicher StBoT 8, 90.

56) Zitat bei H. Otten-VI. Souček, StBoT 8, 82; zu einem weiteren Beleg aus den hethitischen Gesetzen s. domnächst VI. Souček in ArOr. — Zu *kank-* ohne *-kan* s. Bo 2393 I 10, 11, *gankant-* mit *-kan* ibid. 16 (H. Otten, Fs. J. Friedrich, 352).

4. Zusammenfassung

Das in typisch althethitischem Duktus geschriebene Duplikat KBo XVII 11(+), wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, erweist den aufgrund seines Duktus in das 14./13. Jahrhundert zu datierenden Haupttext KBo XVII 74 + ABoT 9 als eine jüngere Abschrift. Der Archetypus braucht aber nicht unbedingt KBo XVII 11(+) gewesen zu sein; denn dieser Text könnte bereits eine Abschrift einer noch älteren Vorlage darstellen. Solange wir für dieses Gewiterritual aber keine weiteren Abschriften aus dem 15.—13. Jahrhundert besitzen, die eine noch feinere Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse notwendig werden lassen, ist für uns die fiktive Existenz eines zeitlich noch vor KBo XVII 11(+) liegenden Archetypus irrelevant. Wir erhalten durch die beiden Texte ungefähre Fixpunkte, zwischen denen rund 200 Jahre hethitischer Sprachentwicklung liegen. Die durch Bruchstückhaftigkeit bedingte Kürze des Duplikats gibt für das Aufzeigen typisch althethitischer Schreib- oder Sprachformen nicht gar zuviel her. Daher müssen wir das jüngere Exemplar befragen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß dem (Ab)schreiber hie und da Schreibgewohnheiten aus seiner eigenen Zeit und auch Modernismen lautlicher und grammatischer Art in den Text geraten sein können, sei es, daß er unaufmerksam war, sei es auch, daß er hin und wieder bewußt ihm wenig Vertrautes durch Modernes ersetzte. Gewisse Abweichungen in der Graphik könnten zumindest stellenweise auf Diktat schließen lassen. Aus dem verhältnismäßig geringen Umfang des Variantenapparates darf man aber wohl den Schluß ziehen, daß im großen und ganzen der jüngere Text ein einigermaßen verlässliches Abbild des älteren Exemplars darstellt.

Für die Bestimmung eines Textes als Althethitisch müssen äußere Tafelform und Tonbeschaffenheit, Duktus, Graphik sowie sämtliche Bereiche der Grammatik einschließlich Lexikon, Wortbildung⁵⁷ und Wortstellung⁵⁸ berücksichtigt werden; auch der Textinhalt oder bereits die Gattung der Texte⁵⁹ vermögen unter Umständen Aufschluß zu geben. Dabei ist wichtig, daß die Argumentation für einen althethitischen Text,

57) Hierher gehört insbesondere die Frage nach der Häufigkeit von Verbal-komposita.

58) Aus unserem Gewiterritual ist hierfür nicht allzu viel zu gewinnen: Falls das attributive Adjektiv nicht ideographisch wiedergegeben wird, steht es gewöhnlich vor dem Substantiv (*šuppa* ¹⁰GISBANSUR-*i*, *šuppa* ¹⁰GISBANSUR-*a*). Das recht lange Adjektiv *šuppēšuyari* ist seinem allerdings stets ideographisch geschriebenen Substantiv nachgestellt; doch vgl. auch *išharyantus* TUG¹⁰LA-*uš* aus KBo XVII 1 I 25 (StBoT 8, 68). Zu beachten ist auch die Stellung des Genitivs.

59) Wir denken hier etwa u.a. an die althethitischen ¹⁰AGRIC-Texte.

falls ihn nicht der Duktus als solchen ausweist, nur kumulativ geführt werden kann, d. h. es genügt nicht nur ein einziges Kriterium, sondern es müssen sich eine ganze Reihe von Kriterien zusammenfinden. Solche Merkmale lassen sich an Texten gewinnen, die durch Duktus oder historischen Inhalt einigermaßen datiert sind⁶⁰.

Wir wollen nun in der folgenden Liste die Merkmale aus KBo XVII 74 + ABoT 9 (mit Duplikat KBo XVII 11+) zusammenstellen, die nach unserer Quellenkenntnis für die althethitische und zum Teil noch für die mittelhethitische Sprachstufe charakteristisch sind; die jungen Formen sind in Klammern beigelegt:

1. Graphik / Lautlehre

ta-h(a)- (taḥ-) in *ta-ha-tu-ma-a-ar* s. Kapitel VI 2

NA-AP-(NAP-) in *NA-AP-TA-A-NI*

pi-e-ra-an (pi-ra-an)

arḫai- (irḫai-)

ḫaink- (ḫink-)

iškarib- (išk/garub)

ú-ú-ḫi-an-zi (uḫ-ḫi-ja-an-zi)

peššizzi, tiezzi, tienzi, uenzi (peššijazi, tijazi, tianzi, uyanzi)

Gleitlaute (*i, y*) häufig nicht geschrieben

Bevorzugung phonetischer Schreibungen (beim Nomen, Adverbium, Verbum etc.):

ḫalmašuit- (GİŠDAG, GİŠŠU.A), *ḫašša-* (GUNNI), (NINDA)ḫarši- (NINDA.KUR₄.RA), *luttai-* (GİŠAB), *dugeššummi-* (GAL), *šivni* (ANA DINGIR_{LIM}), *šivnaš* E-az (IŠTU E.DINGIR_{LIM}); *appa* (EGIR-pa), *appan* (EGIR-an), *natta* (UL); *aruyaizzi/aruyanzi* (UŠKEN/UŠKENNU), *išḫamianzi* (SİR_{RU}), *ašandaš* (TUŠ-aš) u. a.

Gelegentliches Fehlen von Determinativen:

ḫalmašuit-, ḫarši-, ḫaršijalli-, kurša- (GİŠḫalmašuit-, NINDAḫarši-/NINDA.KUR₄.RA, *du/GİŠḫaršijalli-, kuškurša-*).

-z (nach vorhergehendem Vokal) / -za (-za)

⁶⁰ Siehe hierzu auch O. Carruba, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 229f.; 260/61 (Tafeln I/II). Wie wir insbesondere aus dem Exempler B der hethitischen Gesetze wissen, können alte und junge Formen durchaus zusammen in demselben Text auftreten.

2. Morphologie

Gen. -an (-aš)

Direktiv -a bzw. -ja (-i)

s-stämmiges NINDA₄ḡagalaš (NINDA₄ḡagala/-an, NINDA₄ḡageššar)

-e (Nom. pl. c.) (-at)

-uš (Akk. pl.) (-aš)

Nur ri-lose mediopassive Formen

Mediopassive Flexion gegenüber akt. Flexion bei gleicher Bedeutung:

ḫainkanta, tiḫa, paršijanda (ḫinkanzi, tetḫai, paršijanzi)

Med. eš- (ohne -za) „sich setzen“ (*eša, ešanda*)

3. Syntax

appan „nach“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)

peran „vor“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)

tapuša „neben“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)⁶¹

Sparsamer Partikelgebrauch

Partikel -an (-kan)⁶²

Spärliches Auftreten von Verbalkomposita (Präverb + Verbum)

4. Hapax legomena oder seltener vorkommende Wörter:

luḫdaldala- (= LÜ UR.TUR?), *taraur, tunink, II-aḫḫ- (*daiaḫḫ-)*

Verteilen wir die sogenannten „alten“ Texte auf drei verschiedene Gruppen:

- die eigentlichen alten Texte, d. h. diejenigen Texte, die den typisch alten Duktus zeigen, also alte Originaltafeln darstellen,
- alte Texte in jüngerer Abschrift verschiedener Güte,
- bewußt archaisierende Texte⁶³,

⁶¹ Bisweilen fehlt die akkadische Präposition (vgl. III 25', 32' 37', 43', 47' IŠTU; III 35', 40', 45', 50', 55' ANA).

⁶² Vielleicht sollte man aus unserem Text auch -aša zitieren.

⁶³ H. G. Güterbock zeigt dies MDOG 101, 1969, 14 ff. an einem epischen Sargon-Text auf (s. bes. p. 20).

so dürfen wir unser Duplikat unter a), unseren Haupttext aber⁶⁴⁾ unter b) einordnen. Im Interesse einer noch besseren Kenntnis der hethitischen Sprachgeschichte wird es Aufgabe der nahen Zukunft sein müssen, die Eigentümlichkeiten solcher jüngeren Abschriften noch stärker herauszuarbeiten. Dann wird man auch die Diskussion um die Einteilung und Benennung der hethitischen Sprachstufen noch einmal aufzunehmen haben⁶⁵⁾.

64) Vgl. das Nebeneinander *-še / -ši, pi-e-ra-an / pi-ra-an* oder auch im Genitiv *-an / -aš*.

65) Zum „Mittelhethitischen“ s. jetzt H. Ottens Untersuchung in StBoT 11; Definition p. 3 f.; ferner Ph. H. J. Houwink ten Cate, The Records of the Early Hittite Empire (C. 1450—1380 B.C.), Istanbul 1970, 1 ff.

VI. LEXIKALISCHES

Die folgenden Ausführungen zur Bedeutung einzelner Wörter bezwecken, das uns bekannte lexikalische Material möglichst vollständig vorzulegen und zu besprechen. Ich bin mir bewußt, daß viele dieser Untersuchungen nur den Wert des Vorläufigen haben können und immer wieder an neuem Material einer Überprüfung bedürfen; wir glauben aber, sowohl im Interesse der philologischen und linguistischen Forschung als auch im Interesse des dem Fach ferner Stehenden, zumindest die Problematik, die mit der Gewinnung von (Be)deutungen hethitischer Wörter verbunden ist, aufzeigen zu sollen, nicht zuletzt deshalb, um vor voreiligen Schlüssen zu warnen.

1. *šuppišduyara-*

Das Wort *šuppišduyara-*, in unserem Text doch wohl als Epitheton zu GAL „Becher“ gebraucht, ist in dem übrigen Textmaterial zwar häufiger bezeugt, doch vermögen die Belegstellen keine endgültige Klarheit über die Bedeutung zu bringen. E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 23 Anm. 6) dachte an einen Behälter in Tierform, J. Friedrich nahm „geweiht(?)“ in sein Wörterbuch auf (p. 199) und A. Goetze (Corolla linguistica 48 Anm. 2) schlug schließlich „verziert(?)“ vor (vgl. J. Friedrich, HW 1. Erg. 19). Durchmustern wir einige der besseren Belege:

Zwischen adjektivischem und substantivischem Gebrauch scheint *šuppišduyara-* zu schwanken in:

pi-ra-an pid-du-na-aš GUŠKIN 34 *šu-up-pi-iš-du-ya-ri-iš* Bo 2623 Vs. 18

Vor *piran p.* „(Gerät) zum ‚Vorán-Bringen““ (so vielleicht mit H. Kronasser, Schwarze Gottheit 43) dürfte noch ein weiteres Zahlzeichen gestanden haben (vgl. I^{EN} *piran p.* KUB XXIX 4 I 18; VI *piran p.* Bo 7286 I' 5). Wegen 181/w 5 KA x U]D AM.SI ŠA.BA („davon“) II *šu-up-pi-e[š-* (Z. 6 *šuppišduya[-*) könnte auch in 34 *šuppišduyariš* eine nähere Angabe zu den vorhergenannten *p.p.*-Gefäßen gesehen werden („davon/ darunter 34 š.“). Nebeneinander finden sich Gold und š. im gleichen Text

Bo 2623 Vs. 3 u. 5: *šuppišduyariš* GUŠKIN NA₄ anda („mit' einem Stein darin“); s. auch unten zu den Materialangaben.

Als Attribut zu Tieren: I UDU *šuppišduyaran* / *natta arkantan* KBo II 12 V 9f. (vgl. ibid. II 11f.); X UDU^{1A} *šuppišduyariš* / *natta arkanteš* ibid. V 12f. (s. Verf., StBoT 5, 113 Anm. 5); vgl. Bo 3695, 8f., 10f. *šuppišduyaran* [...] *arkantan*. In einem Topf zerlegt wird ein UDU *š.* KBo XVII 43 I 6 (Verf. a.a.O. 112).

Als Attribut zu Kleidungsstücken (s. A. Goetze, a.a.O.): I TUGŠA.GA. AN.DUMAS-LU *šu-up-iš-du-ya-ra-an* KUB XXIX 4 I 47; entsprechend KBo VIII 114 Vs. 9: I TUGŠA.GA.DU MÄS-LU *š.*

Als Attribut zu Gefäßen, wie in unserem Text KBo XVII 74+: *našša* TUGŠILA]ŠU.DU. BIBRA GUD GUŠKIN [*šuppišduyaran* GESTIN-*iš* *šummai* KBo XVII 75 I 60f. „der Mundschenk füllt ein goldenes, *š.*-es Stierhryton mit Wein“. Hierher gehört auch 99/r II 1ff.:

] × DUDAM [

2 [*š*]u-u[p-p]i-*es-tu-ya-ri-iti* ku-ru-up[-*ši-ni*

3 a-ku-ya-an-zi LÜ.MESGALA ŠIR[*u*

Verständlicher wird der bruchstückhafte Text durch KUB X 89 I 38: LUGAL SALLUGAL GUB-aš DUDAM IŠTU BIBRI *kurupšini aku-yanzi* „König und Königin trinken aus einem Rhyton aus k. (mindere Goldsorte“ K. Balkan, OLZ 1965 Sp.151) (zu Ehren der) Gottheit „Tag“.

Ein DUG]HAPANNATUM *šuppišduyaran* findet sich KUB XII 1 IV 24; nicht viel her gibt im gleichen Text (IV 15): IEN AN.AŠ.UD.SAR-za GUŠKIN NA₄ *šuppišduyaran* (vgl. F. Sommer, ZA NF 12, 41 Anm. 3).

In sehr bruchstückhaften Kontexten steht *š.* schließlich KUB VII 55 Vs. 1 I (neben AN.BAR „Eisen“), KUB XXXVIII 11, 6 (neben GIŠ^{su} *gišESI* „Holz und Ebenholz“), Bo 7286 I 3 (NINDA SA₄ *šuppišduyara*[-*š* „vier rote *š.*“) und KBo IX 128, 14 (*šuppišduyaran*)¹¹.

Was gewinnen wir nun aus diesem etwas spröden Material? Die Frage läßt sich zunächst negativ beantworten. Bei *šuppišduyara*- kann es sich a) nicht um eine Farbangabe¹² und b) nicht um eine Materialangabe¹³ handeln. Der Bedeutungsansatz „verziet(?)“ ergab sich für A. Goetze

1) In bruchstückhaftem Kontext: *šu-up-pi-iš-du-ya-ri-iš* KBo XX 103, 5 neben URUDUHAZZINNU (Z. 4'); *šu-up-pi-iš-tu-ya-a-ri-eš* KBo XX 5 Rs. 3; im Gewitterritual KBo XX 64 Rs. 4 wohl [*šu-up-pi-iš-tu-ya-a-ra-aš*; ferner *šu-up-pi-eš-du*- 879/r III 7.

2) In Bo 7286 I 3 z. B. steht *š.* neben SA₄ „rot“.

3) Vgl. KUB VII 55 Vs. I 1; 181/w, 5 oder auch die Verbindung mit Tieren.

aus dem vermeintlichen Gegenteil *dannara*- „leer“ (a. a. O. 50 mit Anm. 31). Die hier angeführten Belegstellen sprechen nicht gegen seinen Vorschlag, unterstützen diesen aber auch nicht.

Bringt uns die rein kombinatorische Methode nicht weiter, wird man auch etymologische Überlegungen anstellen dürfen. Das Wort *šuppišduyara*- scheint übermäßig lang und verlockt daher zu einer Analyse. In *š.* möchten wir ein Kompositum sehen, bestehend aus den beiden Elementen *šuppi*- „hell, rein“ und **(i)šduyara*-. Letzteres läßt sich als eine nominale *r*-Ableitung¹⁴ zu dem Verbum *išduya*- „kundmachen, offenbar werden“ verstehen. Der Wechsel *efi* in der Kompositionsfuge ist aus anderen Stellen bekannt. Die Bildung *šu-up-pi-eš-du-an-za* Bo 7286 I 6, im gleichen Text mit *šuppišduyara*- und wohl ebenfalls auf das eingangs erwähnte *piran* p.-Gerät bezogen, dürfte das bisher nicht bezugte Partizipium **išduyant*- enthalten¹⁵. Die Verbindung der beiden Bedeutungskerne von *šuppi*- und *išduya*- legt für das Kompositum die Bedeutung „hellschimmernd, glänzend“ nahe: GAL *šuppišduyaraš* „ein hellschimmernder Becher“¹⁶. Es bleibt zu hoffen, daß der hier unternommene Deutungsversuch in absehbarer Zeit an einschlägigerem Material überprüft werden kann.

2. taḫatumar / taḫtumar n.

„Aus dem Steinhaus (Mausoleum; É.NA₄)“, heißt es in dem hier behandelten Gewitterritual KBo XVII 74+ II 40f., „bringen sie *taḫatumar* herbei“. Auch sonst begegnet diese Wendung mehrfach (KUB II 5 I 38ff.; XI 34 I 46ff.; XXV I III 11f.; IBoT I 13 V 6f.; KBo XX 33 Vs. 5; 103/p V 31f.; 572/s 3f.; vgl. IBoT III 1 Rs. 70ff. und Bo 3117 Rs. III 6ff.). Die Lesung des in den meisten Belegen verwendeten komplexen Zeichens TUG/TAH wird durch die althethitischen Belege *ta-ḫa-tu-ma-a-ar* (KBo XVII 74+ II 41) und *ta-ḫa-at-tu-ma-a-ar* KBo XX 33 Vs. 5¹⁷ auf TAH festgelegt. Das *r*-stämmige Nomen *taḫtumar* bildet als Neutrum seinen Plural entweder dehnstufig (vgl. *ḫumanda taḫdumār* KUB XI 34

4) Entfernt vergleichbar vielleicht *šuyaru*- (jedoch u-Stamm!) zu *šuyai*- „füllen“ (s. O. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17).

5) Vgl. *šuyaru*- / *šuyant*-.

6) Zu hell/dunkel vgl. auch das wiederholt auftretende *išpanduziašor* GE₄ - *šuppišduyara*- ist ein a-Stamm. Bezugs *šuppišduyariš* ist als Nominativ pl. zu verstehen.

7) Hier treten auch PUTU Ū *paMcZulla* auf (Vs. 3) und PIŠKUR Ū *pušezziš* (Vs. 7).

I 46f. sowie die beiden althethitischen Belege) oder mit der neutralen Pluralendung -a (vgl. *taḫ-tu-u-ma-ra-a* IBoT I 13 V 7; *taḫ-tu-u-ma-ra* KUB II 5 I 38; *taḫ-tu-ma-ra* IBoT III 1 Rs. 72; *taḫ-du-mar-ra* Bo 3117 Rs. III 8). Von den übrigen Kasus läßt sich bis jetzt nur der Instrumental nachweisen: *taḫ-tu-u-ma-a-ri-i* 103/p V 34; folglich liegt keine *r/n*-Heteroklisie vor⁸⁾. Wegen [*taḫ-tu-u-ma-ra* Z. 31 wird man diesen Instrumental pluralisch zu verstehen haben. Da bisher für den Nominativ/Akkusativ nur *taḫtumār* und *taḫtumara* bezeugt sind, liegt es nahe, dieses Nomen als Plurale tantum anzusprechen; vielleicht sollte man aber gerade wegen der Variation mit der Endung -a besser „Kollektivum“ sagen⁹⁾.

Für einen Bedeutungsansatz gibt die Mehrzahl der Texte nicht viel her. Es werden alle *taḫtumār* zusammen mit Topfständen (*GANNUM*^{11A}) und goldenen Krügen (?) (*tapišaniš*¹ GUSKIN)¹⁰⁾ aus dem Steinhaus herbeigebracht (KUB XI 34 I 46ff.). Aufgrund von IBoT I 13 V 12f. *nu taḫ-tu-u-ma-a-ra*¹¹⁾ / *PA-NI LUGAL ša-me-nu-ya-an-zi* „und t. räuchern sie vor dem König“ könnte man für *taḫtumār* eine Art „Räucherwerk“ erwägen¹²⁾, dessen eigentlicher Platz das Steinhaus wäre. Mit *taḫtumār* wird im Kult auch die bekannte Handlung des „Schwenkens“ vollzogen: *na-aš-kán taḫ-tu-u-ma-a-ri-i* [*a-ra*]-*aḫ-za-an-da* *ya-aḫ-nu-ya-an-zi*¹³⁾.

3. *taraur* / *tarayur* *r/n* n.

In dem hier behandelten Gewitterritual KBo XVII 74+ findet sich *taraur* in recht bruchstückhaftem Kontext (I 54), der uns eine Deutung dieses Wortes nicht gestattet. Die Verbindung mit *piran* ... *daš* „hinstellen vor“ spricht zunächst für irgendein Gerät. In besserem, aber für

8) Am ehesten vergleichbar *ḫaḫtumar*, das jedoch durch Thematisierung in das genus commune überführt worden ist.

9) Weitere Beispiele für Kollektiva im Hethitischen s. in unserer Rezension von W. Kastner, Die griechischen Adjektive zweier Endungen auf -OE, in IF 74, 1969, 239ff. Vgl. jetzt auch C. Watkins, *Language* 45, 1969, 239.

10) Neben dem bei J. Friedrich, HW 212 aufgeführten *a*-Stamm gibt es zum gleichen Nomen auch einen *i*-Stamm (vgl. den Akk. sg. *tapišanin* KBo VIII 109 lk. Kol. 4; KBo XI 46 II 12; Bo 2846 V 7 s. u. s. m.).

11) Plural *-a* und scheinbar dehnstufig, s. auch weiter unten den Instrumental.

12) Zu „Räucherwerk, Aromata“ in Verbindung mit *šamenu-* s. Verf. StBoT 5, 149.

13) Mit einer Fackel: *namma apessa-pat* *gišsuppari* / *LUGAL-un yaḫmizi* KBo XV 48 II 2f., auch II 24f.; vgl. KBo IX 129 Rs. 7. Zu *n-at* (Objekt: *taḫtumara*) LÜMES E.NA, DINGIR *ḫarkanzi* IBoT I 13 V 8 vgl. 41/g Vs. 8ff., wo LÜMES **ḫeki* Fackeln halten.

das Verständnis von *taraur* nicht sehr ergiebigen Kontext erscheint es KUB X 52 VI 8ff.¹⁴⁾:

8 *ḫar-ki-iš-ša* NINDA¹⁵*ḫar-ši-iš*

9 *ka-ru-ú* *pár-ši-ja-an-za*

10 *ta-ra-a-u-ur da-a-i*

11 *ta-al pi-e-di-iš-ši-pát*

12 *ya-aḫ-nu-uz-zi* LÜ *gišBANŠUR*

13 II NINDA.KUR₄ RA KU, *pár-ši-ja-an-du-š*

14 *šu-up-pa-za* *gišBANŠUR-za da-a-i*

„Und ein weißes Brot ist schon gebrochen. Ein *taraur* nimmt er und dreht (schwenkt) es an eben seinem Platz. Der Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch (die) zwei gebrochenen süßen Brote.“

Aus diesem und auch aus dem folgenden Text Bo 2309 II 9ff. darf man vielleicht schon jetzt vorsichtig schließen, daß es sich bei *taraur* um ein Gefäß handelt, in dem sich wie auch in unserem Text II 54' f. Brotbrocken befinden könnten. Überhaupt zeigt Bo 2309 mit unserem Text eine auf fallende Ähnlichkeit:

9 I NINDA LA-AB-KU-ma *pár-ši-ja na-an-ša-an* *ḫap-p[a-*

10 *gišKAK*^{11A}*aš da-a-i* NINDA LA-AB-KU *pár-ši-ja nu-uš(-)*

11 *ḫa-aš-ši-i iš-tar-na pi-e-di da-a-i ta-ra-u-[ur*

12 *pár-ši-ja nu* I *pár-šu-ul-li* *gišḫal-ma-aš-šu-ut-ti* [

13 I *pár-šu-ul-li-ma* *gišḫu-ut-ti-ja* I NINDA LA-AB-KU [

14 *pár-ši-ja nu ta-ra-u-ur* *gišḫa-al-ta-lu-ya-aš* *giš-r[u-i*

15 *da-a-i ta-ra-u-ur-ma* *ḫa-aš-ši-i ta-pu-uš-za da-a-i*

„Ein aufgeweichtes Brot aber bricht er und legt es (der) Gottheit K.¹⁵⁾ [] zu den Pföcken. Ein eingeweichtes Brot bricht er und mitten auf den Herd legt er [] (Ein) *taraur* [] bricht er. Und einen Brocken [legt er] zum Thron, einen Brocken aber zum Fenster. Ein aufgeweichtes Brot [] bricht er. Und ein *taraur* stellt er zum Riegelholz, ein *taraur* aber stellt er neben den Herd“.

In Verbindung mit *paršulli* „(Brot)brocken“ erscheint *daraur* auch 879/z V 1ff.: *kittari-ma-ššan* NINDA¹⁶*yaḡeššar da-ra-a-u-ur* *ū paršulli* ...

14) Läuft parallel zu dem altsprachlichen Bo 2599 I 1ff.

15) Vielleicht *ḫapparijumu*.

Für ein Gefäß, das auch als Maß dienen kann, scheint der medizinische Text Bo 2717¹⁶ zu sprechen. Nach den Worten *ke yašši* U^{1A} *dai* „folgende Ingredienzien nimmt er“ werden II 7ff. eine Reihe von Zutaten für ein Heilmittel aufgeführt:

- 7 *ba-ja-ri-ja-at-la-ri-ja-an*SAR
8 *GA-A-PA-A-NU* I GIN.GIN
9 *šal-lī-in* *ba-ri-ja-ti-in*SAR
10 *a-ru-um-mu-ra-aš* *ta-a-ra-u-ya-ar*

Dies alles wird dann entsprechend verarbeitet (*n-at anda tarnai namma-at kinaizzi pujaizzi* SIG₇-ahzi). Was sich hinter *arummura*- verbirgt, wissen wir nicht, *tarayar* scheint aber parallel zu der Maßangabe I GIN.GIN Z. 8 zu stehen. *tarayar* wäre dann hier ähnlich nachgestellt wie etwa *yakšur* in dem mittelhethitischen Text KBo XV 10: LUDU *yakšur* LAL *yakšur* I 4. In dem genannten medizinischen Text findet sich wiederum bei einer Aufzählung von Ingredienzien *tarayar* (*ta-a-ra-a-u-ya-ar* I 8, *ta-a-ra-a-u-ya-ar* I 10) gleich zweimal, soweit die Bruchstückhaftigkeit dieser ersten Spalte erkennen läßt, mit jeweils verschiedenen Inhalten.

Auch das bruchstückhafte 1274/v Rs. 3f.

I MA.NA VI GIN.GIN URUDU XXXII [
ta-a-ra-a-u-ya-ar AN-ZA-AH-ḪI I MA.NA]

dürfte für ein zum Messen verwendetes Gefäß sprechen; denn I MA.NA VI GIN.GIN URUDU und auch das folgende I MA.NA weisen für ANZAHḪI eher auf einen Genitiv des Inhaltes als auf einen Genitivus *materiae*¹⁷.

¹⁶ Es geht hier u. a. um die Herstellung von Heilmitteln gegen Blähungen; so nämlich möchte man Re. III 9ff. verstehen: *ma-a-an-kán an-tu-uš-ša-aš* / *pa-ri-pa-ri-ú-ta-ri nu ki-e* / *ya-aš-ši* U^{1A} *da-a-i* „wenn ein Mensch ‚bläht‘ (zu *pariparai* ‚blasen‘; man beachte die etymologische Zusammengehörigkeit von dtsh. ‚blasen‘ und ‚blähen‘), nimmt er folgende Ingredienzien“. Entsprechend wird man *pariparēškattari* 2043/g Rs. 10 (Verf. StBoT 5, 137) deuten wollen: 9 [*man antu*] *šān onduwa iškarkzi* / 10 *pariparēškattari* „[wenn ein Mensch innerlich krank wird] / [und] unter Blähungen leidet“. Zuvor ging es um Krankheiten an Kopf und Augen. Die Verbalformen *pariparūti* / *pariparēškattari* dürften wie das bedeutungsmäßig in eine ähnliche Richtung gehende *hunarjaita* „pedit“ (Verf., s. a. O. 60) Vorgangsmedien sein (dazu Verf., StBoT 6, 95ff.).

¹⁷ Zu ANZAHḪU s. CAD A II 151f. sowie W. von Soden, AHw 56a.

Wie schon aus den einzelnen Zitaten hervorgeht, gibt es *tarawar* und *tarayar*¹⁸. Daß dieses Nomen *r/n*-heteroklitisch ist, zeigt der Ablativ aus dem bruchstückhaften KBo VIII 94 Vs. I 3: *ta-ra-ya-na-a*[z]¹⁹. Abgesehen von der konsequenten Schreibung mit stets einem *-r*- läßt auch die Morphologie eine Verbindung mit dem Verbum *tarrayai*- (**tarrayayar*) „bereichern, ausstatten“ kaum möglich erscheinen. Fraglich bleibt auch ein Zusammenhang mit dem nur in bruchstückhaftem Kontext bezeugten Verbum *darai-/tarai*- (KBo VII 28 + VIII 92 Vs. 4; KUB XXXVI 83 I 20, 23, 27).

4. (GİŠ)zal(y)ḡani- c.

Wohl allein aufgrund der Belegstellen aus der althethitischen Palastchronik (Cat. 24) war von Hardy für GİŠ₇zalyani- die Bedeutung „Schneidebrett(?)“ vermutet worden (s. bei A. Kammenhuber, Or NS 31, 1962, 378; J. Friedrich, HW 3. Erg. 38). Schauen wir uns die betreffenden Stellen kurz an. In der III. Spalte (KBo III 34) Z. 17ff. heißt es:

- 17 *ki-ı²⁰* *kar-di²¹* [*a-aš-ša-a*]š DUMU²² *e-še-ir nu-uš-ma-aš*
[GİŠ]ŠÜ.A
18 *ki-ı-ta* G[İŠ]BANŠ]UR-uš-ma-aš *ki-ı-ta*
19 GİŠ₇za-lu-ya-ni-ı[š-ma-aš] *ki-ı-ta* *ba-pa-šu-uš²³* GİŠ₇za-lu-ya-ni-ı
kán-zi

„diese²³ waren Söhne²⁴ seines Herzens. Ihnen ist ein Stuhl hingestellt²⁵, ein Tisch ist ihnen hingestellt; ein *zalyani*- ist ihnen hingestellt, ä. legt man auf das *zalyani*-.“

¹⁸ Der Wechsel *-u/-(y)a-* ist auch sonst häufig zu finden (vgl. J. Friedrich, HE² § 17); die genauen Bedingungen stehen noch nicht fest.

¹⁹ Wohl kaum hierher gehörig: *da-ra-u-ya-ar-mi* 2271/c Z. 8; zu erwägen ist allerdings auch die Lesung *da-ra-u-ya-ar* GE₆. Bruchstückhaft *da-ra-u-ya-* HT 69, 3 und *ta-ra-a-u-ya-a* [(—) 431/d III 1.

²⁰ KBo XII 11, 7 *ki-e*.

²¹ KBo XII 11, 7 *ki-*.

²² KBo XII 11, 9 *ba-ap-pa-aš-šu-uš*.

²³ Nämlich die zuvor Genannten: Ammu und Pimpirit.

²⁴ Für DUMU in [ma]m-jmu-na DUMU URUŠU-uk-z[i-a] Z. 15f. schreibt das Dupl. Z. 6: LÜ. Es ist daher nicht auszuschließen, daß DUMU²² hier als LUM²⁵ zu verstehen sind.

²⁵ Im Sinne von: steht für sie bereit.

Z. 20 ff. ist dann die Rede von einem dem „Vater des Königs“ genehmen Verwandten:

- 21 [(nu-*uš-š*)i] ^{G15}SÜ.A *ki-it-ta* ^{G15}BANŠUR-*uš-še ki-it-ta*
 22 ^{G15}ša-lu-ya-ni-iš[*še*] *k[i-i]t-ta*

„und ihm ist ein Stuhl hingestellt, ein Tisch ist ihm hingestellt, ein *zalyani*- [] ist ihm hingestellt“

Ähnliches wird Z. 23 ff. von einem Bruder gesagt:

- 24 ^{G15}SÜ.A [i-*š*]i [*ki-it-ta* ^{G15}B]ANŠUR-*uš-še ki-it-ta*
 25 ^{G15}ša-lu-ya-ni-iš[*š*]i *ki-it-ta*

Es liegt natürlich nahe, hier neben „Stuhl“ und „Tisch“ einen weiteren Gebrauchsgegenstand aus dem täglichen Leben zu vermuten, aber eine so spezielle Bedeutung wie „Schneidebrett“ ergibt sich allein aus diesen Textstellen wohl schwerlich. Leider wissen wir auch nicht, was Z. 19 hinter *hapabūš* steckt, wahrscheinlich doch irgendein Nahrungsmittel (vgl. unten Bo 2708 I 5 ff.).

Verschiedentlich findet sich *zalyani*- in Verbindung mit ^{L0}MUḪALDIM „Koch“, z. B. in KBo XX 85 Vs. III 3 ff.:

- 3 [LÜ ... ^{G15}ša-*hur-ti pt-e-da-i*
 4 {nu-*uš-š*)a-an NIN.DINGIR-aš *e-ša*
 5 [LÜ ^{G15}BANŠUR ^{G15}BANŠUR-un
 6 ^{L0}MUḪALDIM *za-lu-ya-ni-in*
 7 NIN.DINGIR-i *ti-an-zi*

„[Der] schafft das z. fort“, die Gottesschwester setzt sich darauf, sie stellen, der Tafeldecker, einen Tisch, der Koch ein *zalyani*- der Gottesschwester hin.“

Ähnlich KBo XX 32 II 11f.

- LÜ ^{G15}BANŠUR-aš-*ša-ma* NIN.DINGIR-a[*š*
^{L0}MUḪALDIM-*ša* ^{G15}ša-al-ya-ni-in []

Und auch KUB II 13 II 44 ff.:

- 44 LUGAL-*uš UŠ-GI-EN ta-aš e-ša* UGULA ^{L0}MUḪALDIM []
 45 *ha-pal-zi-el ū-da-i*
 46 ^{G15}ša-al-ya-ni-in *da-a-i*

- 47 nu-*kán* ^{UT0}ha-pal-zi-el *da-a-i*
 48 na-at LUGAL-i *pa-ra-a e-ip-zi*
 49 LUGAL-*uš-kán QA-TAM* *da-a-i*
 50 na-at UGULA ^{L0}MUḪALDIM ^{L0}MEŠ^{hal-li-ja}[*ri-aš*] *pa-a-i*

„der König verneigt sich und nimmt Platz. Der Anführer der Köche bringt ein Topfgericht herbei, ein *zalyani*- stellt er hin, das Topfgericht stellt er dazu^{25a)}. Er reicht es (d. h. beides) dem König hin, der König legt die Hand daran. Der Anführer der Köche gibt es (dann) den Priestersängern“.

Der Chefkoch stellt doch wohl das Topfgericht (*hapalzel*) auf das *zalyani*- und reicht es dann dem König hin. Dies jedenfalls möchte man wegen Bo 2708 I 5 ff. annehmen:

- 4 ^{L0}ha-mi-na-aš II NINDA.KU, BA.BAZA ŠA I UP-NI *pár-š*i-*ja*
 5 *ta-aš* NINDA^{har}-za-zu-ta *i-ja-zi ta-at-kán* ^{L0}ha-mi-na-aš
 6 ^{G15}ša-al-ya-ni *da-a-i* I ^{DUG}hal-ya-tal-la-*ja-aš-ša-an*
 7 ^{G15}ša-al-ya-ni *da-a-i* ^{L0}ha-mi-na-aš NINDA^{har}-za-zu-ta
 8 ^{G15}ša-al-ya-ni-iš LUGAL-i *pa-ra-a e-ip-zi* LUGAL-*uš QA-TAM*
da-a-i

„der Kämmerer⁷ bricht zwei süße Breibrote von einer Handvoll und verfertigt (daraus) ein *harzazu*-Brot. Der Kämmerer⁷ legt es auf ein *zalyani*-, auch ein *h*-Gefäß stellt er auf das²⁶⁾ *zalyani*-. Der Kämmerer⁷ reicht dem König mit dem *zalyani*- das *harzazu*-Brot hin. Der König legt die Hand daran“.

Hier ist man versucht, an eine Art Tablett oder Teller zu denken, an einen Gegenstand jedenfalls, der ausschließlich der Aufnahme von Nahrungsmitteln bei den Mahlzeiten diene. In der eingangs erwähnten Palastchronik wird dann mit der Nennung von Stuhl, Tisch und *zalyani*- wohl nichts anderes gemeint sein, als daß Stuhl und Tisch für die genannten Personen jederzeit bereitstehen und der Tisch gedeckt ist. Man betrachte in diesem Zusammenhang auch folgenden Abschnitt aus dem Ullikummi-Mythus (H. G. Güterbock, JCS 5, 1951, 150/151; Z. 22 ff.): nu *arunaš IQBI ANA* ^DKumarbi-ya ^{G15}šaš^{kalli} [(a)]^{sanna} *tiandu* ^{G15}BANŠUR-un-*ma-ū[a-šš]* *piran tiandu adanna-ya-šš* [(a)]^{kuyanna} *udandu* „und das Meer sprach: „Für Kumarbi soll man einen Stuhl zum Sitzen hinstellen, einen Tisch aber soll man vor ihn hinstellen; zum Essen (und) zum Trinken

25a) Beachte *dat*- mit und ohne *-kan*; vgl. Z. 49.

26) Oder „auf ein“, nämlich ein anderes *zalyani*-!

soll man ihm herbeischaffen“ (vgl. *ibid.* p. 160f., Z. 52ff.). *gišzaluyanis-šmaš kitta* aus der Palastchronik dürfte etwa der Redewendung „Teller und Tassen stehen bereit“ entsprechen. Das Determinativ *GIS* verrät uns übrigens, daß der besagte Gegenstand gewöhnlich aus Holz war²⁷.

Wie in unserem Gewitterritual KBo XVII 74+ II 31 (*ninda^aya-gataš II-ahhi II gišzaluyanis*) werden in dem Text KBo XX 70 II 9 *zalyanis* neben den „Brothissen“ erwähnt: *II ninda^aya-ga-ta-aš II za-lu-ya-ni-uš UZU* („zwei Teller mit Fleisch“). Aus KBo XVII 74 II 38 (*šunnaš É-az III gišzaluyanis udanzi*) ersehen wir, daß *zalyanis* ihren Platz auch im Hause einer Gottheit hatten.

5. Akkad. *UBĀRU*

Für das Akkadogramm *UBĀRU* gibt J. Friedrich in seinem Hethitischen Wörterbuch p. 314 als Bedeutung „Fremdling“²⁸, Metöke²⁹) an. Bei F. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 1896, 10, findet sich „Bürger, Mitbürger“, auch C. Bezold, Babylonisch-Assyrisches Glossar, 1926, 13, schreibt „Bürger“. M. David (OLZ 1933 Sp. 214 Anm. 8) geht auf eine Bemerkung B. Landsbergers ein, der im Anschluß an B. Meißner sich für „Gast“ bzw. „Fremdling“ ausspricht. E. von Schuler (RHA 72, 1963, 45f.) versteht unter *UBĀRU* in den hethitischen Texten einen „staatlich geschützten oder vom Hofe protegierten Fremdling“ im Gegensatz zu einem „Ausländer, der kein legalisiertes Verhältnis zum hethitischen Staat hat“. Das Akkadische Handwörterbuch von W. von Soden wie auch das Chicagoer Assyrische Wörterbuch (CAD) haben *UBĀRU* noch nicht behandelt. Herr Prof. von Soden war aber so liebenswürdig, mir auf meine Anfrage nach der Bedeutung von *UBĀRU* in den akkadischen Texten folgende Auskunft zu geben (Brief vom 3.8.1969): „Aufgrund der Texte aus Bab./Ass. bleibt die Übersetzung Metöke für *ubāru*, F. *ubartu*, soweit ich nach meinen Sammlungen sehen kann, nach wie vor die gegebene ... Daß der Sinn des Wortes in Kleinasien derselbe gewesen sein muß, ergibt sich daraus noch nicht, obwohl H. und J. Lewy für Nuzi das gleiche annahmen ... Wenn u. zu Recht mit altass. *wa/ubartum* gleichgesetzt wird, würde auch das in die Richtung Metöke deuten, da in den Kolonien *kārum* und *wa/ubartum* nicht zur eigentlichen Stadtgemeinde gehörten.“

27) Für eine Interpretation zu bruchstückhaft: *za-al-ya-ni* KBo XI 50 Rs. V 7; *za-al-ya-ni-i* (Dat.-Lok.) *ti-an-zi* 148/r, 9; *gišza-al-ya-ni-in* Bo 1381 Z. 5; *cišza-al-* KBo XX 8 Rs. 7.

28) Siehe auch E. von Schuler, RHA 72, 1963, 46 Anm. 17.

29) Vgl. auch H. Klengel, ZA NF 23, 1965, 233.

Der *UBĀRU* ist in den hethitischen Texten aus Boğazköy verhältnismäßig gut bezeugt, aber nicht alle Belege geben uns brauchbare Hinweise für die Bedeutung des Akkadogramms. Mit am wichtigsten dürfte die Instruktion für Tempelbedienstete sein (KUB XIII 4)³⁰, die auch von Schuler in diesem Zusammenhang herangezogen hat. Die Tempelbediensteten dürfen demnach nur einen solchen *UBĀRU* mit in den Tempel hineinnehmen und ihn auch dort bewirten, der ausdrücklich ermächtigt ist, die Schwelle des Tempels oder die zum König zu überschreiten (II 6ff.). Dieses Vorrecht steht aber nicht einem *UBĀRU* zu, der *arazzenaš*³¹) und nicht ein Mensch aus *Hattuša* ist (*UL-aš URU^uHattušaš DUMUL[Ü.UL]ÜLU*; II 10).

Das Adjektiv *arazzenaš* ist mehrdeutig; denn wir können darunter einmal einen „Fremden“ außerhalb der Hauptstadt, aber noch innerhalb des hethitischen Reiches, zum andern einen „Ausländer“ verstehen³²). Obwohl H. G. Güterbock gezeigt hat³³), daß zumindest in der jüngeren Sprache *URU^uHattušaš* auch „Land *Hattuša*“ bedeuten kann, liegt hier für eine solche Auffassung kein Grund vor. Die Verwendung von *URU^uHattušaš* im gleichen Text KUB XIII 4 als „Stadt H.“ (vgl. auch III 21) läßt für II 10 *URU^uHattušaš DUMULÜ.ULÜLU* die Übersetzung „Mensch/Kind der Stadt H.“ wahrscheinlich werden (vgl. KBo XVII 1 II 10). A. Kammenhuber³⁴) übersetzt die umstrittene Stelle mit „wenn er ein [Fremd]er (ist), nicht ein Mensch von *Hattuša*-(Land)“ und weist darauf hin, daß hier „*URU^uHattuša*“ allein nicht „Hethiter“ heißt“. Bleiben wir bei unserer Auffassung von *URU^uH.* als „Stadt H.“³⁵), hätte dies zur Folge, daß *arazzenaš* jeden *UBĀRU* meinen kann, der nicht zur Stadt *Hattuša* im engeren oder weiteren Sinne gehört.

Daß ein *UBĀRU* in engerem Kontakt zum Tempel und dessen Personal steht, zeigt auch die Stelle KUB XIII 4 I 50ff., wo die Rede davon ist,

30) E. H. Sturtevant-G. Bechtel, A. Hittite Chrestomathy, 1935, 148ff.

31) Ergänzung sehr wahrscheinlich.

32) Länder werden wiederholt (vgl. KBo III 4+ I 4; V 3+ I 7; KUB XXXIV 73, 4; Bo 68/48 Rs. 7) unterschieden in solche, die *anturija*, und solche, die *arazzena* sind, also doch wohl Länder „innerhalb“ und „außerhalb“ des hethitischen Reiches. In KUB XXIV 4+ Rs. 7 stehen die *arazzenaš utneanēs humaniēs* des *KUR.KURMES KUR URU^uHatti* gegenüber. Von „umliegenden Feindeländern“ wird Bo 2489+ II 6 gesprochen (*arazzena-ya ŠA LUKUR KUR.KUR^uIM*). In der soeben erwähnten Tempelinstruktion KUB XIII 4 ist III 28 von *arazzenaš BÄD-aš* die Rede, was wir mit „die *Hattušaš* umgebenden Mauern“ übersetzen können (vgl. III 29: *andurza* „innerhalb der Mauern“). Mit *URU^uHattušaš* ist hier offensichtlich die Stadt *Hattuša* gemeint.

33) Literatur und weitere Bemerkungen zu dieser Gleichsetzung bei A. Kammenhuber, HdO Heth. 125f.

34) A. a. O. 125. 35) Vgl. ENMES *URU^uHatti* „lords of Hatti“ (1) im gleichen Text.

daß Speise und Trank der Götter von den Tempelbediensteten nicht nach Hause mitgenommen werden dürfen. Aus dem für den Verzehr in Frage kommenden Personenkreis werden ausdrücklich Ehefrauen, Kinder und Sklaven einerseits, Verwandte oder ein *aššuyanza kuiski* ^{LÜ.UBA}[(RUM)] genannt („irgendein befreundeter *UBÄRU*“³⁶⁾). In dieser Reihenfolge der Aufzählung (Ehefrau, Kinder, Sklaven/Verwandte, *LÜ.UBÄRU*) könnte man tatsächlich zunächst ganz allgemein an einen „Gastfreund“ denken. Wichtig hierbei bleibt jedoch die Beziehung zum Tempel.

Die *LÜ.MESUBARUTIM* werden wiederholt mit den „Älten“ (*LÜ.MESŠU.GI*)³⁷⁾, wohl dem Ältestenrat³⁸⁾, genannt. Sie erscheinen auch zusammen mit „Herolden, Stabträgern“ (*LÜ.MESGIŠPA KUB II 5 I 7f.*; XXV 1 VI 18f.; XXV 5 III 6), was auf eine achtenswerte Stellung hinzuweisen scheint. Auch mit der „Bürgerversammlung“ (*ašeššar*) stehen die *U*-Leute in enger Verbindung (*KUB II 5 I 7f.*; XXV 1 II 37f., V 18f., III 18f.; 77/w III 1f.)³⁹⁾. Wenn es 879/z Vs. II 8f. heißt: *LUGAL SAL. LUGAL maakziya panzi ašeššar UL eša LÜ.MESUBARUM UL kuiski* ^{ŠA} *LÜ.MES URUTiššaruliša GIŠABU.A-Š EGIR-an ŠIRRU* „König (und) Königin gehen in das *m*-Gebäude. Die Versammlung setzt sich nicht, (auch von den) *U*-Leuten setzt sich niemand. Die Leute der Stadt *T*. singen hinter den Fenstern“, so sind die *U*-Leute hier aber deutlich von der „Versammlung“ und den Sängern abgehoben. Ebenso betont stehen sich in *KBo X 31 IV 24f.* die *U*-Leute und die „Bürger des Landes *Hatti*“⁴⁰⁾ gegenüber: *II-AM UZUHALA ANA LÜ.MESÜ-BA-RU(M)-TIM I TA-AM UZUHALA ANA LÜ.MES URUTiššar tianzi* „zwei Anteile legen sie zu den *U*-Leuten, einen Anteil zu den Leuten/Bürgern von *Hatti*“. Noch instruktiver dürfte die bruchstückhafte Textstelle *KUB XI 20 II 19f.* sein, indem nämlich dort die *U*-Leute gegenüber den Bürgern [von *Hatti*], den Palastjunkern und den Angehörigen der Leibwache eine besondere Erwähnung finden: *DINGIR.MES-ašš-a KÁ.GAL EGIR-pa/haššan[2]a n-ašša BELU[1]a / DUMU.MESÉ.GAL LÜ.MESMEŠEDI[1] menaḥpanda aranz[1]a / ta UŠKENN[U] / LÜ.MESÜ-BA-RUM-ia x[1]* „und das Tor zu den

36) Vgl. *LÜ.araš-ta aššuyanza* „ein dir guter Freund“ *KBo XII 30 II 6*.

37) *KBo VIII 121, 5*; *IBot II 65, 7*; 101, 5; 242/r Vs. 7; 77/w III 1f.; 877/z Vs. III 3f.; s. auch in unserem Gewitterritual IV 9’.

38) Es sei betont, daß es sich stets um *LÜ.MESŠU.GI* und nicht auch um *SAL.MESŠU.GI* handelt. Zur Funktion der „Ältesten“ s. H. Klingel, ZA NF 23, 1965, 223ff.

39) Neben *ašeššar* und *LÜ.MESUBARUM* erscheinen einmal auch die *UMMENUTI* „Handwerksmeister / Werkmeister“ (*KUB XXV 3 III 19f.*). Wer die *LÜ.MESko-a-nu-uš* sind, die 349/r. Kol. 14 neben den *UBÄRU*-Leuten auftreten, muß offen bleiben.

40) Vgl. A. Kammenhuber, a. a. O. 123, 126.

Göttern ist wieder / geöffnet. Die „Herren“ (Bürger) [von *Hatti*], / die Palastjunker (und) die Angehörigen der Leibwache / kommen vor [] hin, / und sie verneigen sich, / auch (und/aber) die *U*-Leute [“. Wenn sich an einer anderen Stelle (*KUB X 1 I 13f.*) die *U*-Leute zusammen mit dem „Gesalbten“ von Arinna und dem von Zippalanda, immerhin von höchst bedeutsamen Kultorten, vor dem König verneigen, dürfen wir daraus folgern, einmal daß der *UBÄRU* eine nicht gerade unansehnliche Position⁴¹⁾ innehatte, und zum andern, daß er auch hier wieder in enger Beziehung zum Kult zu stehen scheint.

In dem vorliegenden Gewitterritual werden neben König, Königin, Königssöhnen und -töchtern ausdrücklich auch die *LÜ.MESUBÄRU* (I 19) genannt. Zunächst sitzen sie vor dem König, dann erheben sie sich, treten zurück und bleiben stehen (I 5f.). Ein wenig später verneigen sie sich vor dem König (I 19), nehmen wieder Platz und haben nun an dem Ritualablauf teil. Ebenso treten in dem Gewitterritual *KBo XVII 75 I 24 LÜ.MESÜ-BA-RU(M)-TIM* in Erscheinung (vgl. *KBo XX 61 I 3*).

Aus dieser Überprüfung sämtlicher einschlägiger Belege für den *UBÄRU* in hethitischen Texten aus Boğazköy ergibt sich, daß der *UBÄRU* sehr starke Bindungen an den kultischen Bereich erkennen läßt; dadurch, daß er Zugang zum König hat, in engem Zusammenhang mit dem „Ältestenrat“ und der „Bürgerversammlung“ (*ašeššar*) genannt wird, scheint er auch gesellschaftliche (politische) Funktionen zu besitzen. Man ist daher geneigt, in den *U*-Leuten eine Art Amphiktyonen zu sehen, die „als Kultgenossen ihre religiösen Aufgaben zu erfüllen und über gemeinsame Anliegen zu beraten“⁴²⁾ hatten. Mit dieser Deutung des Akkadogramms *UBÄRU* lösen wir uns notwendigerweise von dem Begriff des Motöken⁴³⁾, der dem Wort *UBÄRU* in Texten aus Babylonien/Assyrien zugrunde liegen soll. Es bleibt abzuwarten, ob sich neue Texte mit *UBÄRU*-Belegen unserer Interpretation fügen werden.

41) Vielleicht wußte man noch Genaueres, wenn uns der Vergleich in *KUB XXXIII 118, 23* nicht so bruchstückhaft überliefert wäre: *ḫUR.SAG.MES-āš išarna LÜ.UBARUM mān* „unter den [] Bergen (ist er) wie ein *UBARUM*“. Irgendwie scheint auch diese Wendung auf eine besondere Stellung des *UBÄRU* hinzudeuten.

42) So A. Mannzmann zur Amphiktyonie in der griechischen Antike (Der Kleine Pauly I, 1964, Sp. 312). Weiter heißt es dort: „Die Frage, ob die Amphiktyonie ursprünglich als religiöse oder politische Gemeinschaft gedacht war, ist müßig zu stellen, da oben in gemeinsamen religiösen Anschauungen politische und ethische Maxime des Handelns ruhten, die nur noch öidlich bestätigt, aber nicht willkürlich gesetzt werden konnten.“

43) Zum Begriff des Motöken in der klassischen Antike s. H. Bollen in: Der Kleine Pauly III, Sp. 1276ff.

GLOSSAR

Das Glossar enthält ein vollständiges Verzeichnis der im Gewitterritual KBo XVII 74 + auftretenden Wörter. Die Zahlen verweisen jeweils auf Kolonne und Zeile der vorliegenden Textbearbeitung. Vorn oder hinten weggebrochene Wörter, deren Ergänzung in der angegebenen Form gesichert erscheint, tragen den Zusatz (erg.). Die Belegstellen von vollständig ergänzten Wörtern stehen in []. Die Angabe (A) bezieht sich auf das althethitische Duplikat. Auf die Übereinstimmungen von Haupttext und althethitischem Duplikat wird nicht besonders hingewiesen. Die alphabetische Reihenfolge ist für das Hethitische die in der Hethitologie übliche (b, d, g/q siehe unter p, t, k).

1. Hethitisch

-a	enkl. Pers.-Pron. 3. Person	
	-aš Nom.Sg.c.	I 2 (A), 7, 35, II 13, III 7', IV 17' (A)
	-e Nom.Pl.c.	I 6, 6 (A)
	-uš(-) Akk.Pl.c.	I 48 (A), II 36, 39, 40, [44], IV 23'
-a	„und“ wortverbindend	
	palann-a Gen.Pl.	I 10
	SALLUGAL-ša-a Nom.Sg.	I 13, II 34, III 37'
	SALLUGAL-ašš-a	I 17, 20, II 42, 46, 50
	SALLUGAL-ša-a Gen.Sg.	I 9
	SALLUGAL-ašš-a	I 9 (A)
	„und, auch, aber“ satzverbindend	
	nind ¹ haršinn-a Akk.Sg.	IV 25'
	lu ² palas-a Nom.Sg.	I 33
	lu ³ anšBANSUR-ša-a Nom.Sg.	III 29', 36', 46', 51'
	DISKUR-ša-a Nom.Sg.	I 25
	LUGAL-ša-a Nom.Sg.	II 44
	SALLUGAL-ša-a Nom.Sg.	III 13', 21', 31', 33', 38', 43', 48', 53', IV 19'
	SALLUGAL-a[šš-a] Nom.Sg.	I 14
	-a neben nu	
	„auch“ nu apušš-a	I 48
-an	enkl. Partikel	I 39 (A), II 27

GLOSSAR

81

anijatt-	„Ornat“	
	anijatta(-) Akk.Pl. n.	I 32, II 28, IV 27' (erg.)
anda	Präverb „hinein ...“	
	[anda] peššizzi	I 40
	anda pedanzi	I 48 (A), II 38
	anda uenzi	IV 31'
-(a)pa	enkl. Partikel	I 31, IV [35']
apa-	„jener“	
	apuš- Akk.Pl. c. ¹⁾	I 48, IV 42'
	ape- Akk.Pl. n.	IV 34'
	s. auch unter apija	
appa	Präverb „zurück ...“ ²⁾	
	appa epzi	II 30
	appa kankanzi	II 27
	appa paizzi	II 3, 9, 33
	appa panzi	I 17
	appa dai	II 36, [44], III 18', 24', 30'
	appa tienzi	I 6, 12
	appa šara dai	I 40
	In zerstörtem Kontext	IV 6'
	s. auch unter EGIR-pa	
appan	„hinten, dahinter“ (Adv.)	I 7
	„hinter“ (Postpos. mit Gen.)	I 3
apija	„dort, damals“	
	apija ... [apija]	
	„hier ... [dort]“	I 37, [38]
	apija UD-at	
	„an jenem Tage“	I 30 (A)
ar- (med.)	„stehen (bleiben)“	
	aranda Prs. 3.Pl.	I 6
aradža	„von/nach draußen“	I 22, 32, 35, 39, II 48, 51, [54], III 15', IV 31', 32'

1) In IV 42' etwa Entgleisung für ape-pat (vgl. IV 34'), bedingt durch das Nebeneinander von zer- n. und tešummi- c. im selben Text? Vielleicht stand im altheth. Duplikat an dieser Stelle (KBo XVII 11 IV 16'; weggebrochen) ape-pat, so daß apuš erst dem Abschreiber in den Text geraten ist. Wie IV 34' erwartet man nämlich auch IV 42' die Wiederaufnahme des relativen kuz durch ape.

2) Nicht immer ist klar zwischen Adverb und Präverb zu unterscheiden.

<i>arhai-</i>	„die Runde machen“	
<i>arhai</i> zi Prs. 3.Sg.		II 22
<i>aru</i> uai-	„sich verneigen“	
<i>a-ru-ya-iz-zi</i> Prs. 3.Sg.		III 7', IV 30' (A)
<i>a-ru-ya-a-iz-zi</i>		I 14, 15, [26], 27, 29, II 13, 24, 32, IV 19' (erg.)
<i>a-ru-ya-an-zi</i> Prs. 3.Pl.		II 47, 50, [53], III 12', 25', 32', 42', 47', 52', IV 14' (A)
<i>a-ru-ya-a-an-zi</i>		III 19', 37'
<i>-(a)ša</i>	enkl. Partikel	I 17 ³⁾ , 23, [34], 45, II 25 ⁴⁾ , 28 ⁵⁾ , III [10'], IV 23' (erg.)
<i>eku-</i>	„trinken“	
<i>ekuzi</i> Prs. 3.Sg.		II 14 (erg.), III 8', IV 34'
<i>akuanzi</i> Prs. 3.Pl.		I 21, II 35, 42 (erg.), 46, III [13'], 26', 32', 38', 42', 48', 53', IV 7', 12' (A), 15', 42' III 20', IV 5'
<i>akuyan</i> zi		
Usitativum:		
<i>akkušizi</i> Prs. 3.Sg.		IV 34' (A)
<i>akkušizi</i>		IV 34'
<i>akkušanzi</i> Prs. 3.Pl.		IV 41'
<i>ep-</i>	„nehmen, ergreifen“	
<i>epzi</i> Prs. 3.Sg.		I 17, 23, II 36, [44], III 28', 35', 40', 45', 50', 55', IV 16' I 12
<i>appanzi</i> Prs. 3.Pl.		II 30
<i>oppa epzi</i>		I 41, 51, II [1], 7, 19, 24, [48], III [2']
<i>para epzi</i>		II 39
<i>para appanzi</i>		II [3], II 9 (erg.), III 4' (erg.)
<i>šer epzi</i> ⁶⁾		
<i>eš-</i>	„sein“	
<i>e-ēš-zi</i> Prs. 3.Sg.		II 29

3) Alle Belege, mit Ausnahme von II 25 und 28, haben das Verb *para peda-*.4) Mit *para uda-*. 5) Mit *para uša-*.

6) Schwankt zwischen Adverb und Postposition.

<i>eš-</i>	akt. „sitzen“	
<i>e-ēš-zi</i> Prs. 3.Sg.		I 5
med. „sich setzen“		
<i>ēša</i> Prs. 3.Sg.		IV 33'
<i>ēšanda</i> Prs. 3.Pl.		I 18, 19, II 34, IV 41'
Partizip:		
<i>ašandas</i> „im Sitzen“		II 34, 42, 47, 50, 53, III 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 12' (A)
Mit Nasalreduktion:		
<i>ašadaš</i>		II 46
<i>haink-</i>	„sich verneigen“	
<i>ha-in-kān-ta</i> Prs. 3.Pl. Med.		I 19
<i>ḫalentiu</i>	Hauskomplex	
<i>ḫalentiu</i>	(auf die Frage „wohin?“)	I 35, 48, II 33
<i>ḫalentiu</i>	(vielleicht auf die Frage „wo?“)	I 24
<i>ḫalentiuaz</i> Abl.		I 33(A)
<i>ḫallijari-</i>	Priestersänger	
Nom. Pl.:		
LÜ.MES ₃ <i>ḫal-li-ri-eš</i>		II 37, III 21', IV 20' (A)
LÜ.MES ₃ <i>ḫal-li-ja-ri-eš</i>		IV 20'
LÜ.MES ₃ <i>ḫal-[(i-)</i>		II 15, 45, III 9'
LÜ.MES ₃ <i>ḫal-li-ja-r)i-eš</i>		IV 16' (A)
<i>ḫalmašuit-</i>	„Thron“	
<i>ḫalmašui</i> ittas Gen.Sg.		I 36
<i>ḫalmašuitti</i> Dat.-Lok.Sg.		II 4, 10, 17
<i>ḫalmašuitti</i>		I 43, 55(A), II 13, III 5', 7'
[<i>ḫalmašui</i>]ti		IV 39'
[<i>ḫalmašui</i>]ti		I 18
<i>ḫalmašuitti</i> [az Abl.		I 13
<i>ḫalzi-</i>	„rufen“	
<i>ḫal-za-a-i</i> Prs. 3.Sg.		I 21, 24
<i>ḫalzi</i> ja Prs. 3.Sg. Med.		
„wird gerufen“		II 26, IV 24', 33', 36'

<i>hark-</i>	„(be)halten“ <i>harkanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 4
<i>harsi-</i>	„Brotlaib“ <i>harsiš</i> Nom.Sg. NINDA <i>harsi</i> n(n-) Akk.Sg. NINDA <i>harsauš</i> Akk.Pl. s. auch unter NINDA.KUR ₄ RA	I 37, [38] I 26, 53, II 48, 51, 54, III [15'], 22' (erg.), 27', 29', 34' (erg.), 39', 44', 49', 54' (erg.), IV 3', 25', I 52, II 35, [43], IV 29' (A)
<i>harsišalli-</i>	Vorratsgefäß <i>harsišalli(-)</i> Akk.Sg. n.	I 37
<i>haš(-)</i>	„öffnen“ <i>hašanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 31 (A), IV 35'
<i>hašša-</i>	„Herd“ <i>ha-aš-ša-an</i> Akk.Sg. <i>ha-aš-ša-a-aš</i> Gen.Sg. <i>ha-a-aš-ši-i</i> Dat.-Lok.Sg. <i>ha-aš-ši-i</i> <i>h[a-aš-ši-i]</i> <i>ha-aš-ša-a-az</i> Abl.Sg.	I 7 I 56 (A) I 54 (A) II 4, 6, 16, 18, 22, [58'], III [4'], 6', IV 38' II 10 I 39
<i>hattalu-</i>	„Riegel“ <i>ha-at-ta-lu-aš</i> Gen.Sg. <i>ha-at-ta-lu-ya-aš</i> <i>ha-at-tal-ya-aš</i> <i>ha-a-l-</i> Stets in der Verbindung <i>hattaluaš</i> GIS-i „dem/am Riegelholz“	IV 39' (A) II 5, 11, 18, III [5'] II 23, IV 39' III 1'
<i>hakk-</i>	„(Tür) schließen“ <i>halkanzi</i> Prs. 3.Pl.	IV 24'
<i>hink-</i>	s. <i>haink-</i>	
<i>huk-</i>	„schlachten“ <i>hu-kán-zi</i> Prs. 3.Pl. <i>hu-u-kán-zi</i>	I 44 (A), 49 (A) I 44

<i>hulliš-</i>	„Tannenzapfen“ (?) <i>hulliš</i> Akk.	I 40 (A)
<i>huldala-</i>	s. p. 39f. LÜ <i>huldalaš-</i> Nom.Sg.	I 33
<i>huluganni/a-</i>	„Wagen“ GIS <i>huluga</i> [nniaz bzw. -naz Abl.Sg.	I 28
<i>huppar-</i>	„Terrine“ <i>hu-u-up-pa-ri</i> Dat.-Lok.Sg. <i>hu-up-pa-ri</i> <i>h[u]ppari</i> <i>huppar</i> i <i>hu-up-pa-ru-uš</i> Akk.Pl.	III 9', 26', 33', 38', 43', 48', IV 14' (A) II 15, III 53' III 20' III 13' II 32
<i>irhai-</i>	s. <i>arhai-</i>	
<i>išhamai-</i>	„singen“ <i>išhamianzi</i> Prs. 3.Pl.	I 22, II 15, 37, [45], [49], 52, [55], III [10'], 21', 27', 34', 39', 44', 54' III 14'
<i>iškariš-</i>	Opfergefäß <i>iš-ka-a-ri-iš</i> Akk.Sg. n.	I [15], 16
<i>išpant-</i>	„Nacht“ <i>išpanti</i> Dat.-Lok.Sg.	IV 26'
<i>išpantuzi-</i>	„Weinration“ (?) DUG <i>išpantuzi</i> Akk.Sg. n.	I 26
<i>išpantuzzišaškar</i>	Libationsgefäß <i>išpanduziaškar</i> Akk.Sg. n. <i>išpan</i> [uziaškar] <i>išpa</i> [ntuziaškar] <i>išpa</i> [ntuz]z[iašš]ar	II 7, IV 37' II 1 III 2' II 19
<i>-kan</i>	enkl. Partikel <i>ta-kan yaški</i>	IV 4'
<i>gank-</i>	„hängen“ <i>kankanzi</i> Prs. 3.Pl.	II 27
<i>karp-</i>	„heben; liefern“ <i>karpanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 46, 47 (A), 47, IV 23'
<i>karu</i>	„früh“ (adv.)	II 29

<i>katta</i>	Präverb „hinab ...“	
	<i>katta uizzi</i>	I 28
	[<i>katta</i>] <i>dai</i>	II 16
	„bei ...“	
	<i>katta kur-ak-zi</i> „behält bei (sich) zurück“ (?)	IV 18', 21'
<i>genu-</i>	„Knie“	
	<i>ginuṣaš</i> Gen. Pl.	I 10 u. (A)
<i>ki-</i>	„liegen“	
	<i>kitta</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 38 u. (A)
<i>LUkita-</i>	Vortragspriester	
	<i>LUki-i-ta-aš</i> Nom. Sg.	I 24
	[<i>LUki-i-ja-aš</i>]	I 21
<i>kui-</i>	Relativpronomen	
	<i>ku-e</i> Akk. Pl. n.	IV 33', 41'
<i>kui- kui-</i>	verallgemeinerndes Relativpronomen	
	<i>kuiš</i> <i>kuiš</i> Nom. Sg. c.	I 5
<i>kuišša</i>	„jeder“	
	<i>kuišša</i> Nom. Sg. c.	I 50
<i>kuiti</i>	„etwas“	
	<i>kuiti</i> Sg. n.	I 30
<i>kurk-</i>	„zurückbehalten“	
	<i>katta kur-ak-zi</i>	
	„behält bei (sich) zurück“ (?)	IV 18', 21'
<i>kurša-</i>	„Schild; Vlies“	
	<i>kursan</i> Akk. Sg.	I 33, II 27
	<i>kuršaš</i> Gen. Sg.	
	(Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.)	I 58' (A), II 4, 10, 17, [22], III [4'], IV 38'
	s. p. 59f.	
<i>kutt-</i>	„Wand“	
	<i>kuttaš</i> Gen. Sg. (Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.) s. p. 59f.	II [2], [8], 16, 20, III [3'], 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV 37'
	<i>kutti</i> Dat.-Lok. Sg.	I 44
<i>lukk(k)-</i>	„hell werden“	
	<i>lukkatta-</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 31

<i>kuttai-</i>	„Fenster“	
	<i>kuttijaš</i> Gen. Sg. (Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.) s. p. 59f.	I 13, 14, 16, 25, II [23], IV 40'
	<i>kuttiṣa</i> Dat.-Lok. Sg.	II 5, 11, 17, 23, III 5', IV 39'
	<i>lu[ti]ṣaš</i> Dat.-Lok. Pl.	I 26
<i>-ma</i>	„aber“	I 31, 37, II [29]
<i>mald-</i>	„geloben; rezitieren“	
	<i>ma-a(l-d)i</i> Prs. 3. Sg.	IV 11'
<i>man</i>	„sobald, wenn“	I [1], [25], [28], [30], 31, II [29]?, IV [35']
<i>manijaḥḥ-</i>	„übergeben“	
	<i>ma-ni-ia-aḥ-ḥi</i> Prs. 3. Sg.	IV 10' (A)
	<i>ma-a-ni-ia-aḥ-ḥi</i>	II 31', IV 10'
<i>meḥur</i>	„Zeit“	
	<i>me-ḥu-ur</i>	IV 35'
	s. <i>mištilija meḥur</i>	
<i>mištilija meḥur</i>	s. p. 42f.	IV 35'
<i>namma</i>	„wieder, dann“	I 27, 29, II 5, 18, III 6'
<i>natta</i>	„nicht“	I 30 (A), III 13' (erg.), [21'], 26' (erg.), 33', 38' (erg.), 43', 48', 53'
	s. auch unter <i>UL</i>	
<i>nu</i>	Konjunktion	I 6 (A), 39, 41 (A), 48, III 16'
	<i>nu + -e > ne</i>	I 6 u. (A)
	<i>nu + -ši > nu-ši</i>	II 3
	<i>nu + -še > nu-še</i>	II 21
<i>pai-</i>	„gehen“	
	<i>paizzi</i> Prs. 3. Sg.	I 2 (A), 7, 33 (A), 35, II 26, IV 18', 19', 21', 31', 32' (erg.)
	<i>panzi</i> Prs. 3. Pl.	I 3, 9, IV 13', [36']
	<i>appa</i> (EGIR- <i>pa</i>) <i>paizzi</i>	II 3, 9, 21, 33
	<i>appa panzi</i>	I 18
	<i>para paizzi</i>	II 28

7) Ergänzung sehr unsicher, da konditionaler Sinn vorzuziehen scheint. Vielleicht ist aber auch *karu ezi* ganz anders zu deuten.

<i>pai-</i>	„geben“	
<i>pa-a-i</i>	Prs. 3.Sg.	I 15, 42, 49, II 29, 36, 44, III 15', 22', 28', 30', 35' (2 ×), 40' (2 ×), 45' (2 ×), 50' (2 ×), 55' (erg.), IV 25' (III 11')
<i>pi-an-zi</i>	Prs. 3.Pl.	
<i>para</i>	Präverb „hinaus ... / hin ...“	
<i>para epzi</i>		I 41, 51, II [1], 7 (erg.), [19], 24, [48], III [2']
<i>para appanzi</i>		II 39
<i>para paizzi</i>		II 28
<i>para pedai</i>		I 17, 23, 34, III 10'
<i>para pedanzi</i>		I 45, IV 23'
<i>para tiezzi</i>		II 13 (erg.), III 7' (erg.)
<i>para udai</i>		II 25
<i>[par]a uizzi</i>		IV 28'
<i>[par]a uenzi</i>		I 13
<i>parš(ai)-</i>	„(zer)brechen“	
<i>paršija</i>	Prs. 3.Sg.Med. (trans.)	I [23], 26, 54(A), II 36, 44, III [16'], [18'], 22' (erg.), 23', 28', 30' (erg.), 35', 40', 45', 50', 55', IV 4' (erg.), 6', 8', 25'
<i>paršijanda</i>	Prs. 3.Pl.Med. (trans.)	I 52
<i>paršulli-</i>	„Brocken“	
<i>paršulli</i>	Sg. n.	I 55, 56
<i>-pat</i>	hervorhebende Partikel	III 19', 24', IV 34', 42'
<i>pat(a)-</i>	„Fuß“	
<i>pa-ta-a-an-</i>	Gen.Pl.	I 10
<i>peran</i>	„vor“ s. <i>piran</i>	
<i>peššija-</i>	„werfen“	
<i>pi-ēš-ši-iz-zi</i>	Prs. 3.Sg. (wohl mit <i>anda</i>)	I 40
<i>peda-</i>	„Ort, Stelle, Platz“	
<i>pedan</i>	(Akk.Sg.n.) in <i>pešašmet</i>	I 4, 12
<i>peda-</i>	„hinschaffen“	
<i>pedai</i>	Prs. 3.Sg.	III 16'
<i>anda pedanzi</i>	Prs. 3.Pl.	I 48, II 38

	EGIR- <i>pa pedanzi</i>	II 40
	<i>para pedai</i>	I 17, 23, 34, III 10'
	<i>para pedanzi</i>	I 45(A), IV 23'
	<i>para pi-da-an-zi</i>	I 45
<i>piran</i>	„vor“ (Postpos. mit Gen.)	
	<i>pi-e-ra-an</i>	
	<i>pi-ra-an⁸⁾</i>	I 2, 8, 14, 53(A), 57'(A) I 5, 14, 16, 25, 54, [58'], II [2], 4, 16, 17, [20], [22], III [3'], [4'], 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV 17', 29', 37', 38'
	<i>pi[-ra-an</i>	II 10
	<i>pi-r]a-an</i>	II 8
<i>piddai-</i>	„(herbei)laufen“	
	<i>pid-da-a-i</i>	Prs. 3.Sg. I 1
<i>puri-</i>	„Lippe“	
	<i>pu-]u-ri-in</i>	Akk.Sg. II 30
<i>šahlarili-</i>	Priestersänger	
	Nom.Pl.:	
	LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-ta-ri-li-e-eš</i>	III 14' (erg.), 27', 39', 44'
	[LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-ta-ri-li-i-e-eš</i>	II 52
	LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-ta-r(i-l)]i-eš</i>	III 49'
	[LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-ta-r]e-i-eš</i>	III 54'
	LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-ta-ri-l]i-</i>	II 49, III 34'
	[LÜ.MEŠ ⁸⁾ <i>ša-aḫ-t]a-ri-l]i-</i>	II 55
<i>-šan</i>	enkl. Partikel	
	<i>-šan</i>	I 21, III 48, [53']
	<i>-ššan</i>	II 49, III 14', 26', 33', 38', 43'
	Nur in Verbindung mit <i>uḫhanzi</i> „sie schlagen (ein Musikinstrument)“	
<i>šara</i>	Präverb „auf ... / hinauf ...“	
	(<i>appa</i>) <i>šara dai</i>	I 40
	<i>šara tiezzi</i>	IV 19'
	<i>šara tienzi</i>	I 6(A), 20, III [19']
	<i>šara uizzi</i>	I 30 (erg.)

8) Ebonso zeigt das althethitische Duplikat neben *pi-ra-an* auch *pi-ra-an*. Die Stellen sind hier nicht besonders vermerkt, da jeweils auch der Haupttext erhalten ist.

NINDA ^{sarama-}	Brotsorte NINDA ^{ša-ra-a-ma} Nom. NINDA ^{ša-ra[-a-m]a} NINDA ^{ša-ra[-a-ma]}	IV 36' II 26 IV 33'
-še	enkl. Personalpronomen 3. Person, Dativ Sg. -še -ši	II 9, 21 II 3
šer	„oben, oberhalb, über“ als Adverb als Postposition	III 4' 9), III 19' II 3 (erg.), 9 (erg.), [21]
-šet	enkl. Possessivpronomen 3. Person, Akk. Sg. n. Zum Plural s. -šmet	I 32, IV 27'
-ši	s. -še	
šipant-	„libieren, opfern“ šip-a-a-n-ti Prs. 3. Sg. šip-a-n-ti	IV 30' (A), 40' (A) I 16, 27, 29, II [2], 6, 8, 15, 20, 23, III [3'], 6', 13', 20', 26', 38', 48', 53', IV 30', 38', 40'
	[šipa]n[ti] š[ti]p[ant]š šip-a[-a]n-ti šipant[ti] šip[ant]i	II 12 III 9' III 43' III 33' IV 14'
šun(a)-	„Gott“ šunāš Gen. Sg. šuni Dat. Sg.	II 38 II 2, 8, III 3', 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV [38'] II 5
-šmet	enkl. Possessivpronomen 3. Person, Akk. Sg. n. Zum Singular s. -šet	I 4, 12
šuppa	„Fleisch“	IV 31', 36'
šuppi-	„rein“ šuppai Dat.-Lok. Sg. šuppaz Abl. Sg. [tu]ppaš Dat.-Lok. Pl.	II 37, 45, III 18', 31' (A erg.) II 35, 43, III 17', 23', 30' (A) IV 24'

9) In ähnlichem Kontext wie die Belegstellen der Postposition, nur fehlt hier das dativische -še/-ši.

šuppišduyara-	„glänzend“ (?) šuppišduyaran Akk. Sg. šuppišduyari Instr. Sg. šuppišduyari šuppišduyari šuppišduyari	I 20 III 25', 37', 42', 47' III 12', 20' III 32' III 52'
šuppiyašhanalli-	s. p. 36f. šuppiyašhanalliš Dat.-Lok. Pl.	I 11
šuyaru-	„voll“ (?) šu-ya-a-ru (adverbiell)	IV 33', 41'
ta	Konjunktion	I 2, 7, 9, 12, [17], 18, 19, 23, 26, 29 (3 ×), 30, 31, [34], 35, [36], 39(A), 40, 43, 45, 48(A), 53(A), 54(A), II 9, 13, 25, 27, 28, 32, 36, 39, 40, [44], III 7', [10'], [16'] (2 ×), [18'], 24', 28' (2 ×), 30', 35', 40' (2 ×), 45' (2 ×), 50' (2 ×), 55', IV 4', 11', 17' (A), 21', 23', [24'], 30', 31', 34', [42']
da-	„nehmen“ dai Prs. 3. Sg. -z(a) dai (appa) šara dai danzu Prs. 3. Pl.	I 32(A), 33, 40(A), [41], II 35, [43], III 17', 23', IV 30', 37' I 50, II 28, 32, IV 11', [28'] I 41 (erg.) I 10
taḥ(a)tumar	„Räucherwerk“ (?) ta-ḥa-tu-ma-a-ar Akk. Pl. n.	II 41
dai-	„legen“ dai Prs. 3. Sg.	I 7, 26, 52(A), 54, II 2, 8, 17 (3 ×), 18 (2 ×), 20, 25, 30, 37, [39], 45, III 3', [17'], 18', 24', [29'], 31', 36', 46', 51', IV 17' ¹⁰⁾
	pira[n] kolla d[ai] ti-an-zš Prs. 3. Pl. ti-ja-an-zi	II 16 I 11, 12, 43, 44, IV 36' I 39(A)

10) Oder „nimmt“?

* <i>dajakh-</i> (II- <i>ah-</i>)	„verdoppeln“ (?) II- <i>ah-hi</i> Prs. 3.Sg.	II 31
<i>tagan</i>	„nieder, zu Boden, auf die Erde“ <i>ta-ga-a-an</i>	I 11, II 47, 50, 53 (erg.)
<i>tapuša</i>	„neben“ (Postpos. mit Gen.)	I 1, 36, 56, II 11 (?), 23, IV 40' (mit Gen.?)
<i>taraur (tarayur)</i>	Gefäß zum Messen (?) <i>ta-ra-a-ur</i> Akk.Sg. n.	I 54
<i>tešsummi-</i>	„Becher“ DUG <i>tešsummin</i> Akk.Sg. c. s. auch GAL- <i>in</i>	II 30
<i>teihai-</i>	„donnern“ <i>ti-i-ha</i> Prs. 3.Sg. Med. <i>ti ha</i>	I 25, 28 I 1 (A)
<i>teheškar</i>	„Gewitter, Donnern“ <i>te-i-hé-eš-na-aš</i> Gen.Sg.	IV 43'
<i>tija-</i>	„treten“ <i>ti-e-iz-zi</i> Prs. 3.Sg. <i>ti-en-zi</i> Prs. 3.Pl. <i>appa ti-en-zi</i> <i>para ti-i-[e-iz-zi]</i> <i>p[ara ti-i-e-iz-zi]</i> <i>šara ti-i-e-iz-zi</i> <i>šara ti-e-iz-zi</i> <i>šara ti-e-en-zi</i> <i>šara</i> tienzi <i>šara tienzi</i>	I 3 (A), 8, I 36 (A) I 4 (A) I 6, 12 (erg.) II 13 III 7' IV 19' IV 19' (A) I 6 III 19' I 20
<i>tuḫš-</i>	„abschneiden, trennen“ <i>tūh-ḫu-uš-la</i> Prs. 3.Sg. Med. „ist beendet“	I 24, IV 26' (erg.), 42'
<i>tuḫḫueškar</i>	„Räucherwerk“ (??) <i>tūh-ḫu-i-šar</i> Akk.Sg. n.	I 41
<i>tunnakkeškar</i>	„Innengemach“ <i>tu-un-na-ak-ki-iš-na</i> Direktiv s. auch EŠA	II 26, IV 32', 35'

<i>tuning(a)-</i>	s. p. 57 Anm. 37 <i>tu[-ni-]in-ga-aš</i> Gen.Sg. <i>tu-ni-in-ga-aš</i>	II 35 II 43
<i>turi-</i>	„Speer“ (?) <i>tu-u-ri</i> Akk.Sg. n.	IV 17'
<i>uššija-</i>	„(Vorhang) aufziehen“ <i>u-uš-ši-an-zi</i> Prs. 3.Pl. <i>uš-ši-a[n-zi]</i>	I 32 (A) IV 27'
<i>uda-</i>	„(her)bringen“ <i>udai</i> Prs. 3.Sg. <i>udanzi</i> Prs. 3.Pl. <i>para udai</i>	I 20, 22, 39, II 14, 16, 48, 51, III 8', 15' I 38, II 27, 38, 41 II 25
<i>uḡa-</i>	„kommen“ <i>uizzi</i> Prs. 3.Sg. <i>anda uenzi</i> Prs. 3.Pl. <i>kalla uizzi</i> <i>para uizzi</i> <i>para uenzi</i> <i>šara uizzi</i>	I 35, IV 32' IV 31' I 28 IV 28' (erg.) I 13 I 30
<i>ḡak-</i>	„(ab)beißen“ <i>ḡa-a-ki</i> (mit - <i>kan</i>)	IV 4'
<i>NINDAḡagataš</i>	„Brotbissen“ <i>NINDAḡa-ga-a-la-aš</i> Akk.Sg.	II 31
<i>ḡalḫ-</i>	„(ein Musikinstrument) schlagen“ <i>ḡalḫanzi-</i> Prs. 3.Pl.	I 21, II 49, III [14], 26', 33' (erg.), 38', 43', 48', 53'
<i>ḡalḫi-</i>	Getränk <i>ḡa-al-ḫi-ja-aš</i> Gen.Sg.	II 1
<i>-z(a)</i>	enkl. Partikel (s. p. 61) - <i>z</i> (nach Vokal) - <i>za</i> (nach Konsonant)	I 12, 50, II 32, IV 11' I 32, II 28, IV 27' (erg.)
<i>zal(u)ḡani-</i>	s. p. 75 <i>ḡiṣṣa-lu-ḡa-ni-uš</i> Akk.Pl.	II 31, 38
* <i>zeri-</i>	„Becher“ s. GAL- <i>ri</i>	
<i>zippulašši-</i>	Gebäcksorte <i>NINDAzi-i]p-pu-la-aš-ni</i> Akk.Sg.	IV 8'

2. Sumerogramme¹¹⁾

AN.BAR	„Eisen“	
	AN.BAR-aš Gen.Sg.	I 1 (A), 15
GIŠBANSUR	„Tisch“	
	GI[ŠBA]NŠUR-	III 24'
	GIŠBANSUR-i Dat.-Lok.Sg.	II 37, 45, III 18', [31']
	GIŠBANSUR-az Abl.Sg.	II 35, 43, III 17', 23', 30'
	GIŠBANSUR ^{HI.A} Pl.	IV 18', 21', 23'
	GIŠBANSUR.LUGAL	IV 22'
	GIŠBANSUR.SALLUGAL	IV 22'
	LÚ GIŠBANSUR(-)	II 35, 36, 43, 44, III [17'], 22', 28', 29', [30'], 35' (erg.), 36', 40', 41', 45', 46', 50', 51', [55']
	LÚMEŠ GIŠBANSUR Pl.	I 36, 53, II [3], [9], [21], III 4'
LÚDUGUD	„Würdenträger“	
	LÚ.M]EŠDUGUD NAPTANI	
	„Würdenträger d. Mahlzeit“ (Pl.)	IV 13' (A)
DUMU.É.GAL	„Palastjunker“	
	DUMU.É.GAL	I 1, 9 u. (A)
	DUMUMEŠ.É.GAL Pl.	I 4 (A erg.), 12, IV 25' (erg.)
DUMU.LUGAL	„Königssohn“	
	DUMUMEŠ.LUGAL Pl.	I 3 (erg.), 8 (A), 18
DUMU.SALLUGAL	„Königstochter“	
	DUMU.SALMEŠ.LUGAL Pl.	I 8, 18
É	„Haus“	
	É-az Abl.Sg.	
	šunāš É-az = IŠTU É.DINGIR ^{LIM}	II 38
É.DINGIR ^{LIM}	„Tempel“	II 40
É.NA ₄	„Steinhaus, Mausoleum“	II 40
É.ŠA	„Innengemach“	IV 18'
	É.ŠA-na Direktiv	IV 21'
	s. auch tunnakkeššar	

11) Die im Text auftretenden Determinative DINGIR (D), DUG, É, GIŠ, KUŠ, LÚ, NINDA und die Pluralzeichen MEŠ und ^{HI.A} sind nicht besonders erwähnt.

EGIR-pa	s. appa	
	EGIR-pa paizzi	II 21
	EGIR-pa pedanzi	II 40
ERINMEŠ	„Truppen“	
	ERINMEŠ-az Nom.Sg.	IV 6'
GAD	„Tuch, Linnen“	
	GAD ^{HI.A} Pl.	I 10 (2 ×)
GAL	„groß“	
	GAL.GAL	III 21', IV 7', 12', 26'
GAL	„Oberster“	I 15, [16], 53, II 1, IV 25'
GAL	„Becher“	I [20], 21, II 34, 42, 46, III 12', 19', 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 5'
	GAL ^{AM} Akk.Sg.	III 8', 20', IV 16'
	GAL-in (teššummin) Akk.Sg.	II 29
	GAL-ri (zeri) Akk.Sg.	II 14
	GAL ^{HI.A} Pl.	IV 33', 41'
GE ₆	„dunkel, schwarz“	I 37, [38], 44, 53, II [1], 7, 19, 48, 51, III [2'], 15', 27', 34', 39', 44', 49', 54', IV [3'], 29' (A), 37'
	GE ₆ ^{FIN} Pl.	I 52
GEŠTIN	„Wein“	IV 10' (erg.), 37'
	GEŠTIN-aš Gen.Sg.	I [27], II 7, 19, III 2' (erg.)
	GEŠTIN-nan Akk.Sg.	IV 30'
GÍN	„Sekel“	I 50, 57' (A)
GIŠGIR.GUB	„Schemel“	I 10, 11
GIŠ	„Holz“	
	GIŠ-i Dat.-Lok.Sg.	II 5, 11 (erg.), 18, 23, III [1'], [5'], IV 39'
	Stets in der Verbindung	
	hatta ₄ uš GIŠ-i „dem/am Riegelholz“	
GIŠ ² PINANNA	Musikinstrument	
	GIŠ ² PINANNA	IV 2'
	GIŠ ² PINANNA.GAL.GAL	
	„großes Ištaholz“ (od. Pl. ?)	III 21', IV 7', 12', 30'
	GIŠ ² PINANNA.TUR	
	„kleines Ištaholz“	II 15, 37, 45, III 9'

GUD.MAH	„Stier“	I 46
GUŠKIN	„Gold“	IV 22'
KAS	„Bier“	IV 30'
KU,	„süß“	
KU.KU,		III 17', 22', 23' (erg.), 29'
KUBABBAR	„Silber“	I 49, 50
LÜ	„Herr, Lord“	
LÜ GİS ^{BANŠUR}	L[Ü-a]š Nom.Sg.	I 5(A)
LÜ ŠUKUR	s. GİS ^{BANŠUR}	
LÜ GİS ^{TUKUL}	s. ŠUKUR	
LÜ URTUR	s. GİS ^{TUKUL}	
LUGAL	s. URTUR	
	„König“	I 9, III 32', 42', 47', 52', IV 22', [41']
	LUGAL-uš(-) Nom.Sg.	I 13 (2 ×), 16, 17, 20, [23], 25, 27, 28, [30], 32 u. (A), [35], 43, 49 (A), 51, II 2, 8, 13, 14, 19, 24, 25, 26, 28, [30], 33, 34, 36, 39, 42, 46, 47, 50, III 3', 7', 8', 11', 13' (erg.), [18'], [19'], 20', 23' (erg.), 25', 26', 33', 37', 38', 43', 48' (erg.), 53', 55', IV 14', 18', [19'], 24', [27'], 32', 33'
	[LUG]AL-š. Nom.Sg.	II 44
	LUGAL-aš Gen.Sg.	I 9
	LUGAL-uš Gen.Sg.	I 1, 5, IV 17'
	LUGAL-š Dat.Sg.	I 15, 16, 19, 41, 42, 51, II [1], [7], [19], [24], 29, 31 (erg.), 36, 39, 44 (2 ×), 48, III [2'], 15' (erg.), 22', 28' (A), 28' (erg.), 30', 35', 40', 45', 49' (erg.), [54']
	LUGAL-u[n?] Akk.Sg.	I 41(A)
MA.NA	„Mine“	I 49

LÜMUḤALDIM	„Koch“	II 24
	LÜMEŠ MUḤALDIM Pl.	I 36, II 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 16, 19, 20, 21, 22, III 2', 3', 4' (erg.), IV 31', 36' (2 ×)
GIŠNÁ	„Bett“	
	GIŠNÁ-aš Dat.-Lok. Pl.	IV 24'
KUŠNÍG.BĀR	„Vorhang“	
	KUŠNÍG.BĀR-an Nom./Akk.Sg.n.	I 31(A), IV [24'], 27'
UZUNÍG.GIG	„Leber“	II 16, 24
NINDA.KUR ₄ .RA	„Brotlaib“	I 22, III 17' (erg.), 23' (erg.), IV 6'
	s. auch unter <i>ḫarši</i> .	
SA ₅	„rot“	IV 6'
SALLUGAL	„Königin“	I 9 (Gen.), III 18', 32', 42', 47', 52', IV 22' (Gen.), 41'
	SALLUGAL-aš. Nom.Sg.	I 14, 17, 20, II 42(erg.), 46(erg.), 47(erg.), 50, 53(erg.), III [11'], [19']
	SALLUGAL-š. Nom.Sg.	I 13, II 34, III 13', 21', 25', 26' (erg.), 31', 33', 37', 38', 43', 48', 53' (erg.), IV 19'
	SALLUGAL-aš. Gen.Sg.	I 9
	SALLUGAL-š. Gen.Sg.	I 9(A)
LÜŠILA.ŠU.DU ₆	„Mundschenk“	I [20], 22, 23, II 14, 25, 48, 51, 54(erg.), III 8', [15'], 16' (erg.), 22' (erg.), [27'], 28', 34', 35', 39', 40', 44', 45', 49', 50', [54'], 55' (erg.), IV 3', 16'
	LÜŠILA.ŠU.DU ₆ -aš Nom.Sg.	III 16'
	LÜMEŠŠILA.ŠU.DU ₆ Pl.	I 15, 16
SIR	„singen“	
	SIR ^{RU} „sie singen“	III 49', IV 16' (A), 20'
	s. auch <i>išḫamaš</i> .	
LÜŠU.GI	„Greis, Ältester“	
	LÜMEŠŠU.GI Pl.	IV 9' (erg.)

gišSUKUR	„Speer“ LÜMISS SÜKUR „Speerträger“ I 46, 47, 49, IV 22'
gišTUKUL	„Werkzeug“ LÜ gišTUKUL s. p. 40f. II 29, 30, 32
TUR	„klein“ II 15, 37, 45, III 9'
UD	„Tag“ UD-at endungsloser Lokativ In der Wendung <i>apija UD-at</i> I 30
UDU	„Schaf“ UDU ^u la Pl. I 44
UGULA	„Anführer“ II 2, 3, 4, 7, 8, 9 (2 ×), 10, 16, 19, [20], 21 (2 ×), 22, III 2', 3', 4' (2 ×), IV 36'
UR.TUR	„Hündchen“ LÜ U[R.TU]R s. p. 39f. II 27
URU	„Stadt“ URU-ia Direktiv I 30
ZABAR	„Bronze“ I 46, 47

3. Zahlwörter

I	I 22, 46, III [15'], [17'], 23', 29', [34'], 39', 49', [54'], IV 3', 6' (?), 22' (A)
I-iš	„einmal“ I 58' (A), [58'], II 4 (3 ×), 5 (2 ×), 6, 10 (3 ×), 11 (2 ×), 12, 22 (2 ×), 23 (3 ×), III [4'], 5' (4 ×), 6', IV 38' (erg.), 38' (2 ×), 39' (3 ×), 40'
II	II 31, 32, 35, 43, IV 29' I 37, II 14, III 8' II 31
III	I 57' (A), II 38

II-e (Dual? n.) s. p. 39
II-ahh- s. *da^hahh-

III-iš	„dreimal“	II [2], 8, III [3']
V		I 49
IX		I 44
X		I 46, 47, 50
XV		I 37, [38]
XX		I 49
4. Akkadogramme		
ANA	„zu“ (vor einem Ideogramm zur Kennzeichnung eines Dat.)	I 49, II 40, IV 18'
EMŠU	„sauer“ EMŠA Akk.Sg.	III 15', 27', 34', 39', 44', 49', [54'], IV [3']
IŠTU	„aus“	II 40 (erg.)
LÜMEŠEDI	„Angehöriger der Leibgarde“ LÜ.MEŠEŠEDI-an Gen.Pl.	I 7 (A) I 2, 3
MŪ	„Wasser“ MÊ Status constr. MÊ QĀTI „Handwaschwasser“	III 11'
NAPTĀNUM	„Mahlzeit“ NAPTĀNI Gen.Sg.	IV 13'
QATAMMA	„ebenso, ebenfalls“	III 18', 31' (erg.)
QĀTU	„Hand“ QĀ-TI Gen.Sg. s. MŪ „Wasser“ QĀ-TAM Akk.Sg.	III 11' I 52 (A), II 2, 8 (erg.), 19, 25, 39, III 3'
ŠA	(zur Kennzeichnung des folgen- den akkad. Gen.)	I 9, IV 37'
TUPPU	„Tontafel“ TUP-Pi Sg.?, Pl.?	IV 43'
Ū	„und“	II 14, 42, III [8'], 18', III 32', 42', 47', 52', IV [15'], 22', 36', 41'

UBĀRU

s. p. 79

LUŪ(-BA-RU

IV 28'

LU.MESŪ.BA-RU Pl.

I 5(A), 19(erg.)

UL

„nicht“

Ū-U)L

I 30

s. auch *nalla*

5. Götternamen

DInar

DI-na-ar

II 46

DIŠKUR

I [20], 21, II 14, 42,

III [8'], 12', 25', 32',

37'(erg.), 42', 47', 52',

IV [15']

I [1], 28

I 25

DIŠKUR-aš Nom.Sg.

DIŠKUR-š.

DMezulla

DMe-iz-z[u-u]-la

II 34

DCMI

Gottheit „Tag“

DU-MI

IV 5'

DUTU

II 34, III 19'

DUkizzil

DUa-še-iz-zi-li

II 14

DUa-še-e-iz-zi-li

IV 15'(A)

DU.]

II 42, III 8'

INDICES

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten)

I. Graphik, Lautlehre

<i>arhaizzi</i> / <i>irhaizzi</i>	52, 64
Assimilation -nš- > -š.	36
Determinativ fehlt	37, 64
Duktus, typisch alter	50
Gleitlaute <i>i</i> und <i>u</i>	53, 64
<i>haink-</i> / <i>henk-</i> / <i>hink-</i>	54, 64
<i>hu-kán-zi</i> / <i>hu-u-kán-zi</i> Glossar s.v. <i>huk-</i>	84
-i(ja)- / -e-	52, 64
Ideogramme (spärlicher Gebrauch)	53, 64
-ih / -uh	37, 64
Mediae / Tenuis	51 Anm. 10, 53
<i>nalla</i> / <i>UL</i>	54
Phonetische Schreibung	53f., 64
<i>pi-e-da-an-zi</i> / <i>pi-da-an-zi</i>	51
<i>piran</i> / <i>peran</i>	51
Pleneschreibung	51
-še / -ši	56
<i>ši-pa-a-an-ti</i> / <i>ši-pa-an-ti</i> Glossar s.v. <i>šipant-</i>	51
<i>dai-</i> „legen“: <i>dai</i> / <i>ti(i)anzi</i>	52
<i>tija-</i> „treten“: <i>tiezzi</i> / <i>tienzi</i>	52
<i>ú-úš-ši-an-zi</i> / <i>úš-ši(-ja)-an-zi</i>	51, 64
<i>uya-</i> „kommen“: <i>uizzi</i> / <i>uenzi</i>	52
-z (nach Vokal) / -za (nach Konsonant)	64
Zeichen: NA-AP für NAP, TA-AḤ für TAḤ	64
-zz- / -z-	52f.

II. Morphologie, Syntax, Stil

-allī.	36
-an (enkl. Partikel)	60, 62, 65
<i>anijall-</i> c.: <i>anijalla</i> „kollektiv“	56
-(a)pa (enkl. Partikel)	61
<i>appan</i> mit Genitiv	60, 65
<i>apija</i> UD-at	37, 57
<i>arabza</i> : ursprüngl. Ablativ	52
<i>arba</i> : alte Kasusform	52
<i>ašandaš</i> = TUS-aš: Genitiv?	41
-(a)šla (enkl. Partikel)	60f.
Asyndese	61

Dativ-Lokativ	55, 59f.
Direktiv	55, 65
Dual: II-e < *d(u)goi?	39
-e (Nom. pl. c.)	57
es- akt. „sitzen“	58
es- med. (ohne -za) „sich setzen“	58, 61, 65
Genitiv	54, 59f., 65
Infinit. -anna: alter Direktiv	55 Anm. 30
Infinit. -yanzi: alter Lokativ	55 Anm. 30
Iterativum	49 mit Anm. 23
-kan (enkl. Partikel)	60
Kollektivum auf -a	56, 70
Kongruenz Numerus	59
Kongruenz nach Zahlwort	57
Konjunktionen	61f.
Lokativ, endungslos	56
Mediopassiva ohne -ri	57, 65
Medium / Aktiv	58 Anm. 40, 65
nu	61
Partikeln	60f., 65
Passiv, agenslos	58
peran mit Genitiv	59f., 65
-san / -šsan (enkl. Partikel)	60
-še / -ši (enkl. Personalpronomen)	56
ta	61 ff.
Tätigkeitsmedium	58
tapuša mit Genitiv	60, 65
-uš Akkus. pl. c.	65
Usitativum	58
Verbalkomposita	63 mit Anm. 57, 65
Vorgangsmedium	58
Witterungsimpersonalia	46 Anm. 10, 49 mit Anm. 25
Wortstellung	54 mit Anm. 23, 63 Anm. 58
-z(a) (enkl. Partikel)	61, 64, 65
-z(a) bei ep-	36
-z(a) bei hark-	36
-z(a) bei da-	61
XINDAZippulašni(n) Akkus.	41
Zustandsmedium	58
II-e (Dual?)	39

III. Lexikalisches

ANZAHHU	72 mit Anm. 17
apija UD-at	37, 67
arazzena-	77f.
arumura-	72

LÜ.MEŠDUGUD NAPTĀNIM	42
GAL „Becher“ (tešsummi-, zeri)	54
ḫalentiu = ḫalentiuḡa?	56 Anm. 32
LÜ.MEŠḫallijarieš	39
ḫarijattarija.SAR	72
ḫarijati.SAR	72
ḫullai-, ḫullešk-	40
LÜḫuldala-	39f.
iškariḫ, iškariḫ	37
išpantuziašsar (weiß, schwarz, aus Silber, Gold)	38
*išduyanti-	69
karp- „liefern“ (gegen Bezahlung)	38
karu + Copula	40
kurk-, katta kurk-	42
kurupšini	68
LÜ GİŠTUKUL	40f., 45 Anm. 9
LÜ UR.TUR, LÜMEŠ UR.TUR	39f.
mištiliḡa meḫur	42f.
MU-aš mejanaš	45 mit Anm. 6
naḫ(h)-, naḫḫanti-	46
naḫšarija-	46 Anm. 12
*payari(ja)- „Feuer anzünden“	48 Anm. 20
pariparai- / pariparešk- med. „unter Blähungen leiden“	72 Anm. 16
pittaliḡa-	46 Anm. 12
LÜ.MEŠḫaḫtarilieš	41
LÜ.MEŠka-a-nu-uš	78 Anm. 39
TUGšeknu-	56 mit Anm. 32
LÜ.MEŠŠU.GI	78 mit Anm. 38
šuppišduḡara-	67 ff.
šuppiyaššanalli-	36f.
taḫ(a)tumar	69f.
dai- „legen“ mit und ohne -kan	74f. mit Anm. 25a
*dajahḫ- (II-ahḫ-) „verdoppeln“	41
tapišana- / tapišani-	70 mit Anm. 10
taraur, tarayar	70 ff.
tešsummi-	54
tiḫai- / telḫai-	49, 58 mit Anm. 40
NINDAḫumik	57 Anm. 37
tuning(a)-	57 Anm. 37
GİŠTUKUL s. LÜ GİŠTUKUL	
tunna = tunnakišna	55 Anm. 30
UBĀRU	76 ff.
UMMENŌTI	78 Anm. 39
UR.TUR s. LÜ UR.TUR	
NINDAḡagataš	56, 65
ḡantegantema-	49

giš ² gar ² hušdu[-	37
yeri ² c-	46 Anm. 12
(giš ² zal(u)gani-	73 ff.
zeri (GAL) „Becher“	54
II-ahh- s. *dajahh-	41

IV. Sachliches

Abschrift	63, 65 f.
Althethitisch	63
Amphiktyonie	79
archaisierende Texte	65 mit Anm. 63
„Brote des Gewitters“	47 Anm. 16
Datierung, kumulative	63
Donnerkeil	48
Eisen	36, 37
Ersatzrind	47
Farben	38
Gewitterfeste	44
Gewitterfurcht	46
Gewitterlieder	47 Anm. 16
Gewitterrituale	45
𐎶Kappariamu	71 mit Anm. 15
„Mann des Wettergottes“	46
Metöke	76, 79
Mittelhethitisch	64, 66 mit Anm. 65
Originaltafeln, alte	65 f.
Ritualvorschriften	47
Synchronschnitt	50 Anm. 3
Tod durch Blitzzschlag	46
𐎶U harkannaš	47 Anm. 17
𐎶U piḫaššašši	47 Anm. 17
𐎶U MI	41
Unreinheit, kultische	47
𐎶Uašzūl	39
Wettergötter	47 f.

TAFELN



Abb. 1

KBo XVII 11 Rs. IV (462/b + 997/c)

Exemplar in altem Duktus

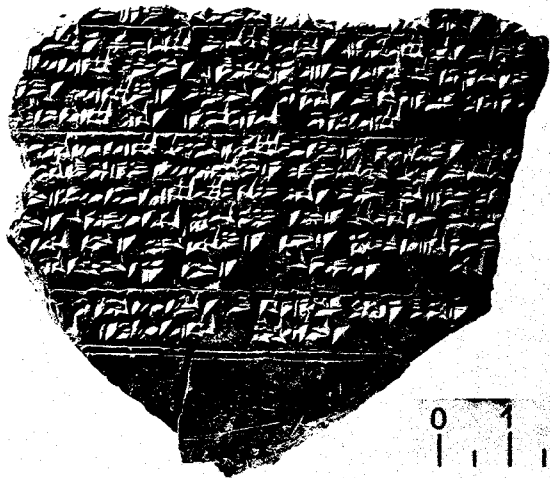


Abb. 2

KBo XVII 74 Rs. IV (7/f)

Exemplar mit normaler Schrift